Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: bei Haus monatlich 2.30 Mark durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 12 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106648 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Freitag, 8. April 1927 | 7. Jahrgang • Nr. 83

Das Schanghaier Sowjetkonsulat überfallen

Höchste Alarmbereitschaft gegen höchste Kriegsgefahr!

Hände weg von Sowjet-Rußland!

WTB. Schanghai, 7. April. (Reuter.) Die Polizei umzingelt gegenwärtig das Sowjetrussische Konsulat und verhindert das Betreten sowie das Verlassen des Hauses, augenscheinlich mit der Absicht, in das Konsulat einzudringen.

*

(WTB.) **London**, 8. April.

Nach einer späteren Reutermeldung aus Schanghai liegen noch keine Anzeichen dafür vor, daß beabsichtigt würde, in das Gebäude des sowjetrussischen Konsulats einzudringen. Wenigstens gehen die Befehle der Polizei augenblicklich nur dahin, das Betreten und das Verlassen des Gebäudes zu verhindern. Die Polizei wird von russischen Weißgardisten und örtlichen Freiwilligen unterstützt. Als der chinesische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten dem Konsulat einen Besuch abstatten wollte, wurde ihm das verboten, sofern er sich nicht einer Untersuchung unterwerfe. Der Kommissar lehnte dies ab und entfernte sich.

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 8. April.

Das „Berliner Tageblatt" berichtet aus London:

Am 7. April traf aus Schanghai die Nachricht ein, daß dort Freiwillige das Sowjetkonsulat umzingelt haben und alle ein- und ausgehenden Personen einer scharfen Kontrolle unterziehen. Der russische Generalkonsul in Schanghai hat dem dortigen Reuter-Korrespondenten erklärt: Nach den Zwischenfällen in Peking sei damit zu rechnen, daß die Sowjetbotschaft nun nach Hankau verlegt werde.

Hausuchungen auch in Tientsin

(WTB.) **London**, 8. April.

„Times" meldet aus Tientsin: Die chinesische Polizei ist mit Genehmigung des französischen Konsulats in die Dalbank (Sowjetbank), in die Bureaus der chinesischen Ostbahn, sowie andere Gebäude, die alle in der französischen Konzession liegen, eingedrungen.

Protest des russischen Generalkonsuls

(WTB.) **Moskau**, 7. April. (Telegraphenagentur d. Sowjetunion.)

Der Generalkonsul der Sowjetunion in Schanghai hat wegen der Polizeiaktion gegen das Konsulatsgebäude beim Konsularkorps und beim chinesischen Außenkommissar Protest eingelegt.

Empörung in Moskau

(OE.) **Moskau**, 6. April.

Die ersten Nachrichten über das Vorgehen Tschangtsolins gegen die Sowjetbotschaft in Peking haben nicht nur in den politischen Kreisen, sondern auch in der weiteren Oeffentlichkeit größte Erregung hervorgerufen. Da noch nicht alle Einzelheiten bekannt sind und besonders über das Zusammenwirken der bei der Angelegenheit beteiligten Hauptfaktoren noch keine volle Klarheit herrscht, so ist für den Augenblick die Stellungnahme noch reserviert. Die Lage wird in den politischen Kreisen aber als äußerst ernst angesehen, und man rechnet mit unabsehbaren Verwicklungen.

Schanghai, 7. April.

Der Generalkonsul der Sowjetunion Linde besuchte den norwegischen Konsul Doyen des Konsularkorps von Schanghai, und teilte ihm mit, daß, falls eine Haussuchung im Schanghaier Sowjetkonsulat stattfände, wie es in Peking geschehen sei, er das Schanghaier Konsularkorps dafür verantwortlich machen würde.

Hat der deutsche Gesandte zugestimmt?

Berlin, 6. April.

Das Auswärtige Amt behauptet, daß der deutsche Gesandte in Peking nicht seine Zustimmung zu dem Ueberfall auf die Sowjetbotschaft gegeben habe. Da jedoch die Sache ungeklärt sei, müßten weitere Nachrichten aus Peking abgewartet werden.

*

Halle, 8. April.

Aus der Fülle der chaotischen Nachrichten, die zum größten Teil noch durch die trübe Quelle der englischen halbamtlichen Reuter-Agentur fließen, läßt sich folgendes Bild über den räuberischen Ueberfall auf die Sowjetbotschaft in Peking herausschälen: Tschangtsolins Truppen und Detektive sind in Nebengebäude der Sowjetbotschaft in Peking eingedrungen. Die heuchlerische Behauptung, wonach sie das eigentliche Gesandtschaftsgebäude nicht betreten hätten, ist hinfällig, da die zur Gesandtschaft gehörigen Gebäude, wo Sowjetangestellte gewohnt haben, selbstverständlich zur Gesandtschaft gehören und die diplomatischen Rechte der Exterritorialität genießen, d. h. ohne Erlaubnis der Sowjetregierung nicht betreten werden dürfen.

Die große internationale Bedeutung des Ueberfalles besteht darin, daß das russische Botschaftsgebäude in Peking im Gesandtschaftsviertel liegt, dessen Betreten von chinesischen Truppen nur nach Erlaubnis des internationalen diplomatischen Korps erfolgen kann. Nach den völkerrechtlichen Bestimmungen, die die Bourgeoisie bisher immer als heilige und unantastbare Regeln betrachtete, ist jede anerkannte Botschaft exterritorial, auf ihrem Gebiet können von fremden Mächten keine Amtshandlungen vorgenommen werden.

Jetzt trifft die Nachricht ein, daß der freche Ueberfall auf die Pekinger Sowjetbotschaft in Schanghai wiederholt wird. Die chinesische Regierung hat bekanntlich die Sowjetregierung anerkannt, und zwar nicht nur die Kanton-Regierung, sondern die Pekinger Regierung, die tatsächlich eine ohnmächtige Schattenregierung ist, aber von den ausländischen Mächten formell noch als die Zentralregierung Chinas angesehen wird. Infolgedessen sind die ausländischen Imperialisten bisher gezwungen gewesen, die Sowjetbotschaft als absolut rechtsgültig anzusehen, und die Sowjetgesandten waren Mitglieder der diplomatischen Korps, d. h. der Vertretung aller ausländischen Gesandtschaften in Peking und Schanghai.

Wenn jetzt Tschangtsolin in Peking und die englische Polizei bzw. von den Engländern bezahlte weißgardistische Freiwillige einen Ueberfall nach dem anderen vorbereiten, so ist es klar, daß hinter diesen Vorstößen sich die systematische Kriegsprovokation verbirgt. Die Friedensliebe der Sowjetregierung erschwert den imperialistischen Räubern die Durchführung ihrer Pläne. Deshalb versucht man, die Sowjetbotschaften in China als Verschwörungsherde darzustellen. Deshalb sucht man nach Vorwänden, um die Sowjetvertretungen in Peking und im Schanghaier Fremdenviertel abzuschaffen und die Sowjetvertreter auszuweisen. Deshalb wird eine Hetzkampagne gegen Sowjet-Rußland eingeleitet, die so durchsichtig ist, daß selbst ein Teil der bürgerlichen Presse in Deutschland sich gezwungen sieht, davon abzurücken.

Die Sowjetregierung wird sicherlich nicht versäumen, die schärfsten Protestmaßnahmen gegen die unerhörten Angriffe auf die Souveränität der Sowjetmacht zu ergreifen. Wenn aber die Imperialisten, Herr Chamberlain, die englischen Faschisten und ihre Lakaien in Deutschland darauf spekulieren, daß die Sowjetregierung sich ihren Weg durch die Imperialisten vorschreiben läßt, so werden sie eine Enttäuschung erleben. Das chinesische Volk wird erkennen, daß der Ueberfall auf die Sowjetbotschaften nur die Fortsetzung des fürchterlichen Blutbades in Nanking ist, bei dem 7000 chinesische Männer und Frauen getötet worden sind. Das chinesische Volk wird mit seinen Sympathien nach wie vor auf der Seite der russischen proletarischen Republik stehen. Diese Sympathien, dieses Bündnis zu erhalten, zu bekräftigen, das ist die Aufgabe der Sowjetmacht in China, an der sie durch die Ueberfälle, durch die Verhaftungen von Sowjetvertretern nicht gehindert werden kann. Dieses Ziel und nichts anderes wird die Haltung der Sowjetregierung in China bestimmen.

Für die Arbeiterschaft in den Zentralländern des imperialistischen Europas wird jetzt die ungeheure Kriegsgefahr immer klarer. Sozialdemokratische Arbeiter rücken immer mehr von der heuchlerischen China-Politik ihrer Führer ab und stimmen mit uns in den Ruf ein: „Hände weg von Sowjet-Rußland! Hände weg von China!"

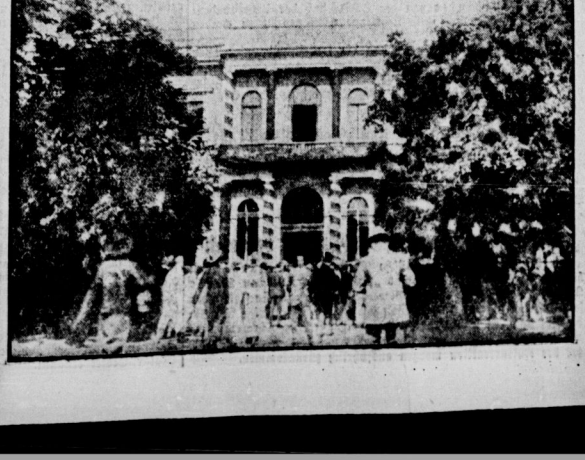
Es kommt aber auch darauf an, daß die Einsicht nicht nur allmählich, sondern sofort in allen Köpfen vorhanden sei. Ein neues 1914 droht! Es gilt, zu handeln, bevor es zu spät ist. Handeln bedeutet im Augenblick, alle Kräfte zum rücksichtslosen Widerstand gegen den imperialistischen Krieg, für die Erhaltung des Friedens zu sammeln, zu organisieren. In jedem Betrieb, in jeder Organisation, wo Arbeiter und Werktätige tätig sind, heißt es, den eisernen Willen der arbeitenden Massen zur Verteidigung der proletarischen Sowjetrepublik und der chinesischen Revolution in einer Form zum Ausdruck zu bringen, die dem kriegslüsternen faschistischen Gesindel ein für allemal die Lust nehmen soll, die Kriegshetze weiter zu schüren.

Die Sowjetbotschaft in Peking

die nach Ermächtigung des diplomatischen Korps von Weißgardisten überfallen wurde.

(WTB.) **London**, 7. April.

Wie die Reuter-Agentur aus Peking erfährt, bestand die in der Meldung über die Haussuchung in der Pekinger Sowjetbotschaft erwähnte Ermächtigung des Diplomatischen Korps darin, daß den chinesischen Behörden gestattet worden war, Truppen und Polizei auf der Straße des Gesandtschaftsviertels 180 Meter weit bis zu einem Nebengebäude der russischen Botschaft vordringen zu lassen. Die Ermächtigung, in dem Gesandtschaftsviertel Verhaftungen vorzunehmen und in den dort stehenden Gebäuden, mit Ausnahme der Gesandtschaften selbst, Haussuchungen zu veranstalten, wird den chinesischen Behörden gewöhnlich erteilt und ist eine natürliche Sache. (71)



1½ Pfennig für die Landarbeiter!

Halle, 8. April.

In dem im mitteldeutschen Tarifgebiet schwebenden Land- und Forstarbeiter-Lohnstreit hat die gemäß der Satzung der Mitteldeutschen landwirtschaftlichen Tarifgemeinschaft (die die Gaue Halle, Magdeburg, Dresden, Erfurt, Hannover und Kassel umfaßt) am 6. April 1927 unter Vorsitz des Oberregierungsrats Wende im Reichsarbeitsministerium in Berlin zusammengetretene Schiedsstelle folgenden Schiedsspruch gefällt:

Vom 16. April 1927 an erhöht sich der Spitzenbarlohn für Männer und der Spitzenbarlohn für Frauen um je eineinhalb Pfennig die Stunde. Die übrigen Barlohnsätze erhöhen sich in dem gleichen Verhältnis wie die Spitzenbarlöhne. Für den Bezirk Kurhessen ist die Lohnerhöhung für Frauen bereits durch die im Januar d. J. erfolgte tarifliche Regelung abgegolten. Erntezulagen werden im Jahre 1927 in derselben Höhe und für dieselbe Zeit wie im Jahre 1926 gewährt. Die tariflichen Barzulagen bleiben unverändert. Diese Regelung gilt bis zum 31. Dezember 1927. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 19. April.

*

Dieser Schiedsspruch ist eine glatte Verhöhnung der Landarbeiterschaft. Die DLV.-Instanzen sind jedoch geneigt, diesem Spruch ihre Zustimmung zu geben bzw. gegen seine Verbindlichkeitserklärung keinen Kampf aufzunehmen.

Die Tatsache, daß die gesamte Regelung der Landarbeiter-Verhältnisse abhängt von der Gewerkschaft, muß jeden einzelnen Landarbeiter veranlassen, trotz der Saupe und Konsorten, in den Verband einzutreten und dort, als organisierte Macht, mit diesen „Führern" aufzuräumen. Nur so wird die Bahn frei für andere Verhältnisse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192704O8-13/fragment/page=0001

Fort mit der Ueberzeitarbeit in Mitteldeutschland!

Halle, 8. April.

I. R. Ueber das „Arbeitszeitnotgesetz", das selbst die SPD. und die Instanzen des ADGB. als ein Schandgesetz der Bürgerblock-Regierung kennzeichnen, wird in diesen Tagen abgestimmt. Seine Annahme durch die bürgerliche Reichstagsmehrheit ist nicht mehr fern. Das Gesetz, das die Zehn- und Mehrstundenarbeit verankert, ist nur eines, aber ein sehr entscheidendes Mittel der Bourgeoisie, um die Krise, die immer bedrohlicher am politischen und wirtschaftlichen Horizont heraufsteigt, durch immer stärkere Ausbeutung und Zermürbung der Arbeiterklasse für sich selbst möglichst glimpflich zu gestalten. Langfristige Schiedssprüche, wie sie jetzt täglich abgeschlossen werden, sollen dabei das ihre tun.

Wie sieht es bei uns in Mitteldeutschland in dieser Beziehung aus? Für die Metallarbeiter ist ein Schiedsspruch verbindlich erklärt und damit von der DMV.-Bureaukratie anerkannt worden, der für alle Betriebe, die dem Industriellen-Verband angegliedert sind, die 52-Stundenwoche festlegt, wenn es auch heißt, daß „grundsätzlich die 48-Stundenwoche" besteht. In der Chemie-Industrie läuft noch immer das Neunstundentag-Abkommen, das in der Praxis folgendermaßen aussieht: Im Leunawerk arbeiten etwa 9000 Arbeiter der Produktion 9 Stunden = 54 Stunden pro Woche, 2000 Arbeiter 56 Stunden und 4000 Arbeiter unschichtig je 64, 56, 48, also im Durchschnitt ebenfalls 56 Stunden. Im Baugewerbe ist der Achtstundentag in vielen Fällen durchbrochen. Durch den neuen Reichstarif ist dem Ausfall des neuen Arbeitszeitgesetzes überlassen, welche Arbeitszeit fortan gelten soll. Die Bezirke können dann nur auf dieser Gesetzesgrundlage verhandeln. Die Eisenbahner haben nach wie vor die lange Dienstbereitschaft, gegen die sie jetzt durch die Tarifkündigung nach langer Zeit zum ersten Male wieder die Front aufrichten. Die Bergarbeiter haben bis heute den 12-Stundentag. In der Schuhindustrie wurde Ende 1926 ein Kampf für die ursprünglich aufgestellten Forderungen von den Reformisten abgewürgt und der 53-Stundenwoche die Tür geöffnet. In der Holzindustrie, Papierindustrie, auch noch in vielen Kommunalbetrieben sind nicht nur der Neun- und Zehnstundentag „normal", nein, es werden Ueberstunden über Ueberstunden geschuftet. Alles aus bitterer Not und aus Angst vor Entlassung — draußen stehen, trotz der augenblicklichen Konjunktur in den meisten mitteldeutschen Industrien, infolge der bekannten Rationalisierungsmethoden ja genügend Arbeitsuchende vor den Toren. Oder, wenn man sie hier nicht findet, importiert man sie mit Versprechungen aus anderen Gegenden. Wieviel Bauarbeiter und Zimmerer sind allein bei den JG.-Betrieben in Leuna, Piesteritz und Bitterfeld beschäftigt, die von den Stammfirmen mitgebracht werden, hier nicht verwurzelt und deshalb eher zur Hinnahme der schändlichen Arbeits- und Logisbedingungen geneigt sind als die Einheimischen!

Diese Zustände können nicht so bleiben. Das fühlen die Arbeitermassen selbst. Deshalb flackert auch immer mehr, hier und da, eine Bewegung auf, die oft genug noch wieder verpufft, die aber zuweilen auch zu Erfolgen führt, wie das heutige Beispiel aus den Frankfurter Stahlwerken und die Rückeroberung des Achtstundentages bei einzelnen halbischen Metallfirmen beweist, die nicht dem jetzt abgeschlossenen Metalltarif unterstehen.

Die steigende Erregung der Arbeitermassen ist mit die Ursache, daß jetzt fast in allen Industrien Tarifkündigungen vorgenommen und daß in den meisten Fällen ein paar Pfennige Lohnerhöhung bewilligt werden, Lohnerhöhungen, die angesichts der am 1. April erfolgten Mietssteigerung und der steigenden Lebenshaltungskosten allerdings real so gut wie überhaupt keine Erhöhung bedeuten und die Arbeiterschaft nur von höheren Forderungen und vor allem von einem Kampf um die Arbeitszeit ablenken sollen. Nur mit einer Polemik gegen einzelne Absätze des Bürgerblock-Gesetzentwurfs, wie der ADGB. sie führt, ist es nicht getan. Das ist jetzt, wo die Arbeitermassen nicht haben verhindern können, daß der Entwurf überhaupt zur Abstimmung steht, auch notwendig, und die Kommunisten im Sozialpolitischen Ausschuß stellen ebenso wie die kommunistische Reichstagsfraktion es machen wird, Abänderungsanträge im Interesse der Arbeiter. Die SPD. allerdings und mit ihr die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer im Parlament stimmen gegen solche Abänderungen wie Streichung der Ausnahme-Paragraphen 2 bis 5, wie auch im Provinziallandtag die SPD. gegen den Achtstundentag in den Provinzialbetrieben gestimmt hat.

Wenn jetzt, wie vorauszusehen, der Schandentwurf, vielleicht mit unwesentlichen kleinen Abänderungen, angenommen wird, so steht hier die Frage genau so wie mit der Verbindlichkeitserklärung der die Arbeiterschaft verhöhnenden Schiedssprüche. Die Arbeiterschaft muß den Kampf aufnehmen trotz Verbindlichkeitserklärungen und trotz der bekannten finanziellen Haftbarmachung der Gewerkschaften. Das ist keine Unterschätzung der Finanzfrage, sondern die Einsicht, daß auch die kleinsten Fragen der wirklichen Besserstellung der Werktätigen einen Kampf auftrollen, der weit über diese Grenzen hinausgeht und das politische Kräfteverhältnis ändern muß. Das zeigen die Vorgänge im Ruhrgebiet, wo am 1. April einzelne Zechen, auch gegen die Bergarbeiterverbandsbureaukratie, nach sieben Stunden ausgefahren sind, und wo von der Bürgerblockregierung sofort ein ganzes Polizeiaufgebot organisiert worden ist. Dieser Kampf kann nicht am Ende begonnen werden, wie das manche Arbeiter noch immer wollen, wenn sie sich abseits der freien Gewerkschaften stellen und lediglich schimpfen, wie schlecht und wie wenig radikal heute alles sei. Der Kampf muß begonnen werden — und hier ist der Prüfstein, ob nur Worte gemacht werden oder ob der Wille zur Tat da ist — indem zuerst einmal alle Ueberstunden abgelehnt werden, unter allen Umständen! Der ADGB. hat die Parole herausgegeben, jede Ueberzeitarbeit zu verweigern. Das heißt es jetzt praktisch, von Betrieb zu Betrieb, von den Belegschaften selbst sowie durch die einzelnen Verbände durchzuführen. Ueberzeitarbeit ist alles, was über den Achtstundentag hinausgeht. Das ist jedem Arbeiter klar.

Die Schichten, die jetzt noch in Verhandlungen stehen, wie die Bauarbeiter und Bergarbeiter, die entscheidende Schichten in der gesamten Arbeiterbewegung sind, haben jetzt die größten Verpflichtungen ihrer gesamten Klasse gegenüber. Ihr Kampf um den Achtstunden-Maximal-Arbeitstag bleibt nicht ohne Einfluß auf alle anderen Berufe. Die Belegschaften der Leuna-Bauten haben beschlossen, ab 15. Mai keinen Schlag mehr zu tun über acht Stunden. Der Bergarbeiterverband führt jetzt eine Urabstimmung durch, ob die Bergarbeiter weiter 10 und 12 Stunden zu fronen gewillt sind oder den Achtstundentag verlangen. Am 2. Mai nach acht Stunden unter allen Umständen heraus aus dem Betrieb! Nur das kann der Sinn dieser Abstimmung sein. So wie die Bergarbeiter sich dieser Verantwortung bewußt sein müssen, müssen die anderen Schichten wissen, daß ein Bergarbeiterkampf in Mitteldeutschland auch von ihnen höchste Bereitschaft erfordert, und daß auch sie praktische Schritte machen müssen, um den Achtstundentag endlich zurückzuerobern.

Ab Ostern wird nur noch acht Stunden gearbeitet

In Frankleben (Geiseltal) hat die Belegschaft des Stahlwerkes durch ihre Geschlossenheit und mit Hilfe des Betriebsrates eine Vereinbarung erzielt, daß nur bis Ostern noch 52 Stunden gearbeitet und dann strikte der Achtstundentag durchgeführt werden soll. Die Belegschaft ist entschlossen, unter keinen Umständen sich den Achtstundentag noch länger vorenthalten zu lassen. — Arbeiter anderer Betriebe, folgt diesem Beispiel!

Suhler Metallarbeiter verlassen den Betrieb

In Suhl hat seit Montag eine Metallarbeiter-Belegschaft, die Arbeiter der Simsonwerke, zirka 3500 Arbeiter, auf Grund eines Belegschaftsbeschlusses, nach acht Stunden den Betrieb verlassen und zugleich eine Lohnerhöhung gefordert. Gegenüber der Geschlossenheit und Wucht dieses Auftretens wagt die Betriebsleitung keinerlei Strafmaßnahmen.

Gegen das Arbeitsschutzgesetz

Wichtige Entschließung des Deutschen Nahrungs- und Genußmittelarbeiterverbandes, Zahlstelle Halle

In der am 5. April 1927 stattgefundenen öffentlichen Bäcker- und Konditorenversammlung, die gut besucht war, wurde nach vorangegangenem Referat des Kollegen Fritz, Dresden, über „Die beabsichtigte Verschlechterung der Bäckereiverordnung durch das neue Arbeitsschutzgesetz" folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die am 5. April im „St. Nikolaus" zogende Bäcker- und Konditorenversammlung protestiert entschieden gegen den Regierungsentwurf zu einem Arbeitsschutzgesetz. Sie stellt fest, daß der Entwurf gegenüber dem geltenden Schutzgesetz für die Beschäftigten in den Bäcker- und Konditoreien bedeutende Verschlechterungen durch Verlängerung der Arbeitszeit und im Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeit sowie im Jugend- und Lehrlingsschutz und der Ausschaltung der Neben- und Familienbetriebe von der gesetzlichen Festsetzung der Arbeitszeit mit sich bringt.

Im besonderen protestiert die Versammlung gegen die Zulassung der Sonntagsarbeit im Bäcker- und Konditorengewerbe, weil es feststeht, daß heute schon die meisten Betriebe in der Lage sind, auch „leichter verderbliche" Ware durch technische Einrichtungen frisch zu erhalten, so daß jede Sonntagsarbeit verboten bleiben kann.

In Anbetracht der ungeheuren Arbeitslosigkeit fordert die Versammlung deshalb die Aufrechterhaltung des Achtstundentages, erhöhten Schutz für die Lehrlinge sowie achtstündige Betriebsruhe in den geltenden Bestimmungen über das Verbot der Nachtarbeit.

Zur Durchführung dieser Forderung richtet die Versammlung an die Gehilfenschaft des Reiches die Aufforderung, sich der gewerkschaftlichen Organisation, dem Deutschen Nahrungs- und Genußmittelarbeiterverband, anzuschließen. Denn nur in der gewerkschaftlichen Machterweiterung liegen die Garantien zur erfolgreichen Abwehr der von der Regierung geplanten Verschlechterungen des geltenden Bäcker- und Konditorenschutzgesetzes."

Die Diskussionsredner zum Referat selbst waren derselben Meinung, so daß die Versammlung als gut und sachlich bezeichnet werden kann.

Das Arbeitszeitnotgesetz vor dem Reichstag

Alle Verbesserungsanträge werden abgelehnt. — Organisiert die außerparlamentarischen und gewerkschaftlichen Abwehrkämpfe.

Nach der Erledigung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums wurde am Donnerstag das

Arbeitszeitnotgesetz

in zweiter Lesung durchgepeitscht. Der Einspruch der Kommunisten, daß die Fristen nicht gewährt worden sind, wird einfach übergangen.

Der Ausschuß hat fast alle Abänderungsanträge abgelehnt und die Vorlage ist im wesentlichen unverändert geblieben. Die Kommunisten beantragen, daß die Ausnahmebestimmungen, durch die die grundsätzlich festgelegte achtstündige Arbeitszeit wieder aufgehoben wird, zu streichen sind. Für den einzelnen Paragraphen liegen Abänderungsvorschläge der Kommunisten vor, die selbstverständlich alle im Interesse der Werktätigen liegen. Auch die SPD. hat einige Abänderungsanträge eingebracht, die der Abg. Grotewohl begründet.

Genosse Florin

sprach von den Vorläufern dieses Gesetzes. Wenn die Arbeiter in Deutschland sich bessere Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse erkämpfen wollen, dann müssen sie trotz dieser Gesetze, die das Streikrecht und Koalitionsrecht einschränken, **außerparlamentarisch kämpfen, was bedeutet, einen Kampf führen auch gegen die Republik als kapitalistischen Staat.** Wir Kommunisten werden uns nicht kümmern um Eure Gesetzesschusterei, und werden die Arbeiter in den Gewerkschaften organisieren helfen, um außerparlamentarisch trotz der Gesetze den Kampf fortzusetzen für eine Verringerung der Arbeitszeit.

Bei den Abstimmungen zum ersten Abschnitt wurden alle Abänderungsanträge der Kommunisten zu den sozialdemokratischen Anträgen **von den Sozialdemokraten Arm in Arm mit dem Bürgerblock niedergestimmt. Sämtliche kommunistischen Anträge wurden abgelehnt.** Die Sozialdemokraten stimmten nur für die kommunistischen Anträge, die für die Bergarbeiter in Frage kommen und für die SPD. schon gar keine Anträge eingereicht hatte. Auch die sozialdemokratischen Anträge wurden von den Bürgerblockparteien abgelehnt.

Bei der

Beratung des zweiten Abschnittes

bemängelte Aufhäuser von der SPD., daß der Ueberstundenzuschlag für Jugendliche und Lehrlinge nicht gezahlt zu werden braucht.

Genosse Florin wies nach, daß die Arbeitszeit unter allen Umständen vermindert werden muß.

Bei Abschluß des Berichts dauert die Debatte über das Gesetz noch an. Es sprechen noch von den Kommunisten die Genossen Rädel und Torgler.

Hindenburg gegen den „Roten Stern"

(Amtlich.) **Berlin, 7. April.**

Der Herr Reichspräsident hat gegen die illustrierte Zeitschrift „Der Rote Stern" wegen der in ihrer Aprilnummer enthaltenen Beleidigungen Strafantrag gestellt.

Die Aufführung des „Leuna"-Dramas verboten

Der Berliner sozialdemokratische Polizeipräsident Zörgiebel hat die Aufführung des Dramas „Leuna 1921" von Berta Lask, die am 24. April im „Mercedes Palast" Berlin stattfinden sollte, verboten. Als Begründung wird die sadenscheinige Ausrede benutzt, daß „in sogenannten Kinopalästen" keine Theatervorführungen stattfinden dürfen. Wir werden auf diese neueste Schandtat der Kulturreaktion morgen ausführlich zurückkommen.

Auch eine blinde Sau kann einmal eine Eichel finden

Dieses vom Genossen Lenin mit Vorliebe gebrauchte russische Sprichwort trifft vollgültig auf die vorgestrige „Allgemeine Zeitung" zu, deren Londoner Berichterstatter folgende wichtige Feststellung macht:

„Und um den Kreis zu schließen, setzt in der ganzen Welt ein Pressefeldzug, mit englischem Gelde bezahlt, gegen Sowjet-Rußland ein, und der Völkerbund wird zu einem Kreuzzuge gegen den Bolschewismus mobil gemacht."

Dies hindert die hallische Redaktion der „A.Z." allerdings nicht, auf derselben Seite die albernsten Hetzmeldungen gegen die Räterepublik abzudrucken.

In der gesamten mitteldeutschen Presse

wird die Sowjethetze verschärft. In dieser edlen Einheitsfront finden sich die Geister von der faschistischen „Hallischen Zeitung" bis zum „Volksblatt" und zum „Volksboten" zusammen. So veröffentlicht die „Hallische Zeitung" vom 6. April unter der Ueberschrift: „Die faule Firma" einen Hetzartikel gegen die Arbeiterdelegationen nach Sowjet-Rußland, der von den bekannten Schimpfkanonaden der SPD.-Presse sich so wenig unterscheidet, daß man **zwecks einen Austauschdienst zwischen diesen Zeitungen organisieren könnte.** Die hallischen Faschisten gelangen schließlich zum Schluß, daß der „Bolschewismus" die finsterste Macht der Zerstörung ist. Tatsächlich: die finsterste Macht für das weißgardistische Gesindel innerhalb und außerhalb des Bereichs des ehemaligen Zarenreichs. Eine Macht der Zerstörung!

Der Zeitzer „Volksbote" vom 6. April veröffentlicht einen Bericht der englischen Wirtschaftszeitschrift „Economist" über Rußland. Der „Volksbote" spekuliert anscheinend auf den Umstand, daß die Leser nur die Ueberschriften lesen werden, die alles schwarz in schwarz malen. Wer sich aber die Mühe nimmt, den Bericht eingehender zu lesen, wird trotz der tendenziös-bürgerlichen Darstellung doch die wichtige Feststellung finden, daß „erhebliche Lohnerhöhungen" stattfanden, daß für den Wohnungsbau große Staatszuschüsse gewährt werden usw. Daß zurzeit noch vielfach schlechte Wohnungsverhältnisse vorhanden sind, ist eine allgemein bekannte Tatsache.

„Ein Zeichen der Gesundung"

Der „Volksbote" bereitet seinen Lesern eine Freude

Wenn man von jemand behauptet, er gesundet, dann setzt das doch normalerweise voraus, daß derselbe krank gewesen ist. Wenn also der Zeitzer „Volksbote" die Ablehnung des Reichsetats durch die SPD. als ein Zeichen der Gesundung dieser Partei betrachtet, dann bestätigt er damit das, was wir bisher immer behaupteten, daß nämlich die SPD. krank, koalitionskrank, politisch korrumpiert und von inneren Widersprüchen erfüllt sei. Und hocherfreut ruft der „Volksbote" aus:

„Die Sozialdemokratie kehrt zurück zu jener altbewährten Taktik, durch die sie mit vor dem Kriege so groß und stark geworden ist."

Doch wir müssen in diesen schäumenden Freudenbecher einige bittere Tropfen träufeln. Vergholz ist doch wirklich nicht so dumm, um nicht zu sehen, daß die Ablehnung nur ein taktisches Manöver der SPD., aber keine Rückkehr zur Linie des Klassenkampfes gewesen ist. Aber den linken, ehrlichen SPD.-Arbeitern soll glaubhaft gemacht werden, es handele sich hier um eine ehrliche Abkehr von der Koalitions- und Verräterpolitik. Nein, es handelt sich nur um eine Geste an die Koalitionsparteien, die besagen soll, macht keine Politik ohne uns, geht uns wieder Ministersessel, und es wird alles in Ruhe und Frieden abgehen, ihr werdet unter unseren Fittichen viel besser als ohne uns eure reaktionären Maßnahmen durchführen können. Die Rolle der linken Führer enthüllt sich hierbei wieder einmal in ihrer ganzen Verlogenheit und Scheinheiligkeit!

Die Vorgänge in Zeitz bei den Etatberatungen, die Koalitionspolitik der „linken" Zeitzer Führer mit der Zeitzer Bourgeoisie, sind treffende Beweise dafür, daß es auch den Zeitzer SPD.-Führern mit der „Rückkehr zur altbewährten Vorkriegstaktik" um nichts mehr zu tun ist, als um eine Phrase, mit der es gilt, die klassenbewußt fühlenden Arbeiter bei der Stange zu halten. Erkennt diesen Schwindel und macht Schluß mit dieser Sorte Führer!

Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten . . .

(Eig. Drahtmeld.) **Berlin, 8. April**

Der Geschäftsausschuß des Preußischen Landtages genehmigte die Strafverfolgung des kommunistischen Abgeordneten Grube wegen angeblicher Beleidigung des Reichspräsidenten.

Politische Randbemerkungen

Jedem Deutschen seinen Klempnerladen

Die Parole der ersten Stabilisierungsperiode: „Jedem Deutschen sein Auto", hat sich, wie vorauszusehen war, nicht durchführen lassen. Scheinbar ist nun als Ersatz vom Reichskabinett ein Gesetzentwurf geplant, nach dem die Verleihung von Orden und Titeln durch ein Reichsgesetz geregelt werden soll. Stresemann weiß schon, worauf es ankommt. Jedem Deutschen einen Klempnerladen . . . und er nimmt geduldig alles hin: Mieterhöhung, Milliardensteuern, Zehnstundentag, Arbeitslosigkeit, Krieg und dergleichen schöne Dinge.

Der Geist des Potemkin

macht der bayrischen Regierung schwer zu schaffen, weil nunmehr trotz aller Proteste der russische Potemkin-Film in Bayern aufgeführt wird. Selbstverständlich beschäftigte sich mit diesem Vorkommnis der bayrische Landtag. Ein deutschnationaler Antrag, grundsätzlich alles zu verbieten, was nach Kommunismus riecht, fand bei der bayrischen Regierung starke Gegenliebe. Aber merkwürdigerweise erklärt sie diesmal, ein derartiges Verbot käme nicht in Frage, weil man daraus einen Verstoß gegen die Weimarer Verfassung ableiten könne. Man stößt sich in Bayern ja sonst nicht an Verfassungsartikel und in diesem Fall konnte die Regierung eine scheinbare Verfassungstreue mimen, weil die bayrische Polizei als gut reaktionäre Einrichtung bekannt ist und ihr von seiten des Landtags offiziell der Auftrag gegeben wurde, „die gebotenen Vorsorgemaßnahmen durch Einstellung der Vorführungen zu treffen". Bayern ist beruhigt, die bayrischen Belange sind wieder einmal gewahrt.

*

Fürst Bismarck als deutscher Diplomat. Der bisherige deutschnationale Reichstagsabgeordnete Fürst Otto von Bismarck, der Enkel des Reichskanzlers, tritt am 1. Mai als Attaché in den Dienst des Auswärtigen Amtes. Seine Ernennung zeigt, daß die Außenpolitik des neuen deutschen Imperialismus sich wieder deutschnationaler Diplomaten zu bedienen beginnt. Der neue Attaché, der sein Reichstagsmandat lediglich seinem Namen und seiner Abkunft verdankt, hat sich bisher durch seine allgemein anerkannte politische Unbedeutenheit ausgezeichnet.

Deutsch-französisches Handelsprovisorium vom Reichstag angenommen. Der Reichstag stimmte heute mit 189 gegen 163 Stimmen bei 20 Stimmenthaltungen der Demokraten dem deutsch-französischen Handelsprovisorium zu.

Die 2. Internationale Konferenz der Roten Hilfe hat ihren Abschluß gefunden. Zum Vorsitzenden des Exekutivkomitees der Internationalen Roten Hilfe wurde Genossin Klara Zetkin gewählt, zu ihren Stellvertretern die Genossen Katayama und Marty und Genossin Stassowa. Es wurde ein Exekutivkomitee, bestehend aus 55 Mitgliedern, gewählt.

Von der albanischen Regierung wurde ein englischer Generalmajor zum Oberkommandierenden der albanischen Streitkräfte im Skutari-Gebiet ernannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270408-13/fragment/page=0002

Die KPR. über die chinesische Revolution

Die Haupttriebkräfte sind Proletariat und Bauerntum — Entwicklung der Tendenz zur sozialen Revolution

(Inprekorr.) **Moskau**, 6. April.

In einer Versammlung der Moskauer Organisation der KPSU. hielt Genosse Bucharin ein Referat über die chinesische Revolution. Zum Referat äußerten sich die Genossen Stalin, Radek und andere. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an:

„Nach Entgegennahme des Referats des Genossen Bucharin und nach Debatten zum Referat schließt sich die aus 3000 Personen bestehende Versammlung der aktiven Funktionäre der Moskauer Organisation voll und ganz der politischen Linie des Zentralkomitees an. Die chinesische Revolution ist eine bürgerlich-demokratische nationale Befreiungsrevolution, deren Hauptspitze gegen den Imperialismus, gegen die feudalen Verhältnisse und gegen die feudalkapitalistischen Cliquen Chinas, auf die sich der ausländische Imperialismus stützt, gerichtet ist. Diese Revolution, deren Haupttriebkräfte das Proletariat und die Bauernschaft sind, zeigt im Verlaufe ihrer Entwicklung die Tendenz dazu, in eine sozialistische Revolution überzugehen.

Als vollkommen falsch und durchaus irrig erachtet die Versammlung die Forderung nach dem Austritte der Kommunistischen Partei Chinas aus der Kuomintang und der Isolierung der Kommunistischen Partei Chinas und des Proletariats von der nationalen Freiheitsbewegung Chinas. Das chinesische Proletariat und die Kommunistische Partei sehen ihre historischen Aufgaben klar ein und müssen sie klar einsehen. Sie müssen bestrebt sein, indem sie ihre Taktik der gesamten inneren und internationalen Situation streng anpassen, die bürgerlich-demokratische Revolution zu Ende zu führen, und sich zugleich in voller Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Plenums des Exki. dazu rüsten, sie in die Bahnen der sozialistischen Revolution zu lenken."

Barrikaden in Schanghai

(Inprekorr.) **Schanghai**, 6. April.

Obwohl in den letzten Tagen die Ordnung in Schanghai nicht gestört wurde, bleibt die Lage doch gespannt. Die Kriegsvorbereitungen in der Siedlung entwickeln sich im raschen Tempo. Rund um die Siedlung sind etwa 10 000 Kilometer Stacheldraht gezogen. Zur Errichtung von Barrikaden hat das Militärkommando 300 000 Sandsäcke verwendet. An vielen Punkten sind auf den Dächern von Häusern Maschinengewehre postiert. Täglich treffen neue Truppen in Schanghai ein.

(Inprekorr.) **Schanghai**, 6. April.

Die Lokalregierung von Schanghai teilte den ausländischen Konsuln mit, daß sie von der Nationalregierung bestätigt wurde und ihre Tätigkeit offiziell aufgenommen hat.

(Inprekorr.) **Schanghai**, 6. April.

Gemäß einer Meldung der Nationalen Telegraphen-Agentur erklärte Wangtschinwai in einer Unterredung mit Pressevertretern, daß innerhalb der Kuomintang keinerlei Differenzen bestehen, die nicht beigelegt werden könnten. Ferner führte er aus, daß er sämtliche Beschlüsse des jüngsten Plenums des Exekutivkomitees der Kuomintang billige, und betonte, daß jedes parteitreue Kuomintang-Mitglied das gesamte Kuomintang-Programm erfüllen müsse, das nicht nur den bewaffneten Kampf gegen die Nordarmeen, sondern auch die Verbesserung der wirtschaftlichen und politischen Lage des Volkes Chinas vorsehe.

In bezug auf die Kriegsvorbereitungen der Mächte in Schanghai erklärte Wangtschinwai, daß diese Vorbereitungen eine ständige Provokation gegenüber der chinesischen Bevölkerung seien. Die chinesischen Behörden haben mehrmals wiederholt, daß sie nicht beabsichtigen, sich der ausländischen Konzessionen gewaltsam zu bemächtigen.

(Inprekorr.) **Schanghai**, 6. April

Tschangkaischi veröffentlicht im Zusammenhange mit der Ankunft Wangtschinwais ein telegraphisches Rundschreiben worin er der Freude anläßlich der Rückkehr Wangtschinwais Ausdruck verleiht und dessen hervorragende Verdienste um die Partei und um die Revolution hervorhebt. Indem Tschangkaischi der Armee seinen Entschluß ankündigt, sich ausschließlich den militärischen Angelegenheiten zu widmen, ruft er sie auf, Wangtschinwai mit allen Kräften zu unterstützen.

Gewerkschaftsdemonstrationen in ganz England

(Eig. Drahtmeld.) **London**, 8. April

Der Generalrat der Gewerkschaften hat zum 29. April einen außerordentlichen Kongreß sämtlicher britischen Gewerkschaftsvorstände nach London einberufen. Auf diesem Kongreß werden die endgültigen Pläne für eine das ganze Land umfassende Kampagne gegen das Anti-Gewerkschaftsgesetz vorbereitet. Die Versammlungen und Demonstrationen gegen das Anti-Gewerkschaftsgesetz sollen am 1. Mai ihren Höhepunkt in Massenkundgebungen in allen Industrie- und Hafenstädten erreichen.

22 Todesurteile gegen Revolutionäre in Indien

(WTB.) **Lucknow**, 7. April.

In dem Prozeß wegen des Ueberfalles auf einen Eisenbahnzug in der Nähe von Lucknow (Britisch-Indien) im August 1925 wurden 22 Angeklagte zum Tode, ein Angeklagter zur Verbannung, ein Angeklagter zu 14 Jahren Zuchthaus und die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von sechs bis zehn Jahren verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß das Bestehen einer „weitverbreiteten Verschwörung" in den Vereinigten Provinzen festgestellt sei, und zwar zum Sturze der gegenwärtigen Regierung durch einen bewaffneten Aufstand in Verbindung mit den Verschwörern in Bengalen.

Dollarimperialismus

(Eig. Drahtm.) **Washington**, 8. April.

Die vor einiger Zeit von dem Scheinparlament der Philippinen in einer Resolution geforderte Volksabstimmung über die Herstellung der staatlichen Unabhängigkeit ist vom amerikanischen Präsidenten Coolidge verboten worden, weil das philippinische Volk noch nicht die „erforderliche politische Reife" erlangt habe.

Protestbewegung gegen die Arbeiterverfolgungen in Ungarn

Montag, den 11. April, Verhandlung vor dem Standgericht.

Wien, 6. April. Die Anklageschrift gegen Zoltan Szanto und Genossen, die am 27. Februar verhaftet und nach zwölftägigem „Verhör" bei der Polizei dem Gericht eingeliefert worden sind, ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft zugestellt worden. Auf Grund der Anklageschrift werden die Angeklagten vor das Standgericht gestellt. Vorsitzender wird der berüchtigte Blutrichter Törökz sein. Die Verhandlung soll am Montag, dem 11. April, beginnen.

*

Berlin, 6. April.

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt in ihrem heutigen zweiten Morgenblatt an leitender Stelle unter dem Titel „Bemerkungen" über das bevorstehende Standgericht gegen Zoltan Szanto, Stefan Vagi und Genossen u. a. folgendes:

„Im ganzen sind 53 Personen angeklagt. Die Aburteilung aber soll in einem Verfahren stattfinden, das, wie ein uns vorliegendes Gutachten eines ungarischen Juristen auf Grund der ungarischen Gesetzesbestimmungen nachweist, vollständig ungesetzlich ist. Ein Standgericht kann nur auf Freisprechung oder Tod erkennen, und das Urteil im letzteren Falle muß innerhalb 48 Stunden vollstreckt werden. Um die Angeklagten von einem Standgericht aburteilen zu lassen, hat man durch eine Verrenkung der Begriffe ihre Vergehen als „Aufruhr" gekennzeichnet. In der Tat bestehen ihre strafbaren Handlungen darin, daß sie in Ungarn eine kommunistische Partei organisiert, kommunistische Schulen unterhalten und ähnliche Dinge organisiert haben. Als „Aufruhr" aber definiert das ungarische Strafgesetz ausdrücklich „Zusammenrottungen" zu hochverräterischen Zwecken, wogegen kommunistische Bestrebungen in einem Sondergesetz mit schweren Strafen bedroht sind. Man hat aber die erwähnten Vergehen gegen den Wortlaut der Gesetze als „Aufruhr" gestempelt, weil durch eine ministerielle, im Gesetz nicht begründete Verordnung das Standgericht allein gegen Aufruhr im Falle besonderer Gefahr für zulässig erklärt worden ist. Was man in Ungarn auszuüben im Begriff steht, ist offenbare Rachejustiz am Kommunismus, man mag über diesen denken, wie man wolle. Man will Zoltan Szanto und seine Anhänger in einem abgekürzten Verfahren unschädlich machen, wie es einst nach dem Zusammenbruch der Räterepublik geschah. Justiz ist das nicht, und zum Ruhme Ungarns wird ein solches Verfahren auch nicht ausschlagen.

Reichsschulgesetz und bayrisches Konkordat

Zum Reichsschulgesetz ist von vornherein festzustellen: Kein Reichsschulgesetz, und käme es auch nicht aus der Hexenküche der Marx und Keudell, kann an dem Konkordat vorbeigehen, das im Januar 1925 zwischen dem bayrischen Staat und der Papstkirche abgeschlossen wurde. Selbst wenn, wie neuerdings vermutet wird, kein Reichskonkordat dem Reichsschulgesetz vorangehen sollte, so ist doch jedem Reichsschulgesetz durch die Schulbestimmungen des bayrischen Konkordats der Graben gezogen, den es nicht überspringen kann. Denn zwar besagt Artikel 12 der Verfassung „Reichsrecht bricht Landesrecht", aber kein Mensch kann glauben, daß sich das Reich in einen Konflikt mit Bayern und dem Papst in Rom einlassen wird. Vielmehr ist ja gerade 1925 dies Bayern-Konkordat geschlossen worden, um der Reichsgesetzgebung von vornherein die Kette anzulegen.

Wenn nach Artikel 5 § 1 des Konkordats an den katholischen Volksschulen in Bayern nur Lehrkräfte unterrichten dürfen, „die geeignet und bereit sind, in zuverlässiger Weise in der katholischen Religionslehre zu unterrichten und im Geiste des katholischen Glaubens zu erziehen", so muß jetzt das kommende Reichsschulgesetz das Gleiche für die Konfessionsschulen des ganzen Reiches vorsehen.

Oder nehmen wir den berüchtigten Artikel 8 des Konkordats. Dieser überträgt die „Beaufsichtigung und Leitung" des Religionsunterrichts an den Volksschulen, Mittelschulen und höheren Lehranstalten der Kirche. Der Staat ist glatt ausgeschaltet.

Entrechtung der Lehrerschaft, Kontrolle der Schule durch die Pfaffen, die den Staat zu ihrem Büttel machen, Begünstigung des primitivsten Zwergschulwesens, — diese schönen Kulturblüten bayrischer Reaktion wird und muß Herr von Keudell in seinen Gesetzesstrauß hineinnehmen. Ist die Abwehr dieses Anschlages etwa eine kommunistische, ja auch nur im engeren Sinne proletarische Angelegenheit? **Nein, sie ist Sache der gesamten Lehrerschaft und aller Volkskreise, die sich nicht völlig unter Kreuz und Krummstab beugen wollen.**

Die sozialdemokratische Koalitionspolitik hat 1925 die Abwehr des bayrischen Konkordats verhindert!

Das damals Versäumte muß nachgeholt werden!

Wo bleibt der große Deutsche Lehrerverein? Wo die freien Schulgesellschaften? Wo die Freidenkerorganisationen? Wo die Gewerkschaften? Es ist höchste Zeit, mobil zu machen. Hand- und Kopfarbeiter! Bildet die antikleritale Abwehrfront!

Winzer läuten Sturm

Aus Frankfurt wird uns berichtet:

Auf behördliche Anordnung sollten in Hallgarten die Rebstöcke der vom Reblaus verseuchten Weinberge ausgerottet und dafür amerikanische Reben angesetzt werden. Auf Jahre hinaus müßten die dortigen kleinen Weinbauern auf jeden Ertrag ihrer Weinberge verzichten und wären dadurch absolut ruiniert. Die Winzer haben sehr wohl verstanden, daß es sich lediglich um eine besondere Art des Bauernlegens handelt. Sie müßten die mit amerikanischen Reben angesetzten Weinberge zu Schleuderpreisen verkaufen, da sie nicht jahrelang auf einen Ertrag der Weinberge verzichten können. **Die Winzer leisteten der Ausrottung Widerstand, und als die Behörde durch ein Aufgebot von Landjägern die Ausrottung erzwingen wollte, haben sie Sturm geläutet. Die mit der Ausrottung der Reblaus beauftragten Arbeiter solidarisierten sich mit den kleinen Winzern und verlangten vom Landrat, daß sie nicht weiter mit dieser Arbeit beschäftigt werden.**

Die Winzer sind nicht prinzipiell gegen die Ansetzung amerikanischer Reben, **aber sie verlangen, daß ihnen zuerst eine jährliche Entschädigung in der Höhe des Jahresdurchschnittsertrages ihrer Weinberge sichergestellt wird,** bis sie wieder einen Ertrag aus ihren Weinbergen haben. Infolge des Widerstandes der Arbeiter und kleinen Winzer ist die weitere Ausrottung augenblicklich eingestellt worden.

Die Republik gerettet

Einen Monat Gefängnis für einen Redakteur wegen „Beschimpfung der Republik"

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Mitte hatten sich gestern der verantwortliche Schriftleiter der anarchistischen Wochenschrift „Der freie Arbeiter", **Bittelkow**, und deren Verleger Rudolf **Oesterreich** wegen Beschimpfung der Republik zu verantworten. In mehreren Artikeln des Blattes, die sich mit dem Gesetz zur Bekämpfung von Schmutz und Schund beschäftigten, war von der „Schmutz- und Schund-Republik" die Rede gewesen. Justizrat Viktor Fraenkl machte für die Angeklagten geltend, daß ihre Angriffe sich nicht gegen die bestehende republikanische Staatsform, sondern gegen den Staat an sich richteten. Die gewählten Ausdrücke entsprächen dem heutigen Ton in der öffentlichen Debatte. Dem Angeklagten Oesterreich konnte nicht widerlegt werden, daß er mit dem Artikel nichts zu tun gehabt hätte, weshalb er freigesprochen wurde. Bittelkow wurde zu **einem Monat Gefängnis** verurteilt — Also, wir leben in keiner Schmutz- und Schundrepublik!

92]

Zement

Von Fedor Gladkow

Copyright 1926 bei Verlag für Literatur und Politik
(Dr. Johannes Wertheim). Wien

Aus dem Russischen übersetzt von Olga Halpern

Schidkij packte Gleb an der Schulter und schüttelte ihn in trunkener Freude.

— Ach, Tschumalytsch . . . Bist ein dummer Kerl! . . . Es fällt mir schwer, mich von dir zu trennen . . .

Badjin wandte sich kalt und verschlossen ab und trat zur Barriere. Und Gleb fühlte wieder in Badjins ehernem Gange und dem metallischen Glanze seiner Haut eine grausame Entfremdung und in dem gläsernen Glanze seiner Augen ein mattes Flimmern eines Hasses. Und wieder erzitterte sein Herz von einem dumpfen Stoß.

Er trat einige Schritte nach rückwärts. Unten auf der Landstraße gingen noch immer dichte Kolonnen mit Fahnen, und zwischen ihnen dröhnte Musik, Gestampf und Gesang, die Luft erschütternd.

. . . Das ist ein Mensch, mit dem er nicht auf derselben Erde stehen kann. Badjin steht allein, stützt sich mit den Händen auf die Barriere, und seine Schultern heben sich hoch — bis zum Nacken. Er steht auf die Massen hinunter, auf den Berg, der zu leben scheint von all den Kraft- und Gesundheit durchtränkt sind, in der wachkeln, die von Kraft und Gesundheit durchtränkt sind, in der wachsamen Haltung seines Kopfes, in der Nachlässigkeit seines Sichabsonderns — ist ein Bewußtsein seiner Kraft, — seiner Bedeutung — ist der Stolz des Führers.

— Karrierist! . . .

Gleb preßte die Zähne bis zum Krachen der Kiefer fest aufeinander.

. . . Noch jetzt zitterte alles in ihm von dem, was er im Sowjethause erlebt hatte.

Nicht lange nachdem Dascha weggegangen war, ist er im Vorbeigehen zu ihr gegangen, um zu sehen, wie sie und Polja lebten. Im Gang war eine singende Leere und ein schläfriges Halbdunkel (auf der Treppe über der Tür schlug die Uhr elf Uhr nachts). Halblaut und gemütlich tönten Stimmen in den Zimmern. Irgendwo in der Ferne klirrte Teegeschirr und sangen Spirituskocher. Am Ende des Ganges brannte trübe ein Quadrat auf der Wand, das war die Tür von Tschibis Zimmer, die breit offen stand.

Hinter Polsas Tür war es still. Gleb hatte noch nicht angeklopft: schnelle, erschrockene Schritte kamen zur Tür (Polja war wahrscheinlich barfuß), und ein leiser erschrockener Ausschrei ertönte:

— Wer ist dort, wer?

Die Tür öffnete sich breit, mit Wucht und stieß Gleb heftig die Schulter.

— Verflucht! Kannst einen Menschen zum Krüppel machen . . . Sind doch ein schädliches Element, diese Weiber . . .

Man konnte das Zimmer nicht betreten. Polja Miechowa stand auf der Schwelle, blaß, blind vor Angst, mit einem im offenen Mund steckengebliebenen Schrei.

— Gleb . . .

— Was hast du, Mädel? . . . Bin ich ein Bandit? So ein Rührmichnichtan . . . Was hüpfst du so? . . . Hab dich schon lange nicht gesehen . . . Wo ist Dascha? . . .

Er näherte sich ihr, hob den Arm, um sie in freundlicher Umarmung von der Schwelle zu stoßen. Sie war plötzlich wie verwelkt, lehnte sich an den Pfosten und lächelte kläglich.

— Ach, Gleb . . . Wie ich erschrocken bin . . . Dascha kommt gleich . . . Nach all dem, was ich erlebt habe, Gleb . . . hab ich mich ganz verloren . . . Es wäre besser, wenn du nicht kommen würdest . . . Warum hast du mir früher nicht beigestanden? . . . Ich bin krank . . . Gleb . . . Komm nicht mehr her: das ist zu qualvoll für mich . . . Es ist, als ob ich unter Trümmer geraten und ganz zermalmt wäre . . .

Gleb sah sie verlegen an und wußte nicht, was ihr sagen. Und fühlte nicht mehr die alte Zärtlichkeit zu ihr, die frühere Teilnahme: sie war zu hilflos und kläglich. Es war nichts mehr von der lebensfrohen, lustigen, lockigen Frau geblieben. Einst ging durch sein Herz eine lustigen, lockigen Frau geblieben. Einst ging durch sein Herz eine trunkene Welle. Sie ist zurückgeflutet und hat Polja mit sich genommen.

— Ich muß wegfahren, Gleb . . . muß ausruhen und Kräfte sammeln. Es ist viel Schreckliches in den Männern, Gleb. Mir ist jetzt, als ob in jedem von Euch ein Badjin stecke . . . Schau mich ist jetzt, als ob in jedem von Euch ein Badjin stecke . . . Schau mich nicht so an: das bist nicht du, sondern Badjin . . . Gah, Gleb . . . nicht jetzt, sondern später . . . In einer anderen Umgebung . . . Warum hast du mir damals nicht gegeben, was ich wollte? . . . Vielleicht wäre mir dies alles nicht geschehen . . .

Sie lachte, und ihr Lachen klang wie ein fröhliches Glöckchen. Und in dem Lachen hörte Gleb Tränen und eine zarte Freude, wie bei einem kleinem dummen Mädchen.

— Da ist sie, Dascha! . . . Da ist sie! . . . Bitte, nimm ihn und führ ihn weg, weit weg . . . Sag ihm, er soll nicht mehr herkommen . . .

Dascha packte ihn an den Schultern und stieß ihn von der Türe weg und schloß die Tür fest und vorsichtig hinter Polja zu.

— Nun, Krieger . . . geh nach Hause — hast hier nichts zu suchen . . .

Und trotzdem sie ein spielendes Weiberlachen lachte, war ihre Hand nicht freundlich, fremd. In seiner Seele war Kränkung — es war staubig und leer in ihr, wie in seiner Kammer zu Hause.

— Ich sehe, es ist nichts anzufangen mit euch . . . Und was ist mit dir? Es scheint, du hast dich hier festgesetzt . . . Meine Sache steht also nicht gut . . . Hast das gut gedeichselt . . . Wann wirst du nach Hause kommen?

Etwas erzitterte in ihr — spiegelte sich in ihrem Gesicht wider, in ihren Augen, und sie runzelte qualvoll ihre Stirn. Sie antwortete nicht sofort, und in diesem kurzem Augenblick ihres Schweigens sah Gleb, daß in ihrer Seele zwei Kräfte fest aneinander geprallt waren.

Sie warf ihren Kopf zurück, ihr Gesicht wurde ganz blaß, das Tuch verschob sich nach rückwärts und die Augen schimmerten wie hartgeschliffen. Und wenn sie auch nichts geantwortet hätte, hätte Gleb doch gewußt, was sie sagen wollte.

— Na, ich habe hier festen Fuß gefaßt, Gleb . . . Es muß so sein . . . Das ist besser für dich und für mich . . . Wir können nicht zusammen leben, Gleb . . . Wir müssen unser Schicksal anders aufbauen . . .

Heißes Blut überströmte unerträglich schmerzend sein Herz, er wurde taub und erstickte fast vor Wut.

— So, also jetzt werden wir es wissen . . . Endgültig . . . ich habe das schon längst gespürt, habe mich umsonst gequält und einen Narren aus mir gemacht. Doch Badjin ist ein Bandit und ein Schurke. Werde ihn schon festnageln . . . Die Zeit wird kommen. Er hat dich und die Miechowa gefressen . . . Wir beide können nicht gleichzeitig leben . . . Das ist klar . . .

— Gleb, bist doch ein dummer und toller Stier. Weißt garnicht, was du schwätzt . . . Geh nach Hause und komm zu dir . . . Denk mit dem Hirn und nicht mit dem Unterleib . . . Der Genosse Badjin ist ebenso schuldlos wie du . . . denk daran . . . Du hast damit nichts zu tun und auch Badjin nicht.

Er drehte sich schwerfällig um und ging über den Gang zurück. Machte einige Schritte und erinnerte sich: er hatte das Wichtigste nicht gesagt.

— Begreif doch nur: ich bin jetzt ein heimatloser Hund. Meine ganze Seele habe ich ins Werk gesteckt, — und das Werk und du, habt mir mein Blut genommen . . . Wir alle leben nicht — leben nur halb . . . Ich werde zur Armee zurückkehren . . .

Dascha ging ganz nahe an ihn heran, aufgewühlt, mit einem zärtlichen Lächeln. In ihren Augen glänzten die alten Jungmädchentränen. Sie streichelte ihm schüchtern die Schulter und seufzte.

— Ist doch nicht unsere Schuld, Gleb, das Vergangene ist zugrunde gegangen, unwiderruflich. Werden ein neues Leben bauen

— Die Zeit wird kommen, wo wir uns neue Nester bauen werden. Liebe bleibt Liebe, Gleb, nur verlangt sie nach neuer Gestaltung . . . Alles wird in Ordnung kommen, alles wird sich formen, und wir werden dann nachdenken, wie die neuen Bande zu knüpfen sind . . .

(Schluß folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192704O8-13/fragment/page=0003

Meine Herren!

Wollen Sie moderne und gediegene Frühjahrsbekleidung und doch zu sehr billigen Preisen kaufen, dann besichtigen Sie zuerst unsere fabelhafte Auswahl; wir bieten **besondere** Vorteile!

Herren-Sakko-Anzüge in reicher Muster-Auswahl, solide Verarbeitung .... 48,— 38,— 29,— **22—**

Herren-Frühjahrs-Ulster Die große Mode, neueste Farben in Wipkord u. Gabardine .... 75,— 55,— 48,— **33—**

Herren-Sakko-Anzüge haltbare Gabardine- und Kammgarnstoffe .... 85,— 78,— 68,— **55—**

Herren-Frühjahrs-Paletots Neueste Covercoatstoffe, auch dunkle und Marengo Stoffe .... 68,— 54,— 45,— **38—**

Herren-Sport-Anzüge in flotten Mustern, m. langer Hose oder Breeches .... 65,— 48,— 38,— **27—**

Loden- und Gummi-Mäntel unsere bekannten soliden Fabrikate, garantiert wasserdicht .... 35,— 28,— 17,— **12—**

Sonntag, 10. April von 11½ bis 4 Uhr geöffnet!

J. Leschziner, Zeitz

Wendische Str. 30 **Wendische Str. 30**

Konditorei und Café Kögel, Helbra

Jeden Sonntag Konzert

ff. Torten und Gebäck
Hell u. dunkle Biere
Siphon-Versand

Empfehle *150
gutschmeckende, harte saure Gurken
Pfeffer- Essig- Gewürz- Senf- **Gurken**
feiner prima Sauerkraut
in Zentnern und kleinen Mengen billigst

Franz Jaeger
Fernruf 1024 Zeitz Brühl 32

Weißenfels

Zur Weintraube

Freitag und Sonnabend:
∴ **Salzknochen** ∴
Sonnabend und Sonntag:
Künstler-Konzert
Es ladet ein A. Pinn

GABARDINE ANZÜGE
DIE GROSSE MODE

Sie brauchen für einen flotten, eleganten und vorzüglich sitzenden Anzug bei mir nicht mehr anzulegen als:

29,- 39,- 49,- 59,- 69,- 79,-

Gabardine-Mäntel neueste Muster, Fassons	**Gummi-Mäntel** bestbewährte Qualität
38,- 48,- 59,- 69,-	10,50 14,50 19,50 24,-

Beachten Sie gefl. meine Schaufenster

JULIUS
HAMMERSCHLAG
HALLE a/S 36 GR ULRICHSTR 36

Von heute ab:

Aufs Brot

nur echte

Butterwart

Tafelmargarine

Pfund **90** Pfennig mit Sparmarke

Zu haben in Wittenberg bei

Paul Fest, Jüdenstr. 30. W. Hildebrandt, Große Friedrichstr. 129. Arthur Höde, Königsplatz. Friedrich Hoffmann, Jüdenstr. 26. Gustav Kampfhenkel, Collegienstr. 26. Bernhard Klotz, Schloßstr. 32. F. W. Matwald, Jüdenstr. 4. Nitzschke & Sohn, Markt 24. Otto Paul, Adlerstr. 22. Georg Reimann, Lutherstr. 29. Karl Richter, Collegienstr. 6. Mothert & Sohn, Annendorferstr. 69. Georg Schäfer, Dessauer Str. 120. August Thiele, Coswiger Str. 19. Wilhelm Thiele, Prühlitz. Max Walter, Jüdenstr. 22. Ernst Wilke, Piesteritz. Paul Zimmermann, Collegienstraße 41

Verband für Freidenkertum u. Feuerbestattung
Ortsgruppe Merseburg

Sonntag, 10. April, vorm. 9½ Uhr, in der **„Funkenburg"**

Jugendweihe

unter Mitwirkung **des Streichquartetts vom Reischke-Orchester** und **des Volkschors Merseburg**

Wir laden hierzu die gesamte Arbeiterschaft von Merseburg und Umgegend freundlichst ein *1036

Die Ortsgruppenleitung. J. A.: O. Pohle

Eintritt 50 Pf. — Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt

---

Wäschestützen für 0,60
Rosenpfähle für 0,20 0,30 0,40
Rechen für 0,60 empfiehlt

Karl Kölbel
Zeitz
Holzwaren-Spezialgesch.
Wendische Str. 34

Kammerlichtspiele Merseburg

Ab heute Freitag

Die größte Sensation dieser Saison der größte Piel-Film

„Der schwarze Pierrot"

Harry Piels sensationellstes Abenteuer in 8 Akten

Harry Piel

der elegante Abenteurer und interessante Held zahlloser Sensationsfilmen, erreicht in diesem, seinem größten Werk den Gipfelpunkt seines darstellerischen und artistischen Könnens

Das Unmögliche — hier wirds Ereignis!

Harry Piel

Was gibt es neues? Die tägliche Frage, ihre Beantwortung oft eine Plage! Beim Film „sowieso" — denn krampfhaft von je, sucht jeder nach einer neuen Idee. Es gibt aber einen, der das immer verstanden, der immer Erfolg hat in sämtlichen Landen. Der stets bleibt der Alte und doch wieder „neu" nach Namen zu suchen! — das ist Harry Piel. Die Kanone der Filme von siebenundzwanzig, der Kinobesucher sicherstes Ziel:

„Der schwarze Pierrot"
von Harry Piel
dazu: ein tolles Lustspiel
„Mit Vollgas voraus"

Anfang ½7 und ½9 Uhr
Sonnabend u. Sonntag:
Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang ½5, ½7 und ½9 Uhr

Sonntag 2 Uhr: Gr. Kindervorstellung

Staunend billig

kaufen Sie direkt von einer der bedeutendsten Fabriken Deutschlands dieser Art

Betten in Holz und Metall
alles was zum Schlafzimmer gehört, auch *1037
Küchen, Sofas, Chaiselongues
10 Proz. Rabatt bei Barzahlung
Bequeme Teilzahlung
Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang
Beurteilen Sie den Preis nach der Qualität

Gustav Gaa, Möbelfabrik, Gera

Niederlage in
Weißenfels, nur Merseburger Straße 21a
Vertreter:
Karl Wiesemann

Lichtspiel-Theater Wittenberg

zeigt für Freitag bis Montag

„Zirkusteufel"

sehr spannendes Zirkusdrama in 7 Akten

Sturz vom Trapez in den Löwenkäfig usw.

„Feldherrnhügel"

Eine ganz heitere Angelegenheit in 6 Akten von Roda-Roda

In den Hauptrollen:
Olga Tschechowa, Harry Liedtke, Roda-Roda und viele andere

Mit Recht wird behauptet, daß „Feldherrnhügel" Harry Liedtkes bestes Bild ist *1039

Anfang 6 und 8.15 Uhr — Sonntag 4, 6.10, 8.20 Uhr

Preise der Plätze: 2. Platz 70 Pf., 1. Platz 1,10 M., Balkon 1,50 M.

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!

Tafel-Margarine
Pfund-Würfel 75 62 52 ₰
Block-Schmalz schneeweiß, schnittfest, Pfund 80 ₰
Kokosfett 60 ₰
Zucker 36 ₰

Merkel,
Lebensmittel,
Zeitz,
Roßmarkt 7

Lodenmäntel
.... 45,00 38,00 32,00 27,00 24,00 bis **15⁰⁰**

Windjacken
.... 25,00 19,00 16,00 13,00 10,00 bis **6⁷⁵**

Gummimäntel
.... 40,00 36,00 32,00 28,00 24,00 bis **12⁰⁰**

Imprägn. Mäntel
.... 85,00 70,00 62,00 50,00 45,00 bis **28⁰⁰**

Wenn Sie mehr Wert auf Qualität als auf billigen Preis legen, dann kaufen Sie bei

Hans Lippmann, Zeitz, Fischstraße 2

Das Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

Sonntag, den 10. April, von 11½ — 4 Uhr geöffnet

Billige

Oster-Angebote

in
Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen
Damen-, Herren- u. Knaben-Sommer-Mäntel
Schuhwaren aller Art

Max Gaudes
Zeitz, Donaliesstr. 1
(a. d. Auebrücke)

Astoria-Lichtspiele, Bitterfeld

Ab Freitag, den 8., bis Montag, den 11. April 1927

Unwiderruflich nur 4 Tage!

Nur für Erwachsene! Für Jugendliche unter 18 Jahren streng verboten!

Die verboten gewesenen, Aufsehen erregenden Thesen über: *1040

Muttersein u. Mutterwerden

Das kulturhistorische Sittengemälde von bleibendem Werte, das für jedes Mädchen, jede Frau und jede Mutter geschaffen wurde

Schenk mir das Leben
Die Tränen der Ungeborenen

Das große Frauen- und Mutterproblem der Gegenwart ist durch diesen neuen deutschen Großfilm glänzend gelöst

Frauen und Mütter versäumt nicht, dieses für Euch geschaffene Filmwerk anzusehen

---

Werbt f. den Klassenkampf

Prima
fettes Fleisch u. alle Wurstsorten
Fett und Schmer
Täglich von 4 Uhr an
„Heiße"

Karl Kessler
Weißenfels,
Marienstraße Nr. 21
Telephon 614

Prima
Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
Hugo Hoffmann
(Roßschlächterei)
Weißenfels
Fischgasse 1

Kwak-Bohnerwachs „Erdal", das Beste für

Fußboden-Vorstreichfarben
hart trocknend

Bernstein-Fußbodenlackfarben
in 6 verschiedenen Tönen, über Nacht trocknend, garantiert nicht klebend

Oel-, Leim-, Kalk- und Lackfarben
für Türen, Fenster, Möbel usw.

Firnis, Terpentin, Kreide, Leim
Pinsel, Schablonen, Bürsten
sowie sämtliche Maler-Artikel

Großes Tapetenlager

Nur beste Qualitäten bei billigsten Preisen
Industrie, Handel und Maler Extrapreise

Lack- u. Farben-Spezialhaus

Telephon 731 Inh. Albert Wadle Telephon 731

Merseburg, Weißenfelser Str. 2, am Gotthardtsteich

Hygienische Fußboden- und Möbelpflege

Unser Name ist unsere Reklame

Die besten Markenräder sind immer noch:

Corona / Diamant / Presto

auf diese gewähren wir bis Ostern 10% Rabatt bei Barzahlung

Herkona-Räder mit bestem Freilauf **75,00 Mark**

Besichtigen Sie unser großes Lager

Decken, Schläuche und alle Ersatzteile wie bekannt billigst

Reparaturen sachgemäß und preiswert

Gebr. Rüdiger, Zeitz, Parzellenstr. 7

Altrenommiertes, leistungsfähiges Spezialgeschäft

Eigene Schweißerei **Eigene Emaillierung**

Schmerz laß nach!

Restlose Hühneraugen- u. Hornhaut-Vertilg. Kein Messer — kein Blut — kein Schmerz, kein Verband — kein Pflaster. Bestes Mittel gegen Warzen. Viele Anerkennungen

Nur 50 Pfennig
D. R. W. Z. 261 358
Alleinverkauf für Weißenfels

Saale-Drogerie
Paul Trethar, Saalstr. 40

Kaufen Sie nur im Spezialgeschäft Ihre

Hüte, Mützen Oberhemden Krawatten

usw.

Größte Auswahl
Billigste Preise

Curt Tilk, Weißenfels
Jüdenstraße 21

Druck-sachen

aller Art liefert zu zeitgemäßen Preisen die Abteilung Buch- und Kunstdruckerei der Produktiv-Genossensch. e. G. m. b. H. Halle, Leuchenfeldstraße 14. Fernruf: 1045, 1047, 2251. — Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unseres Vertreter

---

Noch kleiner

als man überhaupt annimmt, habe ich die
Anzahlung
für Herren- und Damen-Garderobe
gesetzt.

804 **Möbel aller Art**
liefere ich
ohne 1 Pfg. Anzahlung.

Herm. Liebau
Halle a. d. S.
22 Merseburger Straße 22

∴ **Damen- und Backfisch-Mäntel in schöner Ausführung** ∴
Damen- und Backfisch-Kleider in neuesten Formen
Kleiderstoffe, das Neueste in reicher Auswahl *1044
Wäsche aller Art in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen

Hermann Kittel, Zeitz, Gr. Wendischer Berg 11

Täglich Eingang von Neuheiten

Heute Schlachtefest
Bätz, Weißenfels

Im Geschäftshaus Emil Schwenke in Teutschenthal
kauft ihr gut und billig
Spezialität: **Arbeit.- u. Kinderbekleidung**
Schuhwaren
Bitte um Besichtigung ohne Kaufzwang

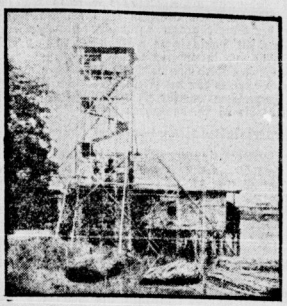
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270408-13/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Peking

Die Hauptstadt Chinas — Peking — hat Aehnlichkeit mit Tientsin, Schanghai, Kanton u. a. m. Eine Stadt der alten Paläste, Tempel, Pagoden, heiligen Gärten, die Stadt der chinesischen Bureaukratie — der Mandarine. Sie ist von einer Mauer umgeben, die sehr an die des Kreml erinnert, nur ist sie noch höher und breiter, aus grauen Ziegeln getürmt. Die Mauer ist der Lieblingsplatz der europäischen Spaziergänger. Sie ist so breit, daß zwei Automobile bequem nebeneinander fahren können. Von den Asphaltalleen der Mauer eröffnet sich ein wundervolles Panorama auf die altertümliche Hauptstadt mit dem „Diplomatenviertel", wo auf den flachen Dächern der Häuser aufgedonnert diplomatische „Große Damen", abends auch die Kokotten ihren „Ohne"- und „Twostep" tanzen und die allgemeine Harmonie dieser alten Residenz stören.



Beobachtungsturm der Kanton-Armee

Die Straßen Pekings werden von den originellen Mauern, die die Paläste und Parks einschließen, gebildet. Die breiten Platten der Straßen, Gärten und Pforten, die zur altertümlichen chinesischen Architektur gehören, die geheimnisvolle Stille, die Art und Behäbigkeit der Spaziergänger, vielleicht auch die eilenden Mandarine, die plastischen, langsamen Bewegungen der graziösen Einwohnerinnen Pekings — alles dies auf dem Hintergrund des kapriziösen Altertums, das die Mauern widerspiegeln, erweckt eher den Eindruck eines grandiosen Museums aus alten Zeiten, als den einer „geräuschvollen Hauptstadt".

Unwillkürlich werden auch die eigenen Bewegungen vorsichtig, museumartig, als ob man befürchtete, diese Stille zu stören oder vielleicht eine Straßenplatte zu beschädigen.

Dies sind die ersten Eindrücke und Gefühle in dieser eigenartigen Hauptstadt Chinas. Freilich trifft man hier auch schmale Gäßchen und stößt auf die sogenannte „Tatarenstadt" — das geräuschvolle Handelsviertel Pekings. Allein bei der Erinnerung an Peking beeinträchtigt dies den ersten Eindruck der Stadt nicht, ohne rauchende Schornsteine, ohne das Getümmel unter den Händlern, wo es beinahe kein Proletariat gibt und wo nur die Lokomotivpfeifen die Todesstille des „offiziellen" Peking stören. Hier nun ist das neue Peking, sein revolutionäres Herz — die Pekinger Universität.

Aus allen Ecken und Enden Chinas strömt die chinesische Jugend in diese Hochschule. Jede Studentengruppe bringt ihre Zweifel mit, die aber bald bestimmte Formen einer Idee erhalten. Die Wissenschaft wird vom Gesichtswinkel dieser neuen revolutionären Ideen aufgenommen und verarbeitet, im Endergebnis verrichtet die Hefe der Revolution die mühselige Arbeit, sie weckt die jungen Kräfte des neuen China zum Kampf.

Die objektiven Verhältnisse machten aus der Pekinger Staatsuniversität eine — Impfstation für die „neue Zivilisation" — einen revolutionären Herd. Sobald irgendwo im Lande Unruhen ausbrechen oder eine revolutionäre Gärung beginnt, reagiert die Pekinger Universität zuerst, die Gärung wird zu einer Bewegung.

So war es beim Boykott der japanischen Waren im Jahre 1919, bei der antichristlichen Bewegung im Jahre 1922, hier bildete sich zuerst eine kommunistische Jugendorganisation und hier hat die chinesische Studentenschaft pochenden Herzens die Tätigkeit Sunyatsens in Kanton verfolgt.

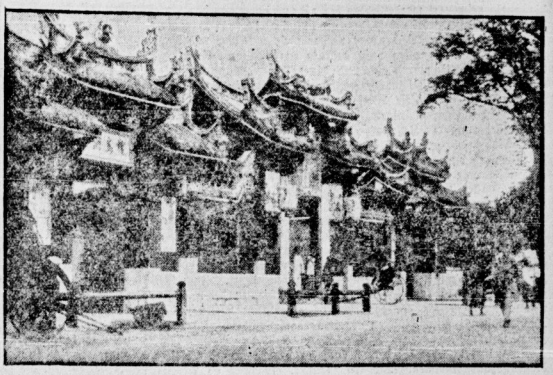
Hier sind neue Ideen, neue Terminologien: Klassen... Bourgeoisie... ausländisches Kapital, Proletariat, Klassenkampf, Demokratie... Sozialismus...

In Schanghai

Geschichtenerzähler und Kinderprozessionen — Beim „geistlichen Hüter der Mauern und Wälle der Stadt" — In den klassischen Gärten Chinas

Wer längs des „Bund" in Schanghai, der Kaiserstraße, an der die großen Bankgebäude und Klubhäuser liegen, durch die französische Niederlassung nach den Toren der eigentlichen chinesischen Stadt wandert, begibt sich von einem Jahrhundert in ein anderes. Er sieht sich plötzlich in die brausende Flut einer stoßenden und drängenden Menge versetzt, in enge, schmutzige Straßen, umgeben von Bettlern, flatternden Fahnen und Bannern der Straßenzeichen, unter hastenden Kulis, die Sänften tragen.

Aus der Dichtung und von der Bühne her hat sich der Europäer die Vorstellung eines Chinesen gebildet, der still und empfindungslos seinen Geschäften nachgeht und nur für diese Interesse zu haben scheint. In Wahrheit aber sind die Bewohner des himmlischen Reiches von stürmischem Leben erfüllt, immer in Bewegung und im Feuer geschäftlicher Rührigkeit. Die Vertreter der lateinischen Rasse erscheinen ihnen gegenüber still und geradezu phlegmatisch.



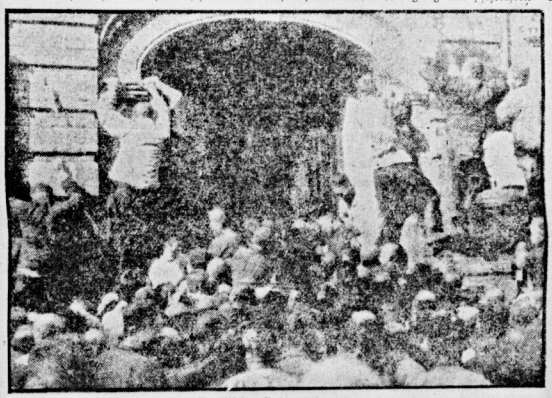
Der Schlangentempel in Peking

Man braucht nur einmal ins Theater zu gehen oder einem der berufsmäßigen Geschichtenerzähler zu lauschen, die wie die Bühne im Leben des Chinesen eine wichtige Rolle spielen, und das wechselnde Mienenspiel, in dem sich die innerliche Anteilnahme der Zuhörer widerspiegelt, zu beobachten, um sich darüber klar zu werden. Die Chinesen sind vorzügliche Darsteller, und ihr Mienen- und Gestenspiel ist so ausdrucksvoll, daß auch der der Landessprache unkundige Fremde dem Gang der Bühnenhandlung mühelos folgen kann. Der dramatische Instinkt ist schon in den Kindern so entwickelt, daß er einen unwiderstehlichen Trieb zu den Kinderprozessionen bildet, die man Tag für Tag in den Straßen Schanghais sehen kann. Mädchen in grauer Bauernkleidung und Jungens marschieren unter Trommelwirbel und mit lustig flatternden Bannern durch die Straßen und singen aus voller Kehle das zur Nationalhymne erkorene Lied: „Wolken von guter Vorbedeutung".

Nahe bei den Stadtmauern steht ein Schrein, der dem „Geistlichen Hüter der Mauern und Wälle der Stadt" geweiht ist. Dieser himmlische Stellvertreter, in dem sich der Geist eines früheren hohen Beamten des Kaisers verkörpert, der bei Lebzeiten ein großer Gelehrter gewesen sein soll, übt die geistliche Herrschaft im Leben des Volkes aus. Ist er doch berufen, über die guten und schlechten Taten der einzelnen Buch zu führen und dieses Buch dem Gerichtshof im Schattenreich zu unterbreiten. Von diesen Eintragungen hängt es ab, ob die Strafe dem Verbrechen folgen soll, mit anderen Worten, ob einer zur Erde zurückgeschickt wird, um dort als Mann oder Frau, als Greis oder Kind, als Reicher oder Armer sein irdisches Leben fortzusetzen.

Der Besuch dieser geistlichen Behörde in einem Labyrinth von Höfen und Hallen bildet einen Teil der unumgänglichen, tödlich zu erfüllenden Pflichten eines jeden Chinesen. Er findet hier Erfrischungsräume, berufsmäßige Briefschreiber, Geschichtenerzähler und Wahrsager, kurz, er ist in der Lage, sich über seine „Schicksale" auf dem laufenden zu erhalten.

Nicht weit davon findet man einen der berühmten klassischen Gärten Chinas. Früher bedeckte dieser Garten ein weitgedehntes Terrain, das aber später angesichts der Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Erschließung von Grund und Boden immer mehr eingeengt wurde. Immerhin bleibt noch genug übrig, um erkennen zu lassen, daß dieser Garten ursprünglich von einem sachverständigen und kulturell hoch entwickelten Gartenbautechniker angelegt wurde, der, wie die Ueberlieferung besagt, 20 Jahre darauf verwandt hat, um diese wunderbaren Anlagen zu schaffen.



Englische Hetzpropaganda

Die Engländer versuchen mit allen Mitteln, die revolutionäre Bewegung in China zu verleumden und die Kanton-Kämpfer als Banditen hinzustellen. Alle Methoden aus der Zeit des Lügenfeldzuges gegen Sowjet-Rußland werden wieder lebendig. Unser Bild soll angeblich die Plünderung eines Geschäftshauses eines Europäers in Hankau zeigen; ein oberflächlicher Blick auf Haltung und Mienen der Masse genügt, um festzustellen, daß es sich um eine gestellte Gruppenaufnahme handelt.

Roter Pfeffer

Der Amtsschimmel. Der etwas ängstliche Gerichtsdirektor Hollberg hatte das Mißgeschick, daß er bei der Unterschrift eines Aktenstückes durch einen Tintenkleks seinen Namen unleserlich machte. Um die Angelegenheit zu bereinigen, strich er den Namen und schrieb: „Löschung des Wortes Hollberg, Zusatz des Wortes Hollberg. Genehmigt Hollberg."

Gallischer Humor. „Ich kann Ihnen dies Haus nur wärmstens empfehlen. Es ist ungewöhnlich ruhig in dieser Gegend. Darüber können Sie ganz beruhigt sein. Die Herrschaften, die zuletzt hier gewohnt haben, sind am hellen Tage umgebracht worden und kein Mensch hat etwas gemerkt."

Kapitalistische Voraussicht

Eine Schauspielertruppe fährt nach Südamerika. Auf dem Schiff lernen sich die Künstler kennen.

„Ich bin erster Tenor."

„Nanu, ich auch!"

„Und ich auch..."

Sie waren fünf... fünf erste Tenöre, mit denselben Rollen.

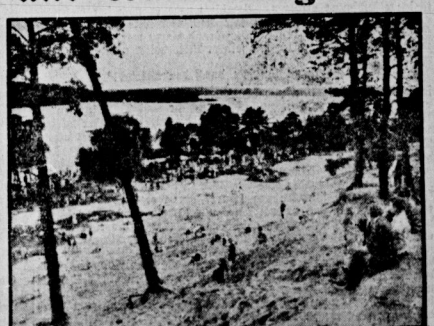
Man ließ den Manager kommen... Er erklärte:

„Also, wir fahren nach Brasilien, dort ist gerade eine Typhusepidemie, und da ich unbedingt einen ersten Tenor brauche..."

F. K.

Erkämpft Euch Zeit zu Sport, Spiel und Wanderung

Wochenende auf dem Heuboden
Neuköllner Arbeitersportler rüsten zum Morgenaufbruch



Das Freibad am Stößensee bei Berlin, das in der Hauptsache von Arbeitern bevorzugt wird

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270408-13/fragment/page=0005

Stadt Halle

Luxuszug und Fürstenzimmer für Dorpmüller

„Wenn Herr Dorpmüller sich auf dem hallischen Bahnhof und der mitteldeutschen Strecke umsehen wird, ob er sich da auch um die Nöte der Eisenbahnarbeiter und -beamten kümmert?“ Wir haben das in unserer Mittwochausgabe mit Recht bezweifelt. Nun ist der Generaldirektor der Reichsbahn dagewesen, und man hat einen Aufwand getrieben, als ob ein exotischer Fürst mit seinem Harem zu Besuch gekommen wäre. Lange bevor er eintraf, war der ganze Bahnsteig gesichert worden. Das Fürstenzimmer, das hinter dem Wartesaal 1. Klasse liegt, war vollständig mit Blumen ausgeschmückt. Wochenlang vorher mußten Maler und Tapezierer arbeiten, um alles recht gefällig zu gestalten. Dann traf Dorpmüller im Luxuszug ein, und seine Arbeit bestand darin, an einem Festessen teilzunehmen, das ihm mit seinem Stab gegeben wurde. Auf diese Weise wird ja der Generaldirektor der Reichsbahn sich genau informiert haben dürfen, was nötig ist, um die Beförderung der Leunaarbeiter zu fördern. Wenn die Strecke Halle-Weißenfels auch wirklich viergleisig ausgebaut wird, so wird sich niemand darum kümmern, daß die Leunaarbeiter immer noch eingepökelt wie die Heringe in den Vierterklassewagen sich drängen müssen. Aber Herr Dorpmüller vergißt die Leunaproleten nicht. **Heute wird er das Leunawerk besichtigen,** und wie eine solche Besichtigung verläuft, davon bekommt man einen Vorgeschmack, wenn man erfährt, daß gestern bereits eine Besichtigung der Firma **Gottfried Lindner, Ammendorf,** durch ihn stattfand. Auch dort war alles blitzblank gescheuert worden, und da, wo es nicht zu scheuern ging, wurde der hohe Gast einfach nicht hingeführt. Zum Beispiel kam er nicht an den Aborten vorüber, zu deren Besichtigung die Arbeiter ihn gar zu gern eingeladen hätten. Diese „hygienischen“ Einrichtungen spotten dort nämlich jeder Beschreibung.

Ein Gutes ist aber bei dem Besuch des Beherrschers der Reichsbahn herausgekommen. Die Eisenbahner, gleichviel ob Arbeiter oder Beamte, haben gesehen, wozu man ihnen ihren Lohn und ihr Gehalt so niedrig hält. Damit Herr Dorpmüller, der übrigens von einem ganzen Stab von Aufpassern umgeben war, die wahrscheinlich ein Attentat auf ihn verhindern sollten, im Luxuszug herumkartioolen und sich mit Blumengewinden und Festessen feiern lassen kann.

„Was willst Du mit dem Dolche? — sprich!“

Diesmal sollte keine Stadt vom Tyrannen damit befreit, sondern einem lästigen Nebenbuhler sollte der kalte Stahl zwischen die Rippen gebohrt werden. Fritz Bitter, so hieß der Messerheld, ist bis 1918 Soldat gewesen. Hiernach schloß er sich gleich den Söldnerscharen des Indienreisenden Noske an und machte den blutigen Feldzug gegen die revolutionäre Arbeiterschaft beim Freikorps Maercker (das sogenannte Landesjägerkorps) mit. Als auch hier die Herrlichkeit für ihn ein Ende nahm, schlüpfte er bei der Schutzpolizei unter, wo er bis zum Jahre 1924 Dienst verrichtete. Der Mensch hat zweifellos genügend Kenntnisse, um ein Dolchmesser handhaben zu können. Sein letzter Beruf ist Reisevertreter.

Am Salvesterabend saß Bitter mit einer Frau, die er erst kennengelernt hatte, in einer Gastwirtschaft der Reilstraße. Die holde Schöne war ihm so lange gewogen, bis ein Mann namens Münch das Lokal betrat, dem sie entschieden mehr Zuneigung entgegenbrachte. Dem Bitter war diese Tatsache eine bittere Pille, die er absolut nicht verdauen wollte. Aus diesem Grunde suchte er sich an dem Nebenbuhler, sowie auch an der „schönen Untreuen“ zu reiben, warf dem Mädchen einen Streichholzbehälter an den Kopf und drohte schließlich sogar, den Kampf mit einer Gabel aufzunehmen. Der Nebenbuhler verbat sich die Stänkereien und der von derber Bitternis erfüllte ehemalige Schupomann und Noske-Soldat Bitter verließ mit einem fürchterlichen Racheschwur endlich das Lokal. Dem Münch hatte er angedroht, sich jetzt erst einen Dolch zu holen.

„und dann — fürchte meine Rache!“

Mit diesen Worten ließ er das Pärchen allein.

Er hat sich denn auch tatsächlich aus seiner Wohnung einen ziemlich großen Dolch geholt. Mit diesem bewaffnet, wartete er nun auf den verhaßten Nebenbuhler. Als dieser das Lokal verließ, fiel Bitter über ihn her und versetzte ihm mit dem Dolchmesser mehrere Stiche. Verletzt wurden Oberarm, Lunge und Kopf, so daß Münch in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Wegen dieser Tat hatte sich Bitter jetzt vor dem Erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Er versuchte sich mit sinnloser Betrunkenheit zu entschuldigen. Die Richter ließen diese Ausrede jedoch nicht gelten, zumal er sich das Dolchmesser ja erst von zu Hause geholt hat, also auch mit voller Ueberlegung gehandelt haben muß. Außerdem lag zwischen seinem Racheschwur und dem Ueberfall eine Zeitspanne von einigen Stunden, die zur Ernüchterung vollkommen ausreichend gewesen wären. Der Anklagevertreter beantragte, den Angeklagten wegen Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten zu verurteilen. Das Gericht ließ es mit einer sechsmonatlichen Gefängnisstrafe genug sein.

Die paradoxe „Concordia“

Ein unerhörtes Antreibesystem, das auch auf die Angestellten und Beamten ausgedehnt wird, muß auf der hiesigen Maschinenfabrik „Concordia“ in der Beesener Straße herrschen. Das ging aus einer Gerichtsverhandlung gegen den 46 Jahre alten Ingenieur Fritz Schröder hervor, der des Diebstahls sowie des unlauteren Wettbewerbs angeklagt war.

Der Angeklagte kam im April vorigen Jahres nach Halle, um im oben genannten Betriebe eine Stelle als Ingenieur anzutreten. Laut einem Vertrag erfolgte seine Anstellung zunächst auf Probe für 3 Monate. Innerhalb dieser Frist konnte beiderseitig eine dreitägige Kündigung erfolgen. Bezahlt wurde er nach der Gehaltsgruppe IV, aber schon nach kurzer Zeit reduzierte man sein Gehalt um eine Gehaltsgruppe. Der Grund hierzu war, daß der hochwohllöbliche Herr Direktor mit seinem Mitarbeiter wenig zufrieden war.

„Er ging zu langsam durch den Betrieb!“

sagte der Herr Direktor, und außerdem schien der Angeklagte leider auch nicht die Eigenschaft zu besitzen, sich in zwei Teile spalten zu können. Er sollte den Betrieb beaufsichtigen, sollte aber gleichzeitig im Zeichenbureau tätig sein und noch vieles andere machen. Dem Angeklagten ging diese schamlose Ausbeutungsmethode doch ein wenig über die Hutschnur und er beschloß, selbst zu kündigen, obwohl er infolge seines vorgerückten Alters recht geringe Aussichten hatte, bald wieder eine Stellung zu bekommen. Darum entschloß er sich, in Blankenburg (Harz) einen eigenen kleinen Betrieb und eine Reparaturwerkstatt zu gründen. Das Geld hierzu wurde ihm von Verwandten geliehen. Er war nun töricht genug, aus dem Betrieb der „Concordia“ Schneidebacken, Bohrer, Zeichnungen und andere Kleinigkeiten für seinen Betrieb mitzunehmen. Auch soll er sich während der Arbeitszeit Kundenlisten abgeschrieben haben. Die gestohlenen Werkzeuge usw. hatten einen verhältnismäßig geringen Wert, und der als Zeuge vernommene wohlbeleibte Direktor Herlt der „Concordia“ brachte auch zum Ausdruck, daß man wegen des Diebstahls keine Anzeige erstattet habe.

Der Angeklagte habe in seinem neuen Betriebe die gleichen Teile hergestellt, wie sie die „Concordia“ lieferte und habe diese Waren den Kunden der „Concordia“ zu einem wesentlich niedrigeren Preis angeboten. Die Folge sei gewesen, daß sich auch die „Concordia“ gezwungen sah, ihre Preise um 25 Prozent zu ermäßigen, um die Konkurrenz mit dem ehemaligen Angestellten zu halten.

Der Profit war also wieder einmal in Gefahr, und was liegt da näher, als flugs zum Kadi zu laufen. Das Gericht tat diesmal aber weder dem Angeklagten, noch der „Concordia“ wehe. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt, die ihm allerdings auf die Dauer von drei Jahren, bei Zahlung einer Geldbuße von 150 Mark ausgesetzt werden. Und die „Concordia“? — Da wird die verlorengegangene Eintracht inzwischen sicher wieder ihren Einzug gehalten haben. Der Herr Direktor, dem selbst das Laufen infolge seiner Wohlbeleibtheit schwer fallen dürfte, hat sicher inzwischen einen jener Vielen gefunden, die niemals alle werden und um der Hungergrochen willen wie behext durch den Betrieb laufen und die Arbeiter antreiben.

Ist das ein Arbeiter?

Von einem Leser wird uns geschrieben: Der Arbeiter Hermann K. wohnt im Hause des Maurers Hulbreich Graf, Wörthstr. 9, in Cröllwitz. Erst mußte K. fünf Monate mit Graf überhaupt wegen der Wohnung klagen, da Graf, der unorganisiert ist und schon einmal den Streikbrecher gespielt hat, nur Beamte, aber keinen Arbeiter in seinem Hause wohnen haben will. K. mußte ferner klagen, weil Graf ihm den zu seinem Wohnraum gehörigen Boden nicht gibt. Er meint, daß ein Prolet keinen solchen Boden brauche. Jetzt aber verlangt der Hauswirt noch, daß K. in seiner Küche keine Pantoffel mehr anfertigen dürfe, weil das Klopfen ihn stört. Auch hier ist schon wieder eine Klage im Gange. Dabei steht fest, daß K., der eine große Familie hat, die Arbeit machen muß, um seinen Lebensunterhalt fristen zu können.

Es naht die „Grüne-Gurken-Zeit“

So sah man auf dem gestrigen Wochenmarkt zum erstenmal in diesem Jahre grüne Gurken. Der Preis ist allerdings wegen seiner Höhe geeignet, der Hausfrau einen argen Schreck einzujagen. Man verlangte für grüne Gurken 1 Mk. bis 1,20 Mk. Im übrigen herrschte gestern trotz des guten Wetters wenig geschäftliches Leben auf dem Marktplatz. Die Preise waren im großen und ganzen unverändert hoch. Es kosteten Weißkohl 15 bis 20 Pf., Rotkohl 20 bis 25 Pf., Wirsing ebenfalls 20 Pf. pro Pfund. Blumenkohl pro Kopf 20 bis 70 Pf., je nach Größe und Qualität, Mohrrüben pro Pfund 10 Pf., Kohlrüben 3 Pfund 25 Pf., 10 Pfund Kartoffeln 60 bis 75 Pf., Sellerie pro Kopf 10 und 15 Pf., Spinat pro Pfund 16 Pf. und 3 Pfund 25 Pf., Radieschen 15 Pf. und der Kopf Salat schwankte zwischen 20 und 40 Pf. Butter gab es von 95 Pf. an aufwärts. Eier kosteten durchweg 11 Pf. Schweinefleisch war von 90 Pfennig bis 1,40 Mk., Rind- und Kalbfleisch von 0,90 bis 1,20 Mk. und Hammelfleisch von 1,10 bis 1,20 Mk. zu haben. Für gute Wurstwaren galten dieselben Preise, wie sie in den Stadtgeschäften üblich sind. Die Geflügelpreise waren: Ente 1,70 Mk., Huhn 1,20 Mark und Gänseklein waren für 1,80 pro Stück zu haben. Für verwöhnte Gaumen und zahlungskräftige Käufer gab es noch Schleie, das Pfund zu 2,20 Mark, und Karpfen, der etwas billiger, und zwar für 1,50 Mk. pro Pfund zu haben war. Auf dem oberen Markt gab es prachtvolle Aepfel zu ebenso prachtvollen Preisen. Das Pfund war zum Preise von 45 bis 70 Pf. zu erstehen. Apfelsinen gab es auch diese Woche bereits von 5 Pf. an.

Steinsetzer, Rammer und Hilfsarbeiter. Sonnabend, den 9. April, nachmittags 5 Uhr, in der „Goldenen Kette“ findet eine wichtige Betriebsversammlung der Firma Kautsch & Kötter statt. Da wichtige Beschlüsse vorliegen, ist es Pflicht, daß jeder Kollege erscheint.

Erkämpft Euren Kindern billige Milch

Geheime Rezepte aus der Preisplanschküche des Landbundes — Ungeheurer Milchwucher

Trinkt Milch, Milch, Milch!

An allen Bahnhöfen und Straßensäulen, allen Fabrikeingängen und Sportplätzen, in Schulen und Bureauräumen hängen Plakate aus, die Propaganda für den Milchkonsum in Deutschland treiben. Was dort gesagt wird, ist nicht falsch. Es stimmt, daß ein Liter Milch einen Nährwert von rund 8 Eiern hat, und daß der Milchverbrauch heute viel geringer ist als vor dem Kriege. Aber was nützen all diese frommen und guten Erkenntnisse und Wünsche, wenn die wirtschaftliche Lage der Arbeiter so schlecht und die Milchpreise so hoch sind, daß sich nicht jeder täglich ein Gläschen Milch leisten kann? Die Reklame der Molkereibesitzer und des Landbundes, die sich auch hinter den entsprechenden Plakaten des Reiches und der Länder verbirgt, wird den Milchverbrauch nicht im geringsten heben.

Werden billige Preise den Milchkonsum steigern?

Die Großagrarier und die meisten Molkereibesitzer verneinen das und kalkulieren ungefähr folgendermaßen: Wenn wir jetzt die Milch verbilligeren würden, dann würde keine Steigerung des Verbrauches eintreten, und wir hätten nicht mehr den bisherigen Verdienst. Diese Auffassung ist vollkommen falsch und wird nur diktiert von dem nackten und gierigen Profitinteresse dieser Ausbeuter der Werktätigen. Eine Arbeiterfrau rechnet anders. Sie weiß, siebenmal 30 Pfennig für ein Liter Milch machen 2,10 Mark für die ganze Woche. Das ist bei dem Lohn des Mannes eine zu hohe Ausgabe, die beschnitten werden muß. Der Erfolg: es wird nur ein halbes Liter Milch pro Tag, oder gar noch weniger, für die Kinderschar gekauft.

Kaffee und trocken Brot . . .

Wir haben oft beobachten können, daß Familien von Arbeitern und Erwerbslosen ihren Kindern statt der notwendigen Milch Kaffee und trocken Brot reichen mußten. Mußten! Und die Zahl derjenigen, die so schlecht leben muß, geht in dem rationalisierten Deutschland in die Millionen. All diese Hungerleider würden sehr gern Milch kaufen, wenn sie nur das notwendige Geld dazu hätten, oder wenn die Milch nicht so teuer sein würde. Neben der Forderung der Erhöhung der Löhne, Anpassung der Löhne an die Lebensmittelpreise muß die Arbeiterschaft mit großem Nachdruck die Parole aufstellen und durchkämpfen:

Herunter mit den Milchpreisen!

Wenn wir eine solche Forderung aufstellen, dann nur, weil wir wissen, daß die Durchführung dieser Forderung möglich ist. Und die Herabsetzung des Milchpreises ist möglich! Wir werden das an folgenden Ausführungen beweisen, die auf Grund von genauen fachmännischen Mitteilungen und eigenen Nachprüfungen entstanden sind.

Wer diktiert die Milchpreise?

Die Milchpreise werden bestimmt durch den „Verein der Landwirte und Molkereien zur Regelung der Milchpreise“, welcher hauptsächlich aus den Leitern der landwirtschaftlichen Genossenschaften und dem Landbund besteht. Diese drohen den kleinen Privatmolkereien, die die Milch unter dem vorgeschriebenen Preise verkaufen wollen, mit hohen Konventionalstrafen und mit Entziehung der Milchlieferung. Diese Behebung der freien Konkurrenz wirkt sich aus in einem besonders hier in Halle sehr hohen Milchpreise von 32 (30) Pf. pro Liter frei Haus.

Wie hoch sind die Milchpreise in anderen Städten?

In Groß-Berlin beträgt der Milchpreis für molkereimäßig behandelte Milch an die Kleinhändler 17 Pf., in Halle beträgt er 24 und 24½ Pf.! In Breslau dagegen wieder nur 17 Pf. In vielen anderen Großstädten Deutschlands ist der Preis derselbe wie in Berlin, in kleineren Städten sind **Preise von 15 und 16 Pf.** für Wiederverkäufer anzutreffen.

Wie hoch könnte der Milchpreis für Halle sein?

Wenn schon in Breslau, und besonders in Berlin, der Milchpreis bedeutend niedriger ist, so sollte in Halle die Milch mindestens für denselben niedrigen Preis geliefert werden können; da Halle der Vorort großer agrarischer Hintergebiete ist, müßte sich hier der Milchpreis sogar noch niedriger stellen können als in Berlin und in anderen Städten.

Aus Fachkreisen wird uns dazu glaubwürdig mitgeteilt, daß für Halle **ein Milchpreis für die Kleinhändler im Allerhöchstfalle von 12 Pf. in Frage käme,** was für die Lieferung frei Haus einen Milchpreis von 24 bis 25 Pf. ausmachen würde.

Milchpreiskalkulation vor dem Kriege und heute

In der Vorkriegszeit betrug der Kleinhändler-Milchpreis 1/11 von den amtlichen Berliner Butternotierungen, die im letzten Vierteljahr für den Zentner 170 Mk. ausmachten. Wenn nach demselben Schema der Milchpreis berechnet würde, so müßte der Lieferpreis der Molkereien an die Kleinhändler noch wenigeras 17 Pf. betragen. Trotzdem beträgt er 24 und 24½ Pfennig! Privatmolkereien, die sich mit der Absicht tragen, die Milch zu einem niedrigeren Preise zu verkaufen, droht man einfach damit, daß ihnen die Milchzufuhr durch den „vaterlandsliebenden“ Landbund abgeschnitten wird.

Organisiert den Kampf um billige Milch!

Gegen diesen infamen Landbundwucher und -terror muß sich die Arbeiterklasse zur Wehr setzen. Es ist besondere Pflicht der Arbeiterfrauen, den Kampf um die Verbilligung der Milch zu führen. Wir haben den Nachweis erbracht, daß die Verbilligung möglich ist, und wollen nun kurz noch den Weg zeigen, der in diesem Kampf beschritten werden muß.

Es komme niemand und sage, der Kampf um die Verbilligung der Milchpreise gehe die Arbeiterschaft nichts an! Im Gegenteil, nehmt Stellung in den Betrieben und Gewerkschaften zu dem Milchpreisskandal und mobilisiert besonders auch die Arbeiterfrauen zum Kampf für die Herabsetzung der Milchpreise. Diese müssen sich in Versammlungen damit beschäftigen, den Behörden und den Parlamenten auf den Leib rücken, damit in eine schleunige Prüfung dieser schamlosen Preiskalkulation des Landbundes eingetreten wird und die Preise herabgesetzt werden.

In Verbindung mit den anderen Forderungen der Arbeiterklasse muß auch dieser Kampf benutzt werden zur Mobilisierung der breiten Massen gegen den Kapitalismus überhaupt.

Der „Klassenkampf“ fordert alle Arbeiterfrauen und Männer ferner auf, Material über diese Frage zur Veröffentlichung an ihn zu senden und besonders darüber zu berichten, was in den einzelnen Organisationen für diese Sache getan worden ist.

Hallische Tageschronik

Hallischer Fremdenverkehr. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im März 1927 7699 männliche und 1506 weibliche, zusammen 9205 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 335 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 305 männliche und 30 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im März 1926 waren es 5449 männliche und 1018 weibliche, zusammen 6467 Fremde, im März 1914 8207 männliche und 1043 weibliche, zusammen 9250 Fremde.

Ein neuer Führer durch Halle liegt uns in einem im internationalen Verlehr jetzt allgemein üblichen Folderformat vor. Handlich, mit wenig Text und viel Bildern führt er dem Fremden charakteristische Einzelheiten der Stadt Halle vor, beschreibt die Lage Halles im Verkehrswesen der Gegenwart, zeigt seine Stellung im geistigen und künstlerischen Leben, in der Industrie, im Handel und in der Landwirtschaft und bietet unter den Ueberschriften „Sehenswürdigkeiten“, „Ausflugsgelegenheiten“, „Von hallischen Kunstschätzen“ und „Turnen, Sport und Spiel“ Anregungen mannigfacher Art. Nicht enthalten in dem Führer ist jedoch die Kehrseite der Medaille; weder vom Wohnungselend, noch vom Gefängnis und den Justizgebäuden ist darin etwas zu sehen. Auch ist auf die Interessen der Arbeiterschaft, „Volkspark“, usw., nicht eingegangen. Der Führer dient also nur für bürgerliche Vergnügungsreisende.

Die Auszahlung der Zusatzrenten für Kriegshinterbliebene erfolgt für den Monat April d. Js. gegen Vorlegung der Ausweiskarten beim städt. Jugendamte, und zwar für die Buchstaben A bis H am Dienstag, dem 12. April, J bis Q am Mittwoch, dem 13. April, R bis Z am Donnerstag, dem 14. April, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags. In der Kasse des Jugendamtes wird wie bisher für die Buchstaben A bis D und M, S, Sch und St gezahlt, während für die anderen Buchstaben im Steuererhebezimmer, Rathausstr. 3, Erdgeschoß, gezahlt wird. Die Zusatzrentenzahlung für Kriegsbeschädigte erfolgt beim Fürsorgeamt für die Buchstaben A bis K am 13. April und für den Rest am 14. April zu den gleichen Zeiten. Vorzeitige Auszahlungen können nicht erfolgen. Die angesetzten Zahltage müssen unbedingt eingehalten werden.

Annahme gewöhnlicher Pakete durch die Paketzusteller. Die Paketzusteller in Halle dürfen gewöhnliche Pakete zum Ablegen an die Postanstalt annehmen. Die Abholung aus der Wohnung kann schriftlich oder durch Fernsprecher Nr. 27551 bei dem Postamt 2 (Thielenstraße 2a) bestellt werden. Für die Bestellschreiben oder -karten, zu denen möglichst ungestempelte Postkarten zu benutzen sind, wird keine Gebühr erhoben; sie können in die Briefkasten gelegt oder den zustellenden Boten mitgegeben werden. Die Paketzusteller nehmen die Pakete in den Häusern, die sie zum Zustellen oder Abholen betreten, oder an den Stellen entgegen, wo ihr Fuhrwerk hält. Für jedes Paket ist außer der Freigebühr eine Nebengebühr von 20 Pf. voraus zu entrichten.

Der große Personendampfer Herta-Frida ist wieder, von der Oder —Elbe kommend, hier eingetroffen. Derselbe wird nebst Motorboot Wettin wieder für diesen Sommer regelmäßige Fahrten ab Peißnitzbrücke, gegenüber Ruderklub Nelson, nach Neuragoczy, Wettin, Rothenburg usw. unternehmen. Sonntag früh 10 Uhr große Eröffnungsfahrt nach Wettin.

Achtung, Kraftfahrer! Am Sonnabend, dem 9. April, abends ½8 Uhr, findet im „Schultheiß“, Merseburger Straße 10, ein Lichtbildervortrag statt. **Auto-Druckluft-Vierradbremse.** Vortragender Herr Diplom-Ing. Fischer von der Knorr-Bremse, Berlin. Kollegen, in Eurem eigenen Interesse liegt es, restlos zu erscheinen.

Als Fortsetzung der monatlichen Museumsvorträge spricht Herr Museumsdirektor Dr. Schardt am Freitag, dem 8. April, abends 8 Uhr, im Vortragssaale der Moritzburg über das Thema: „Architektur und Raumerlebnis.“

Alle Holzarbeiter gehen heute abend in die Mitgliederversammlung im Volkspark

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270408-13/fragment/page=0006

Abenteuer in Florenz

7] **Roman von Lawrence H. Desberry**

Agis-Verlag, Wien — Berlin 1926

Einzig berechtigte Uebertragung aus dem Amerikanischen von Hermynia Zur Mühlen

Brand sah, wie die beiden Männer miteinander einen Blick wechselten. Insgeheim war er schon bei der ersten Erwähnung des antiken Theaters zu dem Entschluß gelangt, am folgenden Tage hinzugehen, dort nach der Ursache der ganzen Szene zu forschen, dennoch meinte er nun gedehnt:

„Morgen? Ich habe in den letzten Tagen so viel gesehen, daß mir der Kopf brummt. Wollte morgen rasten."

„Es lohnt sich wirklich", warf Dia hastig ein. „Die Ruinen sind wundervoll erhalten."

„Dann werden sie wohl auch noch ein paar Tage länger gut erhalten bleiben", entgegnete der Amerikaner gleichmütig; es machte ihm Spaß, die beiden Männer auf die Folter zu spannen.

Dia zuckte zornig die Achseln. Cagli aber sprach:

„Sie werden in der folgenden Woche durch andere wichtigere Dinge in Anspruch genommen werden, Herr Brand, sollten die freie Zeit ausnützen."

Der Amerikaner ergab sich. „Meinetwegen. Wird einer von Ihnen mich begleiten?"

Wieder wechselten die beiden Männer einen Blick; dann erklärte Cagli, daß sie beide leider morgen nicht abkömmlich seien. Der Amerikaner bemerkte, daß Dia bei diesen Worten erleichtert aufatmete.

Das Gastzimmer in der kleinen Villa lag neben der Schlafstube des Hausherrn; durch die dünnen Wände konnte der Amerikaner die ganze Nacht hindurch Roberto Dia ruhelos auf- und abschreiten und halblaut mit sich selbst sprechen hören.

*

Herr Harry Brand sollte am folgenden Tag nach seiner Rückkehr aus Fiesole das Gabelfrühstück bei Herrn Cagli einnehmen. Als er gegen halb zwei an der Wohnungstür läutete, öffnete ihm der Hausherr selbst; im Vorraum stand, ein Bild gespannter Erwartung, Roberto Dia.

Cagli betrachtete forschend das gleichgültige Gesicht des Amerikaners; er schien erwartet zu haben, etwas in dessen Zügen zu finden, was er nicht fand. Dia, kaum imstande, seine Erregung zu meistern, fragte, noch ehe sie das Wohnzimmer betraten:

„Nun, wie hat es Ihnen gefallen? Was haben Sie gesehen?"

„Sehr schön", erwiderte Herr Brand, „nur etwas heiß."

Er holte ein Taschentuch hervor und wischte sich umständlich, langsam die Stirn. „Etwas sehr heiß", wiederholte er.

Dia starrte ihn an; seine Lippen bewegten sich, doch brachte er kein Wort hervor.

„Sahen Sie sich alles genau an?" erkundigte sich Cagli. „Das ganze antike Theater?"

„Freilich; ich habe ja eine große Leidenschaft für alles Römische. Die Leute verstanden sich aufs Bauen, das muß man ihnen lassen."

„Und sonst", Dias Zunge wollte noch immer nicht recht gehorchen, die Worte kamen stockend, gleichsam gequollen aus seinem Mund: „Sonst sahen Sie nichts?"

Harry Brand schaute ihn erstaunt an: „Gibt es außer dem Theater und der Ruine des römischen Tempels dort noch etwas zu sehen? Das hätten Sie mir früher sagen sollen; bei dieser Hitze unternehme ich in der nächsten Zeit keine Ausflüge mehr."

„Nichts, gar nichts?" wiederholte Dia, wie ein Mensch, der völlig den Kopf verloren hat.

„Nein", der Amerikaner schüttelte den Kopf, „wollen Sie mir nicht sagen, was ich noch hätte sehen können?"

Aber er erhielt keine Antwort auf seine Frage. Dia war auf das Sofa gesunken, hatte den Kopf in die Hände vergraben und stöhnte vor sich hin: „Mein Gott, mein Gott!"

Und auch Cagli, weiß wie die Wand, mit zitternden Lippen und ineinander verkrampften Fingern, schien einer Antwort unfähig.

Herr Harry Brand nahm das Problem mit sich heim: „Was hätte ich im antiken Theater sehen sollen, das ich nicht sah, und inwiefern hängt all dies mit einem Manne namens Antonio Termetta zusammen?"

*

Je genauer Harry Brand seinen Gastgeber betrachtete, desto mehr gelangte er zu dem Glauben, daß dieser im Kopfe nicht ganz richtig sei. Er war von einer qualvollen Unruhe, schrak bei dem leisesten Geräusch zusammen, erblaßte, sobald das Telephon klingelte.

Uebrigens hatte sich der geheimnisvolle Antonio Termetta von neuem gemeldet. Als Brand und Dia nach dem Gabelfrühstück bei Cagli heimkehrten, berichtete Lucia, das verraufte schwarzhaarige Dienstmädchen:

„Ein Herr Antonio Termetta hat angerufen; er wird Herrn Dia in den nächsten Tagen aufsuchen und läßt Sie bitten, ihn zwischen acht und neun in der Osteria Mondo, via Martelli, anzutelephonieren."

Dia rannte ohne ein Wort an dem Mädchen vorüber, schloß sich in sein Schlafzimmer ein und ließ sich bis zum Abend nicht mehr blicken.

Brand verbrachte den Nachmittag lesend im Garten; um halb acht begab er sich in das Arbeitszimmer des Hausherrn und setzte sich nahe ans Telephon. Dia, der, blaß, mit verzerrtem Gesicht gegen acht Uhr auftauchte, schien die Botschaft des Mädchens vergessen zu haben; jedenfalls unterließ er es, Antonio Termetta anzutelephonieren.

Nach dem Abendessen, als es bereits zu dunkeln begann, überredete Brand seinen Wirt zu einem kleinen Spaziergang auf dem Viale dei Colli. Von hier aus konnte man die im Talkessel liegende Stadt übersehen. Zart, wie versteinerte Wünsche, ragten die vielen Türme in den vom Sonnenuntergang rotglühenden Himmel auf.

Brand schwärmte in allen Tönen von der Schönheit des Abends; der Florentiner jedoch, wohl allzu sehr daran gewöhnt, gönnte dem wundervollen Schauspiel keinen Blick, dafür aber starrte er mit düsteren Augen alle Menschen an, denen sie begegneten, schien voller Angst auf ein bekanntes Gesicht zu warten.

Als sie bereits den Heimweg angetreten hatten und nicht mehr weit von der Villa entfernt waren, trat aus dem Schatten ein hochgewachsener Mann auf sie zu und sagte:

„Guten Abend, Roberto, weshalb hast Du mich nicht antelephoniert?"

„Antonio!" schrie Dia auf. „Antonio!"

Er zitterte, hielt sich an Brand fest, um nicht zusammenzubrechen.

„Ja," erwiderte der Mann, „Antonio Termetta; weshalb wundert Dich das so, mein Freund?"

Sie waren einige Schritte weitergegangen; Dia hing schwer an Brands Arm, aus seinem Munde drangen unzusammenhängende Laute. Nun erreichten sie eine Laterne; der Mann blieb stehen, drehte sich so, daß sein Gesicht im Schatten blieb.

„Leb wohl, Roberto", sagte der Mann, und dann betont, spöttisch: „Auf Wiedersehen!"

Er drehte sich um und verschwand in der Dunkelheit.

Brand schleppte den halb bewußtlosen Dia weiter. Mit vieler Mühe, immer wieder stehen bleibend, erreichten sie die Villa.

Dia schwankte ins Speisezimmer, holte aus dem Schrank Kognak, schüttete hastig zwei Gläser hinunter. Er hatte seit seinem Aufschrei kein Wort gesprochen.

Brand betrachtete ihn scharf. Dia fiel schwer auf die geschnitzte Holzbank, ein einstiges Kirchenstück, das die eine Wand des Speisezimmers einnahm. Mit zitternden Händen zündete er sich eine Zigarette an.

„Ist Ihnen schon besser?" fragte Brand, als handelte es sich um ein gewöhnliches Unwohlsein.

„Ja."

„Dann will ich Ihnen Gutenacht sagen und mich zurückziehen. Ich bin recht müde."

Dias magere braune Hand schoß vor und packte Brands Arm.

„Nein, nein! Um Gottes willen, lassen Sie mich nicht allein, bleiben Sie noch!"

Dias Augen schweiften unruhig durch den Raum, als fürchte er, aus den dunklen Ecken irgendeinen drohenden Schatten aufsteigen zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Die jungen Leute sind Modekenner

das beobachten wir täglich. Die jungen Herren interessieren sich — es ist ihr gutes Recht — stark für die neue Frühjahrsmode. Aus diesem Grunde schätzen sie auch den Schick unserer wkw-Kleidung. Sie wissen es alle, daß wir dieselbe im eigenen Großbetrieb selbst fabrizieren und der Wirtschaftslage entsprechend äußerst niedrige Preise haben. Bitte überzeugen Sie sich selbst von unserer Leistungsfähigkeit.

WEISS KLEIDER WERKSTÄTTEN wkw

Prüfen Sie unsere Oster-Angebote:

wkw-Herren-Sacco-Anzüge moderne Formen, neueste Stoffmuster erprobter Forster Qualitäten 39.– 34.– 29.– **26.-**

wkw-Herren-Sacco-Anzüge mod. Streifenmuster, verschied. Farbstellungen neueste klein- u. großgemust. Ueberkaros in Cheviot und Gabardine . 57.– 49.– 39.– **36.-**

wkw-Herren-Sacco-Anzüge in eleganten neuen Stoffmustern, in Homespungewebe, moderne Karos und neuartige Muster in Gabardine, 1 und 2reihige Formen . . 75.– 69.– 62.– **57.-**

wkw-Herren-Sacco-Anzüge aus besten Cheviot-, Kammgarn- und Gabardine-Stoffen, erstklassige Ausarbeitung, vollwertiger Ersatz für Maßarbeit 93.– 85.– 75.– **69.-**

wkw blaue Herren-Sacco-Anzüge moderne 1 und 2reihige Formen in Cheviot-, Kammgarn- u. Twillstoffen, tadellose Verarbeitung . . 73.– 68.– 63.– **48.-**

wkw blaue Herren-Anzüge vorzügliche Stoffqualitäten, reinwollene Kammgarn-, Twill- und Sergeware, erstklass. Sitz und tadellose Innenverarb. . 105.– 93.– 83.– **73.-**

wkw-Herren-Frühjahrsmäntel moderne, 2reihige Ulsterform mit Rückengurt und Falten in Homespun und Gabardine-Stoffen . . 59.– 53.– 45.– **38.-**

wkw-Herren-Frühjahrsmäntel modern 2reihige Ulsterform mit breitem Revers und gesteppten Nähten, neuartig, gemusterte Gabardine, Whipcord- und Covercoatstoffen mit durchgewirkter Rückseite 85.– 75.– 69.– **59.-**

wkw-Herren-Covercoat-Paletots 1reihig, moderne Sportform, 5mal gesteppt, verdeckte Leiste in modern. Farbtönen, solide Qualität 59.– 53.– 49.– **42.-**

wkw-Herren-Lodenmäntel moderne Schlüpferform, offen und geschlossen tragbar, neueste Farben, imprägnierter Strichloden 24.50 19.50 17.– **14.50**

S. Weiss
Halle am Markt.

Das Haus der eigenen Fabrikation

Schuhgeschäft Wilh. Bederke
Empfehle zu billigsten Preisen
Schuhwaren, Filz- u. Holzpantoffel, z. B. Holzpantoffel für Maurer und Schmiede
Größe 28 und 29 . . . . . 1,80 M.

Wir empfehlen: *1047
Frischen Schweinebauch . . . 1,10 ℳ
dicken Schmer . . . . . Pfund 1,00 ℳ
Prima argentinisches Ochsenfleisch
zu bekannt billigsten Preisen
sämtliche Wurstwaren billigst
Mittwochs und Sonnabends Verkauf auf dem Wochenmarkt
Karl Wahl & Sohn
Zeitz, Wasservorstadt 12

Sohlen - Ausschnitte
Gummi - Absätze
Schuhmacher-Bedarfsartikel
nur bei
Paul Schmidt, Wittenberg
Collegienstr. 50 Collegienstr. 50

Saale-Personendampfer-schiffahrt Halle — Wettin Friedeburg, Rothenburg
Dampfer Herta—Frieda u. Motorboot Wettin Einsteigestelle oberh. der Peißnitzbrücke gegenüber Ruderklub Nelson
Sonntag, den 10. April, früh 10 Uhr
Eröffnungsfahrt nach Wettin
J. Strauch
NB. Vereins-, Schulfahrten usw. werden zu billigsten Preisen ausgeführt. Nähere Auskunft bei A. Schräpler, Hardenbergstr. 1 und am Dampfer. **Fernsprecher 23023**

Konsumverein Meißen
e. G. m. b. H.
Verkaufsstelle Elsterwerda:
Zur Festbäckerei
empfehlen unseren werten Mitgliedern:
Beste Weizenmehle und zwar
Diamantmehl, lose . . . . . Pfd. 0,32
und in 5 Pfd.-Beuteln . . . à Beutel 1,70
ff. Kaiser-Auszug, glatt u. griffig, Pfd. 0,28
ff. Weizenmehl . . . . Pfd. 0,25
ff. Mandeln, süß und bitter . . . Pfd. 2,30
ff. Sultania-Rosinen, Pfd. 1,00 und 1,20
ff. Elemé-Rosinen u. **Korinthen** Pfd. 0,60
sowie alle anderen Zutaten wie: **Hefe, Backpulver, Backöle** und **Backgewürze**
Margarine in allen Preislagen, **Schmalz, Kokospflanzenfett** (Marke „GEG")
Schokoladen, Kakao, Honig in Gläsern à Pfund-Glas 1,40
Scheibenhonig, helle Ware . . Pfd. 2,40
*1043 **Der Vorstand**

Einige Zentner
Speise- sowie Saatkartoffeln
gelbfleischig, gibt ab *1049
W. Kürbis, Lochwitz bei Helligenthal

Konsumverein Teutschenthal und Umgegend
Freitag, den 15. April 1927 (Karfreitag), nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Gastwirts Max Lange Gasthof „Zum Würdenhof"
ordentliche halbjährliche Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht
2. Wahl eines Geschäftsführers
3. Anträge
4. Genossenschaftliches *1053
Der Aufsichtsratsvorsitzende
Julius Gehler

Drogen- und Photo-Handlung
Gust. Kampfhenkel
Wittenberg
Collegienstraße 26 — Fernspr. 179

Farben ■ Lacke ■ Pinsel

Konsumverein Hohenmölsen-Teuchern
Kraftwagenführer
wird eingestellt *1048
Bedingung ist zuverlässig, sicherer Fahrer und möglichst gelernter Schlosser. Mitglieder werden in erster Linie berücksichtigt.
Meldungen sind unter Angabe der Führerscheine bis spätestens den 15. April cr. schriftlich einzureichen. **Der Vorstand**

Lest den Klassenkampf

Hohenmölsen
Herren- und Kinder-Anzüge
Loden- und Gummi-Mäntel
Beste Berufs-Bekleidung
Maß-Schneiderei, Tuchlager
Emil Walther
Schneidermeister

Fertige Ihnen **für 29 Mk.** inkl. Zutaten und Anprobe modernen Anzug oder Mantel nach gen.
:Maß:
aus mitgebrachten Stoffen 164
Guter Sitz wird garantiert
M. Ehrlich, Leipziger Str. 69
1 Treppe
Kauft nur bei unseren Inserenten

Habe 2 fette Fohlen geschlachtet u. empfehle von heute an sowie folgende Tage
Prima Fohlenfleisch
Wilhelm Lüttich, Eisleben
Roßschlächterei

Ich streue Ihnen keinen Sand in die Augen indem ich hohen Rabatt gewähre
Qualitäts-Möbel
mit einem bescheidenen Verdienst kalkuliert, die sollte sich jeder ansehen. Wer daher seinen
Vorteil
wahren will, kauft bei mir
Klaar & Co., Inh. G. Spiffer
Größte und besteingerichtete
Möbelfabrik
am Platze
Weißenfels, Jüdenstraße 45

Herm. Quandt
Lange Straße 21 u. Kl. Klausstraße 6
Telephon 21156
empfiehlt diese Woche 897
prima Fohlenfleisch u. ff. Brühwürstchen

Städt. Sinfonie-Konzerte
Orchester: Das Stadttheater-Orchester
Leitung: Generalmusikdirektor Erich Band
Montag, den 11. April 1927, abends 8 Uhr, im Stadttheater
VIII. Sinfonie-Konzert
Leitung: Erich Band
Beethoven-Bruckner
Vortragsfolge:
Achte Sinfonie (F dur) op. 93 . . . . L. van Beethoven
Sechste Sinfonie (A dur) . . . . Anton Bruckner
Oeffentliche Hauptprobe
Sonntag, den 10. April, vormittags 11 Uhr

Kraftsportverein Eiche, Eisleben
Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes
Sonntag, den 10. April 1927, in der „Terrasse", Eisleben
Gr. Frühlingsvergnügen
Anfang nachmittags 4 Uhr
Abends 8 Uhr Abends 8 Uhr
Großer Ringkampf
zwischen
Eichenkranz, Leipzig — Kraftsportverein Eiche, Eisleben
Es laden ein
Der Wirt **Der Vorstand**

Spendet für die Rote Hilfe

Nachruf
Am 6. April 1927 vormittags starb in Halle in der Klinik unser Genosse
Albert Huth
im Alter von 66 Jahren
Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten
Die Einäscherung findet in Halle statt. Die Zeit wird noch bekanntgegeben
Piesteritz, den 7. April 1927
Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung
Zahlstelle Wittenberg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270408-13/fragment/page=0007
DFG

Stadt-Theater

Heute
Freitag, 8 Uhr:
Bonaparte
Sonnabend, 8 Uhr:
Bonaparte

Walhalla

Tel. 28385
Täglich 8 Uhr
Gastspiel
Max Neumanns Herrenbühne
früher
Winter-Tymian-Sänger
in ihrem
Kolossal-Spielplan
Der große Soloteil
und
der Schlußschlager:
Kegelkl. Dickköppe
Burleske in 3 Akten
Dazu:
Ballett International
Volkstümlich. Preise
Kasse ab 11 Uhr
durchgehend 864

Alfred Koch
Landwehrstr. 7
Uhren, Gold- u. Silberwaren

Damentaschen
Ia. Leder 107
sehr billig
Hugo Krasemann
Nur Schmeerstr. 19
Lederwaren-Haus

2 neue Anzüge G. 50 u. 46, **Arbeiterblusen**, **Männerhemden** billig z. verk. Landsbergerstr. 68 III

Damenrad, fast neu, f. 90 M. zu vk. Georgstr. 11, H. I. r. Besichtigung 10—1 Uhr

Kl. Grube u. Sportw. z. v. Domplatz 2 II l.

Alle Bücher
empfehlen die
Buchhandlungen
Lerchenfeldst. 14
Harz 42/44

Bei 10 Mk. Anzahlung u. wöchentl. 3 Mk. Abzahlung
erhalten Sie sofort ein
Ia. Marken-Fahrrad
Fahrrad-Vertrieb G. m. b. H.
nur Steinweg 32
am Rannischen Platz

Saatkartoffeln

in den gangbarsten frühen und späten gelben, weißen und roten Sorten empfiehlt preiswert

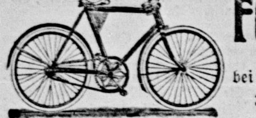
Karl Erbe
Kartoffel-Großhandlung, Halle
Magdeburger Str. 67. Tel. 21425

Wo speise ich gut und billig
im
Volkspark?
Burgstr. 27 Telephon 21107

Burg-Theater
Ab heute Freitag Gr. Gosenstr. 12

Aldini als Chauffeur
6 Akte. Sensationsdrama
Lockende Ferne
6 Akte. Amerikanisches Liebesdrama

Kordpantoffeln für Frauen **1,25**
Plüschpantoffeln für Frauen **1,35**
134 mit guter Ledersohle
Fabrikverkauf: **Kleine Ulrichstraße Nr 9**



Fahrräder
enorm billig
bei vorzüglichst. Qualität
3 Jahre Garantie
RM. 45,- 55,- 63,- 74,- und höher
Gummibereifung zu konkurrenzlosen Preisen
Laufdecken 2,25 2,75 3,— 3,75 usw. **Luftschläuche** 0,85 1,— 1,30 1,60
Alle Fahrradteile spottbillig!
Verkauf bis auf weiteres in unserem Versandlager
Lützener Straße 1 - Eingang durch die Raffineriestraße
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Fahrräder und Zubehör
Auswärtige Interessenten erhalten Katalog kostenlos
Auf Wunsch Zahlungserleichtg. Anzahl. 3 Mk., Wochenrate 3 Mk.
Bis Ostern auf Ia. Fahrräder 5% Extra-Rabatt!
„Hannibal"-Gesellschaft, Graef & Co., Halle, Lützener Str. 1

Oster-Angebot
Bildschöne Fest-Krawatten .... von 85₰ an
Streng moderne Oberhemden .... von 4,90 an
Prachtvolle Einsatzhemden .... von 2,25 an
Mako-Kragen, Stehkragen 65₰ Umlegkragen 75₰
Waschbär- „ „ 65₰ „ 75₰
Hosenträger, Sockenhalter, Ziertücher billig
Dauerwäsche „Marke Waschbär", Schmeerstr. 2

Werbt Leser für unsere Presse!

Soeben erschienen: **K. A. Wittfogel**
Schanghai-Kanton
Der Befreiungskampf des chinesischen Volkes gegen die vereinigten Imperialisten
Preis nur **10₰**
Literatur-Obleute und Kolporteure, gebt noch heute Bestellung auf!
Bezirks-Zentralbuchhandlung Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14
deren Filialen, in **Halle:** Volksbuchhandlung Harz 42/44; **Ammendorf:** Hallische Straße 9; **Merseburg:** Markt 7; **Weißenfels:** Marienstr. 46; **Zeitz:** Karl-Liebknecht-Str. 4; **Eisleben:** Rathausstr. 7; **Wittenberg:** Jüdenstr. 10

Hallo!
Hier Kramer! Senden Sie mir Ihre bekannten Veradura-Lackfarben u. Ölfarben, da ich mit der Qualität sehr zufrieden bin. — So lauten Tausende von Urteilen
Darum nur zu
Farben-Kramer
Mittelwache 9/10

Bravo Frauchen!
Eine so fabelhafte Tapete habe ich überhaupt noch nicht gesehen.
Wo hast du diese her?
Von **Farben-Kramer**, Schatzi, der hat jetzt eine **Tapeten-Abteilung** mit wundervollen Mustern.
Also auf zu 885
Tapeten-Kramer
Mittelwache 9/10

Unsere **OSTER-MESSE**
mit der Parole
kaufe heute, zahle später
hat gezeigt, daß wir das Richtige getroffen haben. Darum nützen auch Sie die Einkaufsgelegenheit für Ihren Osterbedarf

Anzüge solide, tragfähige Qualitäten, gute Verarbeitung ..... 48,— 42,— 36,—	**28—**	**Sport-Anzüge** mit 1 und 2 Hosen .... 65,— 58,— 48,—	**36—**
Anzüge moderne Farben und Formen .... 76,— 68,— 58,—	**45—**	**Uebergangsmäntel** aus Gabardine- und Fantasiestoffen .... 92,— 73,— 63,—	**48—**
Anzüge aus eleganten Kammgarn- und Gabardinestoffen .... 105,— 92,— 80,—	**68—**	**Konfirmanden-Anz.** Hauptpreislagen 48,— 42,— 36,—	**28—**

Die Selbstfabrikation unserer Gesellschafter ermöglicht uns unsere niedrigen Preise
So billig kaufen Sie bei uns auf Teilzahlung

Franz Mettner G. m. b. H.
Halle, Neumarktstr. 6, Merseburg, Weißenfelser Str. 7

Kleine Anzeigen
haben im Klassenkampf
Große Wirkung!

Stenotypistin
gesucht
Qualifizierte Kraft. (Partei- od. Jugendgenossin). Schriftliche Bewerbungen sind sofort beim **Bezirkssekretariat der KPD.** **Halle S.**, Lerchenfeldstraße 14 einzureichen

Was fehlt Ihnen?
Kennen Sie schon die von einem Geheimen Medizinalrat, der gerichtlicher Sachverständiger ist, so warm empfohlenen Kräuterkuren mit
Waldflora?
Es handelt sich nicht um einen Tee, sondern um eine ganz besondere Art von Kräuterkuren, viel einfacher als Tee.
Anerkennung:
Ausgezeichnete Wirkung. Ich habe mich nunmehr nach Prüfung Ihres ausgezeichneten „Waldflora" entschlossen, meine Apotheke zu veranlassen, Ihre Präparate für meine Praxis einzuführen. K. Görlach, Wetzlar.
Kur f. 4 Wochen 3.— M., 1/2 Packung 1.70 M.
In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern zu haben. Verlangen Sie dort oder direkt von uns **kostenlose** aufklärende Schriften über „Waldflora".
Georg Rich. Pflug & Co. / Gera
Verkaufsstellen: Drogerie Helmbold & Co., Leipziger Str. Engel-Drogerie, Magdeburger Str. Steintor-Drogerie, am Walhalla. Neumarkt-Drogerie, Bernburger Str. Drogerie Saatz, Rannischestr. Reformhaus Gesundheitsquell, Steinstr. 21
In Löbejün: Markt-Drogerie

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe **Samt-, Seiden-, Damen- u. Herren-Stoffe**
Mitteldeutsche Textil-Gesellschaft m. b. H. 886
Große Ulrichstraße 52 **Halle a. d. S.** **Große Ulrichstraße 52**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270408-13/fragment/page=0008
DFG

Merseburg-Leuna-Querfurt

Die erste Vertreterwahl im Konsumverein Merseburg

Am 2. und 3. April bewiesen die Arbeiter von Merseburg, Querfurt, Lützen und Umg., daß sie gewillt sind, ihre Konsum-Genossenschaft als ein brauchbares Instrument im Kampf gegen das Trustkapital auszubauen. Trotz aller Verschleierungskunststücke, die die SPD. vollführte (sie legte sich den **schön klingenden Namen „Genossenschaftlicher Aufbau“ als Wahlzugmittel** zu und ließ Flugblätter in Massen verteilen; ja, selbst der „Merseburger Korrespondent“, ein ausgesprochenes Händlerblatt, mußte wie schon früher, bei Generalversammlungen mit herhalten, um ein paar Spießer auf die Beine zu bringen), war es ihr nicht gelungen, die Arbeiter irrezuführen. Ja, Ihr armen Seelen, es wird für Euch immer schwieriger. Vor Jahren konntet Ihr noch im „Volksblättle“ vor dem kommunistischen Aufsichtsrat, der den Konsumverein kaputtmachen wird, bange machen. Heute seht auch Ihr ein, daß ein solcher Schwindel nicht mehr zieht, denn die geleistete Arbeit des Aufsichtsrats ist nicht zu übersehen.

Deshalb müßt Ihr versuchen, einen anderen Schwindel zu ersinnen. In den verteilten Flugblättern wird denen, die es lesen wollen, erzählt von einer großen Unzuträglichkeit der früheren Generalversammlungen, die darin bestand, daß nur wenige Hundert diese Versammlungen besuchten. — Ja, wenn diese wenige Hundert Sozialdemokraten gewesen wären — dann wäre dieses selbstverständlich keine Unzuträglichkeit. Außerdem wird von über 7000 Mitgliedern geschwafelt. In Wirklichkeit hatte unser Verein am Schluß des vergangenen Geschäftsjahres 5600 Mitglieder. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß während der Inflationszeit allen Konsumvereinen in Scharen neue Mitglieder zuströmten, um dann nach der Inflation den Konsum-Genossenschaften wieder den Rücken zu kehren. Ein erheblicher Teil dieser Mitglieder wird vielfach noch in den Büchern geführt. Auch bei uns, so daß noch die oben genannte Zahl von 5600 als viel zu hoch bezeichnet werden muß. Nach der Wahl spricht das „Volksblatt“ ja auch nur von rund 6000 Mitgliedern. Daran erkennt man den Schwindel schon. Für diesen jämmerlichen Reinfall versuchen sie nun der Inaktivität der Konsummitglieder die Schuld in die Schuhe zu schieben. Es klingt doch etwas merkwürdig, wenn das „Volksblatt“ die Nichtwähler

> **Wo Genossen arbeiten**
>
> im Sinne der revolutionären Bewegung, wo sie im Zeichen des Kommunismus ihre Pflicht tun, wo sie aus eigener Initiative handeln, da zeigen sich
>
> **Erfolge.**
>
> Es wurden gewonnen in
>
> **Petersroda** 6 „Klassenkampf“-Leser, 2 RFB.-Kameraden,
> **Gräfenhainichen** 7 „Klassenkampf“-Leser, 5 Parteigenossen, 2 RFB.-Kameraden.
>
> **Eine ernste Mahnung für die säumigen Ortsgruppen!**

für die Niederlage verantwortlich zu machen versucht und so die inaktiven Mitglieder, die der Wahl fern geblieben sind, als ihre Anhänger ansieht. Dieses Vergnügen gönnen wir Euch gern, denn Ihr wollt ja auch einmal „siegen“. Wenn nicht mit den Aktiven, so doch wenigstens mit den Passiven.

Im übrigen muß besonders hervorgehoben werden, daß im Gegensatz zur SPD. **unsere Partei** beim Namen der Liste ihr **offenes Gesicht zeigte,** so daß jeder Arbeiter klar sah, wem er seine Stimme gab.

Das Resultat sieht in den einzelnen Verteilungsstellen wie folgt aus:

	KPD.	SPD.
Merseburg	231	126
Keuschberg	76	20
Lützen	196	42
Gehüfte	93	13
Tollwitz	91	5
Querfurt	167	15
Goddula	95	1
Rössen	10	86

(SPD.-Hochburg)

Mit mehr als **¾-Mehrheit** haben die Mitglieder unserer **Genossenschaft** entschieden, daß sie gewillt sind, aus unserer **Genossenschaft** ein brauchbares Glied der Arbeiterbewegung zum **Kampfmittel gegen das kapitalistische Wirtschaftssystem** zu schaffen.

Achtung, Zimmerer des Leunawerks!

Am Dienstag, dem 12. April, nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthaus „Zum heiteren Blick“, Leuna, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Krankenkassenwesen. Referent Kamerad Kühn, Hamburg. 2. Bericht von den Lohnverhandlungen. Kameraden, erscheint restlos. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Merseburg. Jugendweihe. Wie aus dem Inserat der heutigen Nummer zu ersehen ist, hält der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung am Sonntag, dem 10. April, vormittags 9½ Uhr in der „Funkenburg“ seine diesjährige Jugendweihe ab. Trotz aller Schwierigkeiten ist es den Genossen der Freidenker noch gelungen, diese Veranstaltung zu arrangieren. Es ist unbedingt notwendig, daß diese Organisation auch nach Kräften unterstützt wird. Wir laden auch diejenigen Kinder, die in diesem Jahre noch konfirmiert woredn sind, mit ihren Eltern ein, trotz Warnung der Kirche, sich von niemand den lieben Gott rauben zu lassen. Gemeint sind selbstverständlich die Freidenker. Wir rauben niemand seinen lieben Gott. Wer einen braucht, soll ihn ruhig behalten und mit ihm zugrunde gehen. Die Zeiten sind endgültig vorbei, wo man dem hungernden werktätigen Volke vorgaukeln kann, es brauche nur an den lieben Gott zu glauben und zu beten, dann würden sie schon satt werden. Diese Märchen glauben nur noch Dumme. Darum, Werktätige, heraus am Sonntag zur Jugendweihe!

Kötzschen-Beuna. Jugend heraus! Heute abend 8 Uhr findet hier eine öffentliche Versammlung statt. Der Genosse Fritz, Halle, spricht über „Bürgerblock, Kriegsgefahr und arbeitende Jugend“. Zu dieser Versammlung muß jung und alt zur Stelle sein.

Rattmannsdorf. Jugendweihe. Sonntag, den 10. April, findet in Delitz a. Berge unsere diesjährige Jugendfeier statt. Wir bitten alle Genossen und Arbeiter von Rattmannsdorf und Umgegend, sich zahlreich an dieser Feier zu beteiligen. Beginn 2 Uhr nachmittags. Abends 7 Uhr findet eine dem Tage entsprechende Veranstaltung statt, unter Mitwirkung der Dramatischen Abteilung Ammendorf. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfennigen erhoben.

Mücheln-Möckerling. Jugendweihe. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, veranstaltet am kommenden **Sonntag, den 10. April, vormittags 10 Uhr,** im Gasthof Okler, seine diesjährige Jugendweihe. Eine stattliche Anzahl Schulentlassener hat sich für unsere Sache entschieden und hat dem „schwarzen Mann“ den Rücken gekehrt. Eine gute Vorbereitung erhielten die Jugendlichen in dem vom Genossen Cichoszewski geleiteten Moralunterricht. Die Genossen haben weder Mühe noch Arbeit gescheut, um dieser Feier einen würdigen proletarischen Charakter zu geben. Der Saaleingang bleibt während der Feier geschlossen. Auch wird gebeten, Kinder unter 10 Jahren nicht mitzubringen.

Am selben Tage, **abends 7 Uhr,** findet im gleichen Lokal eine **„Proletarische Feierstunde“** statt. Den älteren, sowie den jungen Arbeitern und Arbeiterinnen soll hier in einem abwechslungsreichen Programm gezeigt werden, was wir Proletarier zu leisten imstande sind. Sämtliche Mitwirkende sind Arbeiter, Werktätige. Ansprachen, Rezitationen, Gesang, Musik sowie zwei Theateraufführungen füllen den vielversprechenden Abend aus. Die **Theaterstücke** sind **das Werk eines Geiseltalarbeiters.** Auch auf kulturellem Gebiete müssen wir uns freimachen, und hier soll der Weg gezeigt werden. Nicht Kirche, noch Bürgertum, sondern freie Menschen und proletarische Kultur sind unsere Ziele. Schmiedet die rote Klassenfront innig und fest zusammen, dann ist das Ziel nicht mehr weit, denn **nur ein einiges klassenbewußtes Proletariat wird Sieger sein.** Einen Beweis, daß diese rote Klassenfront sich mehr und mehr zusammenfindet, bringt dieser Abend, wo folgende Organisationen ihr Möglichstes durch rege Mitarbeit tun: Verein für Freidenkertum und Feuerbestattung, Mücheln. — Roter Frontkämpfer-Bund, Mücheln. — Arbeiter-Gesang-Verein „Vorwärts“, Mücheln. — Arbeiter-Frauen-Chor, Mücheln. — Arbeiter-Samariter-Bund, Mücheln. — Kommunistischer Jugend-Verband, Ortsgruppe Mücheln. — Außerdem Kommunistischer Jugend-Verband und Proletarische Kulturvereinigung, Merseburg.

Muschwitz. Bergarbeiterkundgebung. Am Sonntag, dem 10. April, vormittags ½8 Uhr treten alle Kameraden und Genossen zum Abmarsch nach der Bergarbeiterkundgebung nach Hohenmölsen an. Abmarsch vom Lokal Koch. Alle Kameraden haben die Pflicht, sich daran zu beteiligen.

Proletarierkinder in Not!

Zur 2. Reichskonferenz der JAH. in Erfurt Ostern 1927

In Lumpen gehüllt, ohne Strümpfe und Schuhe, ohne Hemd, mit schmalen, eingefallenen Wangen, in der körperlichen Entwicklung vielfach um ein bis zwei Jahre zurück, in der geistigen gleichfalls zurück, mit finsteren Augen, verbittertem Blick, so kamen die Minderjährigen oft in unsere Verteilungsstation.

(Bericht des Berliner Jugendamtes.)

Nach Forderungen von der „Gesundheitswoche“, die im April vorigen Jahres von der herrschenden Klasse veranstaltet wurde, beträgt das wöchentliche Existenzminimum für eine Familie (zwei bis drei Kinder) wöchentlich 70 Mark. Im Oktober 1926 betrug jedoch der Tariflohn im Reichsdurchschnitt für gelernte Arbeiter 46,43 Mark, für ungelernte gar nur 34,27 Mark pro Woche. Unter der Ernährungs- und Wohnungsnot leiden am furchtbarsten die Kinder der Erwerbslosen. Im Reich gibt es allein 700 000 Kinder, deren Mütter erwerbstätig sein müssen. Die meisten der Kinder ermangeln an der notwendigen Aufsicht und Pflege. Der Gesundheitsbericht der Stadt Berlin stellt fest, daß unter den kleinen Kindern Rachitis und Drüsenanschwellung eine

häufige Erscheinung

sind. Die Verwahrlosung der Kinder nimmt in steigendem Maße zu. In drei Monaten wurden in Berlin 526 Jugendliche in Schutzhaft genommen, nicht aus kriminellen Gründen, sondern weil sie **„mittellos, obdachlos und arbeitslos“** waren.

Gegen diese furchtbare Not unternehmen Staat und Gemeinde sehr wenig, um das furchtbare Elend zu mildern. Ein Beispiel aus dem Reichhaushaltungsplan 1926:

Für die Reichswehr	676 000 000 Mk
Für Munition	39 000 000 Mk
Für Schießübungen	40 000 000 Mk
Dagegen für Bekämpfung von Krankheiten	200 000 Mk.
Gesamtetat des Reichsgesundheitswesens .	1 300 000 Mk.

Ein Kriegsbeschädigter erhält im Durchschnitt 256 Mark, ein **monarchistischer General dagegen 12 192 Mk.** Das ist der Kulturetat der freiesten aller Republiken.

Hilfe tut not!

Weit davon entfernt, dem kapitalistischen Staat seine Pflichten gegenüber den notleidenden Massen abzunehmen, hat die „Internationale Arbeiter-Hilfe“ auf dem Gebiet der Kinderhilfe bahnbrechend gewirkt. In den schlimmsten Hungermonaten 1923/24 versorgte die JAH. täglich 13 000 Kinder mit warmer Mittagsspeise, ferner errichtete sie

Kindertagesheime

wo die Kinder nach Schulschluß bis zum Abend unter Aufsicht blieben, Verpflegung und Unterhaltung erhielten. Eine wirksame Förderung der internationalen, proletarischen Solidarität bestand in der **Verschickung von 10 000 deutschen Arbeiterkindern in das Ausland (Frankreich, Belgien, Holland, Schweiz usw.)** Zur gleichen Zeit ist man dazu übergegangen, **Kinderheime für Daueraufenthalt zu erwerben und einzurichten.** Zurzeit befinden sich solche in Oehrenfeld bei Wernigerode im Harz, Gottleuba (Sachsen) und Preow. Außerdem wurden 1926 in Erfurt, Rudolstadt, Remscheid usw. **8000 kranke und unterernährte Kinder auf mehrere Wochen verpflegt.** In diesem Jahre soll die Kinderhilfe erweitert werden. Auch in Mitteldeutschland, wo Hunderttausende von Industriearbeitern bei langer Arbeitszeit und niedrigen Löhnen immer neue Werte für die Reichen schaffen, herrscht unter den Kindern Krankheit und Elend. Der Landesausschuß ist seit Monaten mit der Vorbereitung der Kinderhilfe beschäftigt. Im Provinziallandtag hat die KPD.-Fraktion einen Antrag auf Bewilligung von 20 000 Mark eingereicht, für den Kreistag des Saalkreises einen solchen von 1000 Mark. Die Ortsgruppe Halle hat an den Magistrat die Ueberlassung geeigneter Räume für die Errichtung eines Tagesheimes beantragt. Doch darf man sich keinen Illusionen hingeben. Die kommunalen Behörden, soweit sie eine bürgerliche Mehrheit haben, werden auf Anweisung ihrer Vorgesetzten (der Reichsregierung) alle Anträge proletarischer Gruppen ablehnen.

Hier muß die Selbsthilfe der Arbeiter, die proletarische Solidarität einsetzen!

Das trifft besonders für die Kinder der erwerbslosen, ausgesteuerten und gemaßregelten Arbeiter zu. Das Kinderhilfswerk der JAH. findet auch in den Kreisen der Intellektuellen, soweit diese noch Verständnis für die Not der Entrechteten haben, moralische und materielle Unterstützung. Ein Aufruf des Kuratoriums der Kinderhilfe der JAH. wurde in Halle a. d. S. unterzeichnet:

Dr. Albert Müller.
Professor Erwin Haß.
Alfred Durra, Oberspielleiter vom Stadttheater.
Dr. med. Bilski.
Dr. W. Nemann, Rechtsanwalt und Notar.
Alfred Ebeling, Lehrer.

Diese Unterstützung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß **ohne aktive Mitarbeit** der Arbeiter und besonders der Arbeiterfrauen **ohne Unterschied der Partei** das Kinderhilfswerk der JAH. nicht durchgeführt werden kann. Darum: Stärkt die Internationale Arbeiter-Hilfe, insbesondere durch korporativen Beitritt der Belegschaften der Betriebe und proletarischen Vereine durch Erwerbung der Einzelmitgliedschaft.

Vom 15. bis 17. April findet in Erfurt die 2. Reichskonferenz der JAH. statt, die sich in der Hauptsache mit dem Ausbau der Kinderhilfe beschäftigen wird. Der Reichsvorstand und LA. appellieren an die proletarischen Vereine und an die Betriebe, Delegierte für Sonntag, den 17. April, nach Erfurt zu wählen, um dadurch eine enge Verbindung der Organisation mit den breiten Schichten der werktätigen Bevölkerung zu schaffen.

*

Die Wahl von Delegierten für die Reichskonferenz wurde bisher von folgenden Betrieben gemeldet:

Fa. Wintzer, Maschinen-Fabrik und Gießerei.
Baustelle Stadtgutweg, Berl. A.-G.
Fa. Lindner, Ammendorf (1500 Mann Belegschaft).
Fa. Feger, Ammendorf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Arbeiter, folgt diesem Beispiel

Aus dem Saalkreis

Hochwassergefahr

Ammendorf, 7. April.

Von Crossen a. d. Elster ist Hochwasser gemeldet worden. Die Elster ist dort in kurzer Zeit um 65 Zentimeter gestiegen. Die Einwohnerschaft von Ammendorf und Umgegend wird hiervon in Kenntnis gesetzt.

Ammendorf. Nach vorausgegangener Kirchenaustrittswoche der Reichsgemeinschaft freigeistiger Verbände vom 20. bis 27. März, ist es notwendig, daß sich alle freidenkenden Menschen, welche der Kirche den Rücken gekehrt haben und sich der Feuerbestattung anschließen wollen, sich auch in Ammendorf in einer Ortsgruppe zusammenfinden. Zwecks Gründung einer Freidenker-Ortsgruppe findet eine Versammlung am Montag, dem 11. März, abends 8 Uhr, im „Elstertal“ statt. Die Arbeiterschaft wird ersucht, sich auch in dieser Versammlung Aufklärung über Kirchenaustritt und Feuerbestattung zu holen. Ende dieses Monats wird auch eine Ausstellung der Freidenker über den näheren Vorgang der Feuerbestattung stattfinden.

Ammendorf. Unbestrafter Wucher. Ein hiesiger Kaufmann hatte sich dieser Tage vor dem Schöffengericht in Halle zu verantworten, weil der Bauführer Fokuhl gegen ihn Strafanzeige wegen Betrugs gestellt hatte. Der Anklagte liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Der Angeklagte hatte Gelegenheit, ein Kino zu übernehmen, wozu ihm noch 200 Mark fehlten. Da er das Geld nicht anderweitig aufbringen konnte und es nur für wenige Tage benötigte, wandte er sich an den genannten Bauführer, der sich auch zur Verleihung der 200 Mark bereit erklärte, wenn sich der Angeklagte bereit erklärte, **ihm diese paar Tage 50 Mark Zinsen zu zahlen.** Der Angeklagte nahm das Geld unter diesen Bedingungen an und verpflichtete sich schriftlich, 250 Mk. zurückzuzahlen. Kurz vor dem Abschluß zerschlug sich jedoch das Geschäft, und da der Angeklagte das geliehene Geld bereits dem Kinobesitzer zur Verfügung gestellt hatte, war er nicht in der Lage, innerhalb der festgesetzten Frist den geliehenen Betrag zurückzuzahlen. Aus Mangel an Geld unterließ er es auch, gegen den Kinobesitzer Privatklage zu erheben. Dem Bauführer hatte er die Wohnungseinrichtung verpfändet, die allerdings, wie sich nachträglich herausstellte, auf den Namen seiner Frau eingetragen war. Der Bauführer stellte, obwohl er allen Grund hatte, der Staatsanwaltschaft aus dem Wege zu gehen, Strafantrag. Das Schöffengericht erblickte in der Handlung des Angeklagten auch tatsächlich einen Betrugsfall und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Ob sich die Staatsanwaltschaft nun auch noch den wucherischen Bauführer vorknöpft? Oder ist es immer noch kein Zinswucher, wenn für die Herleihung eines Darlehns für die Zeit von 10 Tagen 50 Mark Zinsen verlangt werden?

Dölau. Die Raffgier der Kirche. Hier hat ein Mann, der seit 1906, also 21 Jahre, nicht mehr Mitglied der Kirche ist, einen Kirchensteuerzettel erhalten, wonach er für das vergangene Jahr 1,60 Mark und für das erste Vierteljahr 1927 0,40 Mark an Kirchensteuern zu zahlen hat. Der Betreffende wird natürlich nicht sein Geld den Pfaffen zukommen lassen. Aber die Unverfrorenheit, mit der die Kirche nicht nur von ihren Schäflein, sondern auch von anderen Geld verlangt, muß dazu führen, daß immer mehr Kirchenaustritte erfolgen.

Könnern. Aus der Stadtverordnetensitzung. In der am 1. April stattgefundenen Sitzung kam es bei Punkt c, Errichtung einer Turnhalle, zu einer Aussprache. Von unserem Genossen Bethge wurde die **Platzfrage** und **Badegelegenheit,** welche in der Anregung **enthalten war, verworfen,** da die geplante Regelung nicht den Bedürfnissen des Fortschritts entspricht. Er verlangte, die Sache dem Magistrat zu überweisen und ihn aufzufordern, sich ernsthaft damit zu beschäftigen, auch in allernächster Zeit der Sitzung einen Kostenanschlag vorzulegen. Zum 2. Punkt hatten etliche Anwohner am Brunnenplatz beantragt, selbst Kanalanschluß zu legen und wollten etliche Quadratmeter Gelände an ihrem Grundstück von der Stadt käuflich erwerben. Dem wurde zugestimmt. Dann befaßte man sich mit **Ankauf von Akkumulatoren,** welche im städtischen Werke nach mehreren Jahren erneuert werden müssen, und mit der Anschaffung einer Zählereichstation. Beiden Punkten wurde ohne Debatte zugestimmt. Hieran hängten sich noch zwei Anfragen, die erste betreffend **Ausschreibung von Kanalisationsarbeiten,** die zweite Anfrage betrifft **Erwerbslosenvermittlung zu Notstandsarbeiten.** Beide Anfragen wurden vom Magistrat nicht befriedigend beantwortet. Nach Erledigung dieser Sache ergriff der Bürgermeister das Wort und führte aus, daß die Vorarbeiten zum Bau der Brücke erledigt sind, auch seien die hierzu in Frage kommenden Genehmigungen und Bestätigungen eingegangen. Der Finanzierungsplan ist soweit sichergestellt, als es nur an den interessierenden Gemeinden jenseits der Saale liegt, welche sich insgesamt mit 70 000 Mk. beteiligen wollten. Es steht jedoch fest, daß es an den Gemeinden nicht liegt, sondern am Mansfelder Kreis, der seine Genehmigung zu den von den Gemeinden gefaßten Beschlüssen versagt und Sabotage treibt. **Die erwerbslosen Bauarbeiter vom Saalkreis fordern, daß der Brückenbau schnell in Angriff genommen wird.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270408-13/fragment/page=0009

Vom Naumburger Stadtparlament

Fortsetzung der Abwürgungstaktik durch Sozialdemokraten und Bürgerliche

Zu den vom Volksgesundheitsstandpunkte aus sehr brennenden Fragen, die von der KPD.-Fraktion aufgezeigt wurden, sprach in längeren Ausführungen Genosse Fiekert. Von allen Seiten wird behauptet, daß die Jugend geistig, seelisch und moralisch ertüchtigt werden müsse. Da Naumburg von einer Reihe Wälder umgeben ist, wo großzügige Einrichtungen wie die Waldschulen geschaffen werden können, sind Mittel bereitzustellen um den Plan zu verwirklichen. Natürlich kommt der Magistrat immer mit der Bremse, das ja etwas derartiges bereits bestände wie zum Beispiel „Sperlingsnest". Hier hat der **„Vaterländische Frauenverein"** die Regie (mit städtischem Pulver). Deshalb muß unbedingt Wandel geschaffen werden. Zur Frage der Anstellung des Schularztes steht fest, **daß der Stadtarzt Dr. Kirsche so überlastet ist, das zum Beispiel die Schwestern der Fürsorge** erklärt haben, wenn man 3- oder 4mal nach dem Arzt verlangt hat: **es geht nicht, der Doktor ist Tag und Nacht unterwegs.** Diese Bestätigung der ungeheuren Ueberlastung durch amtliche Stellen beweist die Richtigkeit unseres Antrages. Um die Deckung der Unkosten in der Höhe von 50 000 Mark sicherzustellen, verlangten die Kommunisten Streichung der im Etat vorgesehenen Mittel für die höheren Schulen und die Polizei usw. Die Anträge wurden mit den SPD.-Stimmen Warinn und Rauhbach abgelehnt.

Um der Stadt Einnahmequellen zu zeigen, stellte unsere Fraktion einen Antrag im Kapitel Kirschfest, das Standgeld der Zeltbesitzer (außer Wirtschaftszelten) wird um 100 Prozent erhöht. Begründung: In den Zelten wird eine Flasche nach der anderen gekippt und die Leute, die sich ein Zelt leisten können, haben ein entsprechendes Einkommen. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt.

Fortsetzung am Donnerstag, dem 31. März.

Die Sitzung beschäftigte sich weiter mit dem Etat, und zwar folgte das Kapitel Wohlfahrtswesen. Der Berichterstatter Zschewitz meint, daß die Ausschüsse vorschlagen, den Abschnitt „en bloc" anzunehmen. Genosse Neubert protestierte dagegen und verlangte Einzelberatung der geteilten Abschnitte. Zum Leidwesen „des vortragenden Rates" mußte der Vorsteher, der Königliche Rechtsanwalt Paischke, mitteilen, das der Widerspruch des Genossen Neubert berechtigt sei und deshalb alles einzeln vorgetragen und abgestimmt werden muß. Genosse Neubert führt aus: **„Wenn man festgestellt habe, daß jeder sechste Einwohner Mittel aus der Armenfürsorge bezieht, so zeige das den tiefen Stand des Wirtschaftslebens, den tiefen Stand der Volksgesundheit, die Folgen der schwarzweißroten kapitalistisch-monarchistischen Vorkriegszeit und auch die Nationalisierungsfolgeerscheinungen der schwarzweißrotgoldenen kapitalistischen Republik! Das soziale und kulturelle Elend zeige sich in verschärfter Form und an eine Besserung der jetzigen bestehenden miserablen Verhältnisse sei nicht zu denken." Für die Säuglingsfürsorge sind 550 Mark bereitgestellt.** Das ist in Anbetracht der ungeheuren Säuglingssterblichkeit ein glatter Skandal. Unser Genosse beantragte statt 550 Mark, 2000 Mark einzusetzen. Natürlich erfolgte Ablehnung. Von den SPD.-Vertretern stimmte nur der **Lehrer Blüthgen mit ab.**

Für die Tuberkulosefürsorge sind im Vorjahre Mittel bereitgestellt, die bei weitem den Anforderungen nicht genügten. Viele Kranke wurden abgewiesen, weil eben keine Mittel vorhanden waren. Um diesem Uebel abzuhelfen, beantragten wir statt 9000 Mark — 3000 Mark bereitzustellen. Auch dieses wurde mit allen Stimmen gegen die Kommunisten abgelehnt. Die Fürsorge für die Sozialrentner ist

geradezu beschämend,

wo doch feststeht, das gerade in diesen Kreisen das tiefste Elend herrscht. Es sind Fälle zu verzeichnen, **wo lungenkranke Sozialrentner nicht einmal einen Bettzug besitzen.** In diese Höhlen muß besonders hineingeleuchtet werden. Genosse Neubert brachte dann **eine Reihe von Beschwerden** vor, über die rigorose

Behandlung beim Arbeitsnachweis.

Er verlangt Streichung der Ausgabe für den Geschäftsführer. Um den Sozialrentnern ihr schlechtes Los zu erleichtern, beantragt er, den Sozialrentnern monatlich 3 Mark als Zuschuß zur bestehenden Unterstützung zu gewähren. Dieser Antrag wurde ebenfalls gegen unsere Stimmen abgewürgt.

Herr Schewitz bemeckerte nur, daß es doch unzweckmäßig sei, derartiges zu behandeln, der Wohlfahrtsetat sei nach sorgfältiger und mühevoller Arbeit so gestaltet, das man ihn doch „en bloc" annehmen könne. Blüthgen (SPD.) ist damit einverstanden wenn der Magistrat verspricht auch dann, wenn die wenigen Mittel verbraucht sind, helfend einzugreifen, wo es nötig sei. Dies ist natürlich eine **ziemlich bornierte Einstellung** seitens der SPD. Ob sich die Herren in den „oberen" Schichten der SPD. auch nur mit der Aufwandsentschädigung (Beims, Magdeburg, 3600 Mark) begnügen und ihren Gehalt (20 000 Mark) nur bei Bedarf auszahlen lassen? Genosse Neubert weist noch auf die „Unterschiede" der Gehälter und der „gesetzlichen" „Renten" der Sozialrentner hin. **Dr. Ehrhardt stimmt den Ausführungen unseres Genossen zu** und schilderte nun aus seiner Praxis Fälle über Tuberkulosekranke. Er schob die Ursache des schlechten Gesundheitsstandes den erbärmlichen Wohnungsverhältnissen zu.

Zum Finanzetat spricht der erste Redner Genosse Fieker: Er knüpfte an die Ausführungen des Dr. Ehrhardt in bezug auf die geschilderte Wohnungsnot an. Aus der Statistik des Kapitels Armenfürsorge gehe hervor, das jeder sechste Einwohner mit öffentlichen Mitteln betreut wird. Hier zeige sich, daß **Naumburg eine ausgesprochene Proletenstadt geworden ist! Der alte Glanz der Bürgerstadt verblaßt, die Bürger sind zum Proletarier geworden, sie sind enteignet von der bürgerlich-kapitalistischen Republik. Nicht der Bolschewismus ist hier die Ursache, sondern die Nationalisierungsbestrebungen der Trustmagnaten, die heute Arbeiter, Angestellte, Gewerbetreibende ausbeuten bis aufs letzte. Das Gebaren des Magistrats,** nur aus den Mitteln der Hauszinssteuer Häuser zu bauen und damit skandalösen Wohnungsverhältnissen entgegenzusteuern, ist vollkommen Unsinn. Hier kann nur Wandel geschaffen werden **durch Aufnahme einer Anleihe!** Diese Forderungen seien berechtigt und auf den Zwischenruf des Stadtv. Zschewitz, woher die Anleihe und zu wieviel Prozent, erklärte Genosse Fiekert sich bei Beims, Magdeburg, zu erkundigen und er hoffe, daß die Finanzfachleute mit dem Oberbürgermeister an der Spitze nicht dümmer sind als Beims. Es sei ein Skandal seitens der Regierung, das man die Mittel aus der Hauszinssteuer zu allen anderen Zwecken verwende,

nur nicht zum Wohnungsbau.

Hier hätten die Städte alle Ursache, Protestaktionen gegen die Regierung zu unternehmen.

Die KPD.-Fraktion schlägt deshalb vor: „Die Stadtverordnetensitzung beschließt, den Magistrat zu beauftragen, eine Vorlage **zwecks einer Anleihe zur Förderung von Kleinwohnungsbau** einer der nächsten Stadtverordnetensitzungen vorzulegen." Der Vorsteher ließ aber über diesen gestellten Antrag nicht abstimmen, sondern er ließ ihn nur als Anregung gelten. Bei dieser Gelegenheit beschwerte sich Stadtverordneter Starke über die **Praktiken des Bauamts.** Fünf Wochen wurden Leute hingehalten, ehe die eingereichte Zeichnung bewilligt wurde. Dieser Umstand müsse abgestellt werden! Der „Ober" führt aus, daß es ein „nicht vornehmes" Gebaren der Bürger sei, sich hinter Stadtverordnete zu stecken, um gegen die Behörde zu sprechen. (Allgemeiner Widerspruch.) Herr Justizrat Richardt spricht jedem Stadtverordneten das Recht ab, derartige Beschwerden vorzubringen. Natürlich wurde ihm tüchtig zugesetzt. Genosse Neubert stellt dem Magistrat anheim, daß Erwerbslosen, die in städtischen Grundstücken wohnen, Mieterlaß zugebilligt werden soll.

Ziemliche Aufregung

Verursachte das Gehalt des Stadtförsters. Genosse Neubert führte aus: Wir lehnen Gehalt und die Person für diesen Posten ab. Der „Ober" roch den Braten, was kommen sollte, und beantragt, diesen Punkt (weil zu dunkel) **in die geheime Sitzung zu verlegen!** Auch der Vorsteher sprang in die Bresche. Genosse Neubert verwahrte sich dagegen, eine derartig wichtige Angelegenheit, die doch öffentlich bekannt sei, zu vertuschen. Fest stehe, daß der Stadtförster vor dem Kriege **einen Arbeiter erschossen habe.** Ein Nervenchok hafte ihm an. Er geht mit „einem Omen" um und ihm sitze der „Hahn zu locker an der Flinte", deswegen gehöre er nicht in den Wald. Man soll ihn in ein Kämmerlein setzen und mit schriftlichen Arbeiten beschäftigen. Diese kurzen Ausführungen genügten, den Vorsteher so in Harnisch zu bringen, daß es gleich zwei Ordnungsrufe gab. Das Gehalt wird mit den SPD.-Stimmen angenommen. Das ist ja nicht weiter verwunderlich, denn in der SPD. sitzen ja auch eine Reihe von Arbeitermördern. Nachdem schloß sich eine geheime Sitzung an.

Das warme Herz der „Zeitzer Neuesten Nachrichten"

Den Erwerbslosen, besonders den Zeitzern, ist großes Heil widerfahren, denn nunmehr nimmt sich auch die hiesige Klatschtante der Not der Erwerbslosen an. In einem kurzen Artikel mit der Ueberschrift „Bevorzugt deutsches Gemüse!" schließen diese im Solde des Kapitals stehenden Tintenkuli: „Wir sind das zum mindesten unseren Erwerbslosen schuldig!" Ei, ei, mit diesem Schlachtenruf wollen diese Herrschaften von der Zeitzer Eselswiese das Erwerbslosenproblem lösen, und nach uns zugegangenen Nachrichten haben diese Schmierfinken ihre neue Erkenntnis bereits als Patent angemeldet. Wir fragen ganz bescheiden an, ob der Verbrauch der französischen Weine usw. von seiten der dreimal deutschen Nationalsäufer auch im Interesse der Erwerbslosen liegt. Der Erwerbslose, der am Zahltag seine paar Lumpenpfennige in die Hand gedrückt bekommt, kann nunmehr ruhig weiter schlafen, denn die „Zeitzer Neuesten Nachrichten" nehmen sich seiner an, und die besitzende Klasse wird nunmehr nur noch deutsche Blumen kaufen und deutsches Gemüse verzehren, damit den armen Erwerbslosen geholfen wird. Wahrlich, die deutsche Arbeiterschaft und besonders die Erwerbslosen lassen sich allerhand bieten. Außerdem werden sie auch noch von den Nutznießern dieses Elends verhöhnt. Solange aber solche Blätter vom Schlage der „Zeitzer Neuesten Nachrichten" ihr Gift unter den Arbeitern verbreiten können, werden die Schmäher noch Triumphe feiern. Wer nicht will, daß er auf Grund seines Elends noch verhöhnt und verspottet wird, der sieht auf Reinlichkeit in seiner Wohnung und duldet nicht, daß die Luft durch die Atmosphäre der „Zeitzer Neuesten Nachrichten" verpestet wird und liest das Blatt der Werktätigen, den **„Klassenkampf".**

Rüstet zur roten Fahrt

nach den Gräbern der erschlagenen Märzkämpfer von 1921. Sammelt die Proletariermassen im Kreis Eckartsberga und aus der weiteren Umgebung zur machtvollen Kundgebung gegen Krieg und Imperialismus. Ehrt die Klassenkämpfer von

Bachra!

Weißenfels. Freigewerkschaftliches Jugendkartell. Zu der am Sonnabend, dem 9. April, im neuen Jugendheim stattfindenden Versammlung mit [illegible] Thema: Gegen das Gesetz zum Schutze der Jugend vor Lustbarkeiten wird die Jungarbeiterschaft ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Wetterzeube. Faschistische Stra[illegible]. Am Sonntag hatten nationale Wurzelwerkindianer Geländeübungen im Forst. Ungefähr 150 sogenannte Jungdoleu[illegible] krochen über die Kreuzstraße Großweda, Goßra, Haynsburg und Rebissen. Der Generalstab nahm einen Einblick in die Geländekarte. Von der Tauchlitzer Straße rückte eine Abteilung heran. Auf ein Hörnersignal spritzte alles auseinander. In gebückter Stellung markierten die Kerle Schützenlinie, dann durchstrolchten sie die Schonungen im Walde. Mehrere Posten waren ausgestellt. Die meisten waren richtige Galgengesichter. Wo bleibt hier die Forstverwaltung und die Staatsmacht, die doch sonst immer zur Stelle ist, wenn Arbeiter durch die Waldungen gehen?

Freyburg. Eine Mitgliederversammlung der Partei findet am Sonnabend, dem 9. April, abends 8¼ Uhr, in „Neidels Hotel" (Kutscherstube) statt. Wegen sehr wichtiger Tagesordnung, in der auch die „Klassenkampf"-Werbung besprochen wird, muß jeder erscheinen. Niemand darf unentschuldigt fehlen. Desgleichen kann jeder „Klassenkampf"-Leser die Versammlung besuchen.

Zeitz. Achtung, Metallarbeiter! Sonnabend, den 9. April, findet hier in Zeitz in der „Guten Quelle" eine sehr wichtige Metallarbeiterversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, unbedingt zu erscheinen.

Zeitz. Ein sonderbarer Gemeindevorsteher. Man schreibt uns: Einen schweren Reinfall erlitt vor längerem Herr Maurerpolier, Gemeindevorsteher und Arbeitervertreter Gustav Körner in Ossig bei Zeitz. Ich war mit ihm bei Maurermeister O. Heilmann beschäftigt. Herr Heilmann hatte nach Aussage des Poliers Körner Anzeige erstattet, ihm (Heilmann) zwei Maurerböcke gestohlen zu haben, was aber nicht der Fall war. Ich sandte daraufhin einen eidesstattlichen Bericht über die zwei gestohlenen Böcke und den wirklichen Dieb. Die Staatsanwaltschaft hat Freisprechung für mich beantragt und kam auch nicht zur Verhandlung. Herr Heilmann lehnte eine Aufklärung von mir und von dem Vertrauensmann des Bauarbeiterverbandes ab. Ich wurde von Herrn Heilmann entlassen und war wegen dem Polier Körner zwei Wochen arbeitslos, wurde also durch ihn geschädigt. Auch habe ich ihn wegen seiner wissentlich falschen Angabe im Beisein eines Beamten als Zeugen zur Rede gestellt. Die erste Frage von mir war: Er solle mir mal die zwei Böcke zeigen, die ich gestohlen haben soll. Er zeigte uns erst den Raum, wo sie seinerzeit gestanden hatten bei der Firma E. A. Naether in Zeitz. Er führte uns dann in die Schmiede bei Naether, wo die Maurer Heilmanns auf den Böcken arbeiteten. Er gab zu, daß es diese Böcke seien, sie würden nur zu leichten Arbeiten verwandt. Die Handlungsweise des Poliers Körner als Gemeindevorsteher und Arbeitervertreter oder als Arbeits- und Verbandskollege ist nicht zu entschuldigen. Ich habe ihm (Körner) in einer öffentlichen Gerichtsverhandlung vorgehalten, daß er einen Diebstahl, den er selbst ausgeführt, auf mich geschoben hat. Bis heute hat er darauf nichts erwidert.

M. G., Zeitz.

Zeitz. Polizeiwochenbericht. Selbstmord durch Erhängen verübte ein hiesiger Einwohner. Folgende Anzeigen sind erstattet: Einbruchsdiebstahl 2, Diebstahl 6, Hehlerei 1, Betrug 7, Unterschlagung 4, Urkundenfälschung 2, Widerstand 3, Körperverletzung 3, Beleidigung 3, Nötigung 2, Bedrohung 1, Sittlichkeitsverbrechen 1, Polizeistundenüberschreitung 3, Warenverkauf nach der Ladenschlußzeit 3, Unterlassung des Abschlusses eines Lehrvertrages mit einem Lehrling 1, Angabe eines falschen Namens einem Beamten gegenüber 1, Ruhestörung und grober Unfug 7, Nichteinhalten der rechten Fahrbahn und falsches Einbiegen 2, Fahren mit unabgeblendeten Scheinwerfern 1, sonstige Uebertretungen verkehrspolizeilicher Art 22, Umherlaufenlassen von Hunden ohne Aufsicht 3.

In dieser Woche war das Geschäft ausnahmsweise etwas ruhiger.

Mansfeld-Sangerhausen

Stadtverordnetensitzung Gerbstedt

In der am 4. April stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle des nach Amerika ausgewanderten Genossen Rosenberg der Genosse Salzer als Magistratsmitglied eingeführt und verpflichtet. Nach Entgegennahme einiger geschäftlicher Mitteilungen wurde die Genehmigung zur Aufstellung einer Benzinpumpenanlage an der Ecke Hohe- und Neustadtstraße erteilt. Ferner wurde beschlossen, zirka 25 Schulbänke neu anzuschaffen. Bis zur Genehmigung des Haushaltplanes durch die Aufsichtsbehörde sollen die für 1926 festgesetzten Steuerzuschläge weiter erhoben werden. Dasselbe bezieht sich auch auf die Ausgaben. Dann trat man in die Beratung des Haushaltplanes ein. Derselbe balanciert in Ausgabe und Einnahme mit 425 000 Mk. gegen 415 600 Mk. im Vorjahre. Zur Deckung eines Fehlbetrags von 110 200 Mk. sollen erhoben werden 300 Prozent vom unbebauten sowie 120 Prozent vom bebauten Besitz. Ferner 750 Prozent Gewerbeertragsteuer und 1500 Prozent Gewerbekapitalsteuer. Hierzu lagen Proteste von der Handels- und Industriekammer sowie von der Landwirtschaftskammer vor gegen die Höhe der Zuschläge. Genosse Salzer wies darauf hin, daß, sobald der Großbesitz zahlen soll, sofort Protest erhoben wird, worauf auch die Regierung prompt reagiert, während die Besitzlosen das nicht tun. Er empfiehlt den kleineren Besitzern dasselbe zu tun.

Beim Schuletat beantragt Stadtv. Breitenbach (Bürgerl.) Einsetzung einer Summe für die katholische Privatschule, wie es bis zum Jahre 1925 der Fall war. Er ritt dabei eine Attacke gegen den Beigeordneten Zober (Soz.), der ihm versprochen habe, dafür zu sorgen, daß eine solche Summe eingesetzt werden würde. In der Schuldeputation war dann auch von Zober die Summe von **400 Mark beantragt.**

Genosse Simon erklärte, daß wir für die bessere Ausgestaltung des Schulwesens stets eintreten werden; in der katholischen Privatschule soll aber der religiöse Charakter des Unterrichts besonders hervorgekehrt werden. Daher lehnen die Kommunisten die Einsetzung einer solchen Summe ab.

Die Sozialdemokraten beantragten Verlagung der Sitzung auf fünf Minuten. Sie waren sich nicht einig, was sie tun wollten, da ja ihr Genosse Zober in der Schuldeputation 400 Mk. bewilligt hatte. Da aber unsere Genossen die Summe ablehnten, blieben sie bei der Abstimmung auch sitzen. Für Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln sollen nunmehr 450 Mk. verausgabt werden.

Der Wohlfahrtsetat ist um 3500 Mk. erhöht. Für Straßenpflasterung usw. sollen 20 000 Mk. im Darlehnswege aufgenommen werden. Der Haushaltplan wurde dann mit neun Stimmen der Linken gegen fünf Stimmen der Rechten angenommen.

Die Ostharz-Kraftfahrlinie, die die Beförderung der Bergleute nach dem Vitzthumschacht übernommen hat, wünscht die Errichtung eines Autoschuppens. Unsere Genossen traten dem entgegen, da die Stadt einer Privatgesellschaft zu ihren Riesenprofiten keine Geschenke machen kann. Beschlossen wurde, der Gesellschaft das Baugelände zur Verfügung zu stellen, während der Autoschuppen von der Gesellschaft selbst gebaut werden soll. Der Bauplatz bleibt immer Eigentum der Stadt. Darauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Eisleben. Hagenbeck und die Jugend. **Wenn der Zirkus kommt, klopft das Herz der Kinder, aber wenn Hagenbeck kommt, ist die Freude zweimal und dreimal so groß.** Wenn er seine Schätze an seltenen, schönen Tieren, an interessanten Völkerschaften ausbreitet, dann erstrahlt ein romantisches Wunderreich, dessen Zauber sich das jugendliche Gemüt mit staunender Lust hingibt. Die Löwen, die Elefanten, die wilden Tiger, die lustigen Bären: sie erobern sich, wenn das erste Gruseln verschwunden ist, im Fluge das Herz der Kinder; die schönen, geputzten und gelehrigen Pferde tun es ihnen an, sie jubeln den lustigen Seelöwen zu, die das merkwürdige vorsintflutliche Ungeheuer, den See-Elefanten, umringen. Wenn das gezähmte Nilpferd durch die Arena spaziert, dann reißen die Kinder den Mund auf, als ob sie es diesem grotesken Dickhäuter gleichtun. Unsere Jugend hat den Enthusiasmus für den Sport. Und mit gespannten Blicken folgt sie den turnerischen, den sportlichen Höchstleistungen der kühnen Akrobaten in der Luft und in der Manege. Aber den Sieg in den Herzen der Kinder tragen die Spaßmacher davon, die Clowns, die dummen Auguste, mit ihren tollen Szenen und Aufzügen. Der Zirkus Karl Hagenbeck wendet sich an die Jugend und an alle, die jung fühlen können, in erster Linie. Ihm haben maßgebende Autoritäten und Behörden bezeugt, daß seine Schau erzieherisch wirkt, indem sie erheitert. Und so sind die kommenden Hagenbeck-Tage in Eisleben Tage des Jungseins. Unsere Kinder werden bereits die Auffahrt, den Aufbau des Unternehmens mit aufgerissenen Augen anstaunen. Am 11. April langen die Transporte an. Am gleichen Tage noch wachsen die Zelte des Zoologischen Gartens und das riesige Zirkuszelt aus dem Boden der Festwiese. Den aus Goslar ankommenden Sonderzügen entsteigen auch die Tiere. Schon beginnt der Vorverkauf für die am Dienstag, dem 11. April, abends 7½ Uhr, stattfindende Premiere und zwar im Zigarrenhaus Alfred Wollner, Plan 14, Ecke Badergasse (Tel. 196).

Helbra. Jugendweihe. Am Sonntag, dem 10. April, vormittags 10 Uhr, findet die diesjährige Jugendweihe unter Mitwirkung des Arbeitergesangvereins „Liederkranz" im **Jugendheim** statt. Hierzu ist die Arbeiterschaft herzlichst eingeladen.

Leimbach. Der Magistrat rationalisiert. Die Stelle des Nachtwachmannes wird ausgeschrieben. Die Arbeiten, die der neue Nachtwachmann alles in einer Person erledigen soll für seinen fürstlichen Lohn, sind folgende: 1. Ausrufen amtlicher Bekanntmachungen; 2. Ausführung dienstlicher Wege; 3. Reinigung der städtischen Straßen und Plätze, soweit wie sie nicht vom Anlieger selbst ausgeführt werden. Nebenbei noch Totengräberarbeiten, wofür noch besondere Ansprüche zu stellen sind. Man will sparen an den untersten Beamten und Arbeitern, wie es der Kapitalist macht. Die Magistratsmitglieder wollen das. Unser Genosse im Magistrat konnte gegen die zwei SPD.-Magistratsmitglieder und den bürgerlichen Beigeordneten (jetzt stellvertretender Bürgermeister) natürlich nicht durchdringen. Außerdem ist der jetzige Nachtwachmann ein Kommunist! Es ist ja schon lange daran gearbeitet worden, ihn zu erledigen. Wenn man schon sparen will, dann kann man von oben herab anfangen. Denn der stellvertretende Bürgermeister (nebenbei Landwirt und Fuhrherr — das Geschäft geht immer weiter), bekommt 5 Mark täglich für seinen Dienst. Na, wir werden sehen, wie viele Meldungen einlaufen, die den Posten des Nachtwachmannes annehmen wollen. Es wäre besser, die Stadtväter von Leimbach würden sich weniger um solche Kleinigkeiten kümmern, sondern andere soziale Einrichtungen fördern helfen. Wir haben in Leimbach keine Wasserleitung. Dann ist das Lichtversorgungsproblem zu lösen. Außerdem müssen ein Sportplatz und eine Badeeinrichtung geschaffen werden. Wenn es auch immer heißt, es ist kein Geld da. Geld ist genug da, man muß nur an die richtige Quelle gehen. Was andere Gemeinden können, muß Leimbach ebenfalls können.

Sangerhausen. Versammlung der IAH. Heute, Freitag, abend 8 Uhr findet im „Herrenkrug" eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der IAH. statt. Vom Landesausschuß wird die Genossin Emma Bullmann anwesend sein. Es gilt Stellung zu nehmen zur 2. Reichskonferenz in Erfurt. Auch muß die Wahl der Delegierten erfolgen. Außer den Einzelmitgliedern müssen alle **Männer und Frauen der korporativ angeschlossenen Vereine an der Versammlung teilnehmen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270408-13/fragment/page=0010

Bitterfeld-Wittenberg

Jungarbeiter, auf nach Hamburg!

Genossen! Kameraden!

Zu Ostern, am 17. April 1927, marschieren die klassenbewußten Jungarbeiter in Hamburg zum Reichsjugendtag des Kommunistischen Jugendverbandes auf.

Ihr Aufmarsch findet statt unter dem Zeichen der Verschärfung der Klassengegensätze in Deutschland. Die Massen der Arbeiterschaft sammeln sich zu neuen Kämpfen. Die **Zurückeroberung des Achtstundentages** ist die zentrale Losung dieses Kampfes. Auch in den Reihen der jugendlichen Arbeiter wächst der Wille zum Kampf um die dringendsten Forderungen der arbeitenden Jugend.

Die Bürgerblockregierung rüstet gegen diese Kämpfe mit allen ihr zur Verfügung stehenden Machtmitteln. Sie mobilisiert und unterstützt **die faschistischen Terrororganisationen.** Sie schafft **reaktionäre Gesetze** — wie die berüchtigten Schund- und Schmutzgesetze — durch die sie das „gesetzliche" Vorgehen gegen die Arbeiterorganisationen, zunächst gegen die proletarische Jugendbewegung, vorbereitet. Sie stellt in den wirtschaftlichen Kämpfen alle staatlichen Machtmittel, besonders ihre Schlichtungsinstanzen in den Dienst der Kapitalsoffensive.

Neben den Angriffen der herrschenden Klasse auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiterschaft und Jungarbeiterschaft drohen die **Gefahren neuer imperialistischer Kriege,** in erster Linie gegen die Sowjetunion und das revolutionäre China.

In diesem Moment heißt es, die Massen der Jungarbeiterschaft zu mobilisieren und den Massenaufmarsch in Hamburg zu organisieren. Es gilt, die Jungarbeiter unter unseren Losungen zu sammeln:

Gegen die kapitalistische Offensive, für die Wiedereroberung des Achtstundentages. Arbeit für die Erwerbslosen!

Für den Sechsstundentag der Jungarbeiter!

Nieder mit den reaktionären Bürgerblockgesetzen gegen die arbeitende Jugend!

Nieder mit den faschistischen Terrororganisationen — Eroberung der Straße für den proletarischen Aufmarsch!

Gegen die imperialistischen Kriegsrüstungen — für die sozialistische Sowjetunion und das revolutionäre China!

Zentralkomitee des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands.

An den Pranger!

Mit welchen Mitteln die Reformisten in Bitterfeld arbeiten, um den ihnen immer unangenehmer werdenden, ständig wachsenden Einfluß der Kommunisten zu brechen, sei erneut an folgendem Beispiel gezeigt:

In der Nummer vom 5. April berichtet der Ableger des „Volksblatt", die „Freie Presse", über die zweite ordentliche Vertreterversammlung der Konsumgenossenschaft für Bitterfeld. Es wird hier der KPD. vorgeworfen, Parteipolitik in den Konsumverein hineingetragen zu haben. Obwohl es nun gerade die SPD. ist, die die Konsumvereine **nur im Interesse ihrer reformistischen Politik** ausnützt, wirft man dies nach der bewährten Methode „Haltet den Dieb" den dreimal verfluchten Kommunisten vor, um ihnen dann das Recht auf Bekleidung von Funktionen absprechen zu können, wie das bereits vielerorts geschehen ist. Um nun unseren Bitterfelder Genossen etwas anzuhängen, schwindelt der Schmok der „Freien Presse" lustig darauf los: „Man hätte bereits zu einer Fraktionssitzung nach Greppin eingeladen gehabt". Aber die Vertreter bekundeten durch die Stimmzettelabgabe, daß sie dies vertreten. Es wurden **mit überwältigender Mehrheit Vogler, Blum und Griethe wiedergewählt.** Hierzu folgendes: Aber, Bäumchen, so kurz von Gedächtnis? Nicht die KPD., sondern die SPD. hat doch Fraktionssitzung abgehalten. Stimmts? Und in Eurer Fraktionssitzung waren doch **Eure eigenen Genossen mit Vogler und Co. nicht mehr einverstanden.** Stimmts? Und erst Euer Genosse Welz schlug Euch im Interesse der „Geschlossenheit nach außen hin" vor, diesen Vorschlag Vogler zu bringen und von einem zweiten Vorschlag abzusehen. Stimmts? Und hat nicht Euer Genosse Brauer an alle sozialdemokratischen Vertreter ein Rundschreiben geschickt, daß sie verpflichtet werden, die Vertreterversammlung am Sonntag zu besuchen? Wollt Ihr das alles ableugnen? Ihr Leutchen von der SPD. seid erkannt, und mit Euren Mätzchen in Eurem Käseblatt lockt Ihr keinen Hund in Bitterfeld mehr hinterm Ofen hervor. Aber es kommt noch schöner! Mitinbecher hielt einen Vortrag über Agitation und erzählte, daß der Konsumverein Fragebogen herausgegeben hätte. Er sagt dann: „Sofort forderte der „Klassenkampf" unter den gemeinsten Verdächtigungen auf, denselben nicht auszufüllen. Wir erklären hierzu, Wittenbecher ist ein ganz gemeiner Lügner. Wir erklären das so lange, als bis er uns einen Fragebogen des Konsumvereins zeigt, den dieser herausgegeben hat. Der „Klassenkampf" hat lediglich zu einem Fragebogen des Ortsausschusses des ADGB. Bitterfeld Stellung genommen und wir halten diese Beurteilung der Fragebogen voll und ganz aufrecht. Der „Klassenkampf" hat nur zu einem solchen des Konsumvereins Stellung genommen, weil es gar keinen gibt. Man sucht wohl seitens der SPD. jetzt nach faulen Ausreden, um die fatale Wirkung dieser Fragebogen, die zu deutlich nach Agitationsmaterial für die SPD. riechen, abzuschwächen?! Das wird Euch nicht gelingen, Ihr Herren aus der Steinstraße, dafür werden die Kommunisten schon Sorge tragen, und **vor allem wird es Euch nicht gelingen, durch solche dummen Verdrehungen und Verleumdungen die Einheitsfront der Arbeiter zu zerschlagen.**

Bitterfeld. In den „Astoria"-Lichtspielen läuft ab heute bis Montag ein Film: „Schenk mir das Leben". Der Film zeigt in erschütternden Bildern den Leidensweg einer unehelichen Mutter sowie den Gewissenskampf eines jungen Arztes und eines Staatsanwaltes. Ausgezeichnet sind die Szenen im Gerichtssaal gelungen. Durch die Flucht der auf Grund des § 218 verurteilten jungen Mutter wächst das Tempo des Films, der den Beschauer von Anfang bis Ende fesselt. Die Darsteller sind sehr gut gewählt.

Petersroda. Große Einwohnerversammlung. Am Sonnabend, dem 9. April, abends 8 Uhr, findet im Gasthof „Zum heiteren Blick" eine öffentliche Einwohnerversammlung statt, in der die sozialdemokratische Rußland-Delegierte Schull über ihre Eindrücke in Sowjet-Rußland und der Genosse Behnke über die drohende Kriegsgefahr sprechen werden. Erscheint in Massen!

Roitzsch. Ein übler Verleumder. Ein Sozialdemokrat, der alles, was Arbeitern zum Vorteile und Nutzen dient und was besonders von den Kommunisten veranstaltet wird, als „Agitation" bezeichnet, ist der Invalide August Herzig von hier. Doch wollen wir einmal seine schmutzige, giftspritzende Agitation beleuchten. Die Gemeinde bekam vom Pächter der hiesigen Domäne im vorigen Jahre 50 Hasen, und zwar sollten dieselben unentgeltlich an die ärmsten der Armen verteilt werden. Unser Gen. Henze, der Vorsitzender der Wohlfahrtskommission ist, rief dieselben zusammen und so wurden die Hasen nach Vorschlägen und Erwägungen der Kommission gerecht verteilt. Was macht aber jetzt Herzig daraus, der selbst Mitglied der Wohlfahrtskommission ist? Er tritt neulich den Invaliden St., der bei Verteilung der Hasen übersehen worden ist, und nun entspinnt sich folgendes Gespräch: St.: „Warum habe ich denn damals keinen Hasen erhalten?" Herzig: „Ja, wenn Du einen Hasen bekommen willst, dann mußt Du schon in die KPD. oder in den RFB. gehen. Andere bekommen da nichts!" Jeder unvoreingenommene Leser wird daraus die giftige Verdächtigung gegen unseren Genossen Henze ersehen und auch den Agitationstrieb des Herzig kennenlernen. Doch wir fragen hiermit an, ist es schön, wenn man im Wohlfahrtsausschuß ist, Herr Herzig sichert sich selber einen Hasen und läßt lieber einen andern darben, obwohl man zwei Tage vorher ein Schwein und zwei Gänse geschlachtet hat? Ja, wenn man andere mit Dreck bewirft, dann muß man auch zufrieden sein, wenn man einmal selbst etwas abbekommt. Wir lehnen eine solche schmutzige Hetze ab. Wenn's aber gewünscht wird, können wir noch deutlicher werden!

Wittenberg. Das Lichtspiel-Theater bringt eines seiner besten Doppelprogramme für Freitag bis Montag. „Zirkusteufel", „Der Feldherrnhügel", eine lustige Geschichte aus dem alten Oesterreich, eine Manövergroteske ersten Ranges. Wer das Lachen verlernt hat, bei diesem Film wird er lachen müssen, mag er wollen oder nicht. Wie Olga Tschechowa den Feldherrnhügel stürmte, muß jeder gesehen haben.

Piesteritz-Kleinwittenberg. Zur Jugendweihe müssen sich die Teilnehmer am kommenden Sonntag um 9 Uhr im „Volksheim" einfinden. Um einen machtvollen Aufzug zu erzielen, werden hiermit alle Arbeiterorganisationen auf das bestimmteste ersucht, sich restlos am „Volksheim" zu der oben angegebenen Zeit einzufinden. Der Abmarsch nach dem „Schützenhaus" muß unbedingt geschlossen vor sich gehen! Für Auswärtige noch zur Kenntnis, daß die Vormittagsveranstaltung um 10 Uhr und die Abendveranstaltung um 7 Uhr stattfindet.

Neues aus aller Welt

Die Revolution in Osthavelland

Ein Pfarrer des Mordes beschuldigt — Die Kirche greift ein und erklärt der Polizei den Krieg

Im Dezember 1918 wurde in dem Hause des Pfarrers Schnorr zu Königshorst, Kreis Osthavelland, der 23jährige Leutnant Hans Wirth tot aufgefunden. Er lag im Zimmer des Dienstmädchens, ein Revolverschuß hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Die Untersuchung ergab, daß nicht Selbstmord, sondern Mord vorlag. Vom Täter fehlte jede Spur.

Im Dorfe aber gingen allerlei Gerüchte um. Sie wollten auch dann nicht verstummen, als es schien, als ob die Zeit längst Gras über die mysteriöse Angelegenheit habe wachsen lassen.

Der Verdacht, den Mord verübt zu haben, richtet sich nämlich gegen den Pfarrer Schnorr selbst. Dieser unterhielt, wie einwandfrei feststand, mit dem etwa 16jährigen Dienstmädchen ein intimes Verhältnis. Es wird nun angenommen, daß der Pfarrer den jungen Leutnant, der bei ihm als Verwandter im Hause wohnte, bei dem Dienstmädchen überrascht und ihn aus Eifersucht niedergeschossen habe. Dieser Verdacht wurde bestärkt durch den Umstand, daß die Leiche des Erschossenen im Flur vor dem Zimmer des Dienstmädchens nur mit einem Schlafanzug bekleidet aufgefunden wurde. Aber der beschuldigte Pfarrer wußte schon damals den Verdacht mit dem Hinweis zu zerstreuen, daß er angab, kommunistische Banden (!!) seien in sein Haus eingebrochen und hätten den Leutnant getötet. Zum Beweise wurde angeführt, daß in der Speisekammer ein Fenster zertrümmert war, durch das die Einbrecher eingedrungen sein sollten. Dem stand allerdings die Tatsache gegenüber, daß die Scherben des zerbrochenen Fensters nicht im Innenraum, sondern vor dem Hause lagen, eine Tatsache, die darauf schließen läßt, daß das Fenster nicht von außen, sondern von innen eingeschlagen worden ist.

Die Staatsanwaltschaft hat aus diesen Gründen die Untersuchung fortgesetzt und neues Beweismaterial gegen den Pfarrer gesammelt. Die vorliegenden Verdachtsgründe gegen den Pfarrer verdichteten sich abermals noch durch einen Brief, den die Staatsanwaltschaft Anfang Januar von einem Einwohner des Dorfes Königsborst erhielt. Es wurde nunmehr die Berliner Kriminalpolizei mit der weiteren Untersuchung beauftragt. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft bestellte sie den Pfarrer Schnorr nach Berlin und unterzog ihn hier einer Vernehmung. Das hat nun wieder die Kirchenbehörden des Kreises Osthavelland in heftige Aufregung versetzt. Beim letzten Gottesdienst in Königshorst nahm der Generalsuperintendent D. Dibelius das Wort. Er hielt eine flammende Protestrede gegen die Berliner Polizei und versuchte den angeschuldigten Pfarrer Schnorr von jedem Verdacht zu reinigen.

Mit den Beweisgründen des Generalsuperintendenten scheint es aber nicht weit her zu sein. Denn wenn er das Märchen wieder auftischt, der junge Leutnant Wirth sei damals von Kommunisten vor den Augen des Pfarrers erschossen worden, so ergibt sich daraus, daß der betreffende Geistliche von den wirklichen Vorgängen im Hause des beschuldigten Pfarrers absolut keine Ahnung hat und lediglich glaubt, durch eine durchsichtige politische Hetze Stimmung für den Beschuldigten machen zu können. In dem Dörfchen Königshorst hat es zu jener Zeit Kommunisten überhaupt nicht gegeben.

Die Berliner Kriminalpolizei muß der Oeffentlichkeit die gegen den beschuldigten Pfarrer Schnorr vorliegenden Tatsachen endlich bekanntgeben.

Eine Bestie

Die neunjährige Tochter eines Schuldieners aus Bismarckhütte wurde in bestialischer Weise ermordet. Der Täter hat das Kind in den Keller des Hauses gelockt, vergewaltigt und erwürgt, worauf er seinem Opfer noch zwei Messerstiche in den Hals und in die Seite versetzte und ihm mit einem stumpfen Gegenstand den Kopf einschlug. Danach hat er die Leiche vollständig zerstückelt. Der Täter konnte entkommen, ist aber dann in der Person des Reisenden einer Gleiwitzer Firma, Joseph Sorzewa, ermittelt und verhaftet worden. Er wird außerdem mehrerer ähnlicher Verbrechen beschuldigt.

Eigenartige Kriegserinnerung

Im Jahre 1917 war ein Kriegsteilnehmer in Thüringen von einer Maschinengewehrkugel getroffen worden, die in der Rückengegend auf der linken Seite des Körpers sitzen blieb und die bei der Operation nicht entfernt werden konnte. Dieser Tage bemerkte nun der Mann an der linken Beckenseite einen harten Gegenstand unter der Haut. Ein sofortiger operativer Eingriff förderte die Kugel zutage; sie war an der Oberfläche völlig rauh geworden, als wenn sie von einer Säure angefressen worden sei.

Großfeuer in Basel

In der letzten Nacht vernichtete in Basel ein Großfeuer auf dem Gelände einer Möbelspeditionsfirma 15 Automobile, 20 Möbelwagen und einen Schuppen mit Benzinvorräten. Erst nach mehrstündiger Arbeit der gesamten Feuerwehr von Basel konnte das Feuer, das Nachbarhäuser zu ergreifen drohte, auf seinen Herd beschränkt werden.

Ein Motorradfahrer getötet

In einem Dorf bei Mailand überfuhr ein Motorrad mit Beiwagen einen Passanten, worauf sich die Bevölkerung zusammenrottete und dem Lenker des Motorrades mit Stöcken die Hirnschale zertrümmerte, so daß er sterbend ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Amerikanische Oelkönige schlucken Arbeiteropfer

In Parco wurden infolge einer **Explosion in einer Petroleumraffinerie** heute **13 Bergleute getötet.**

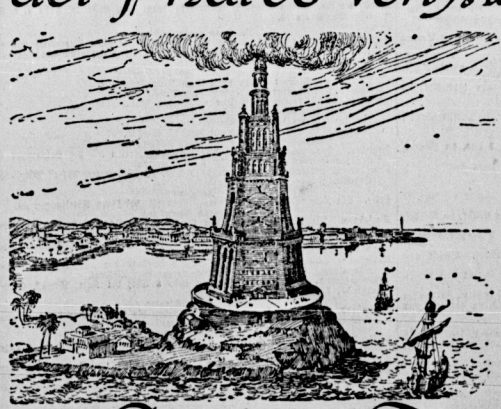
Alles für Dich!

Nach einem Bericht aus dem Haag soll ein holländischer Telegraphenbeamter einen Apparat für Photographie auf weite Entfernung erfunden haben, mit dem man Aufnahmen bis zu sechs Kilometer machen kann. **Das holländische Kriegsministerium hat einen Apparat angekauft.**

Alle technischen Neuerungen kaufen die Kriegsministerien zuerst. Das ist auch ein Kennzeichen für das Zeitalter des Völkerbundes.

Eins der sieben Weltwunder war für die Alten auch

der Pharos von Alexandria.



Erbaut von dem großen König von Mazedonien, woher heute einige der vorzüglichsten Tabake für unsere Mischungen kommen, sandte dieser großartigste Leuchtturm der alten Welt seine Strahlen weit über das mittelländische Meer bis nach Rom, Athen und Byzanz. Leuchttürme haben wir heute auch an allen Küsten und in allen Häfen in den verschiedensten Ausführungen, aber das Geheimnis des Pharos, die Reichweite seiner Flammen, ist unerklärt geblieben. Was der Pharos unter den Leuchttürmen ist, das ist die

Greiling-Juwel zu 6 ₰

unter den Zigaretten. Diese neue Marke, geschaffen für alle Verehrer außergewöhnlicher Genüsse, hat in der Tat gleichfalls etwas Wunderbares; in ihrer neuartigen Goldfoliepackung erhält sie sich zudem in einer sonst kaum erreichbaren Frische. Schlank und dabei doch zugleich bequem füllig für die elegante Handhabung, ähnelt sie auch darin dem berühmten Pharos, als kleine Schwester neben dem großen Bruder stehend. In Form und Inhalt stellt Greiling-Juwel geradezu ein Tabakdenkmal des 20. Jahrhunderts dar.

Unsere Schwarz-Weiß-4 ₰ und Auslese-5 ₰

sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192704O8-13/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Stadtverordnetenversammlung in Delitzsch

Die gestrige Stadtverordnetensitzung stand **im Zeichen der Umgestaltung** bzw. Revision **der Geschäftsordnung** (vielleicht à la Provinzial-Landtag).

Unter Geschäftlichen Mitteilungen wies Genosse Geithe darauf hin, warum solche Fragen, zu denen zweite Lesung beantragt war, nicht auf der Tagesordnung stehen. So mußte die Frage: „Ruhegehaltskasse für Dauerangestellte" verhandelt werden und wurde auch vom Plenum angenommen. Im Kapitel „Seminargebäude und Terrain", da doch bekannterweise Grund und Boden vor Jahren dem Fiskus kostenlos zur Verfügung gestellt wurden und die Stadt auf dem riesigen Komplex eine Schule erbauen wollte, was aber vom Finanzminister abgewiesen wurde, stellte unsere Fraktion folgende Entschließung zur Annahme und Absendung:

An den

Preußischen Finanzminister

Berlin

Das Stadtverordnetenkollegium bedauert die Entscheidung des Herrn Finanzministers und hofft, daß die Angelegenheit damit nicht als endgültig abgeschlossen gilt, da der in Frage kommende Komplex zur Erbauung des Seminars von der Stadtgemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde, und zwar nach Ansicht der damaligen städtischen Körperschaften nur für Schulzwecke!

Der in Frage kommende Komplex ist so groß, daß Ausdehnungsmöglichkeiten für staatliche Zwecke (Finanzamt, Gericht usw.) für die kommende Zeit gesichert ist und daß trotzdem ein bestimmter größerer Platz zur Erbauung einer Schule, die in Delitzsch dringend nötig wird, zurückgegeben werden kann.

Die Stadtverordneten-Versammlung erwartet, daß dem Wunsche Rechnung getragen wird, damit in der Gemeinde nicht der Gedanke laut wird, daß der Staat sich Gelände vorbehält, wozu er nach unserer Auffassung nicht berechtigt sein kann.

Unser Antrag wurde einstimmig angenommen. Punkt 2: Vergnügungssteuer wurde genehmigt. Auf Kulturfilme erfolgt Steuerermäßigung. Punkt 3: Festsetzung von Gebühren bei Benutzung städtischer Gebäude, auch hier erfolgte unsere Zustimmung, weil wir als Kommunisten doch immer abschlägig beschieden werden in dieser Frage.

Einstellung von Hilfspersonal in städtischen Bureaus im Punkt 4 stimmte unsere Fraktion zu, damit wieder Erwerbslose in Verdienststellung gebracht werden.

Bei Punkt 5: „Anschaffung von Ausrüstungsstücken für Polizeibeamte", marschierten

Sozialdemokraten und Bürgerblock Arm in Arm.

Klar gab unsere Fraktion durch Genossen Gebhardt zu verstehen, daß nicht die Person (minimale Besoldung usw.), sondern nur das System von uns bekämpft wird (Lichterfelde, Halle usw.).

Wie schnellstens 30 000 Junglehrer untergebracht werden können im Staate, zeigte Punkt 6.

Daß wirklicher Lehrermangel, verursacht durch Krankheit usw., besteht, zeigte die Mädchenvolksschule. Die beamteten Lehrkräfte waren nach Monaten nicht mehr imstande, die Vertretungen dort fortzusetzen. Ein Junglehrer wurde herangezogen. Man sollte wirklich nicht so lange warten, denn die Schulkinder haben doch am meisten darunter zu leiden. Hier erfolgte Zustimmung.

Ebenso im Punkt 7: „Anstellung von Pflegeschwestern im Krankenhaus" und Punkt 9: „Ankauf einer Motorspritze für die Stadt" sowie Punkt 12: „Prüfung der Kämmereikasse."

Eine recht rege Debatte entspann sich beim 8. Tagesordnungspunkt: Leistung einer Vorauszahlung von 1000 Mark (jährlich bewilligt 100 Mark) zur Beschaffung eines Autos für das christliche Rote Kreuz.

Nicht genug, daß schon die Stadt als solche mit dem Anliegen heimgesucht wird, versucht natürlich obendrein das Rote Kreuz auch noch bei unterstellten Behörden zu fechten. Genosse Geithe erhebt schärfstens Einspruch dagegen. Folgender Antrag der KPD.-Fraktion wird eingebracht: „Wir lehnen die Vorauszahlung von 1000 Mk. ab und beantragen, ein Sanitätsauto für das Krankenhaus zu beschaffen (Anleihemittel), welches den Sanitätskolonnen mit zur Verfügung steht." (2. Lesung.)

Man muß doch dabei einmal fragen: „Wo war das Rote Kreuz von 1918 bis 1921?" Da war es in der Versenkung verschwunden. Heute in der Zeit des neudeutschen Imperialismus geht man wieder große Töne spucken!

Punkt 10: Bahnbau Delitzsch—Glesien—Radwitz. Es erfolgte Einspruch des Plenums infolge undurchführbarer Linienführung der Bahn, wie z. B. bei der Ueberquerung der Chausseestraße. Dammbau auf den Loberwiesen (Hochwassergefahr usw.).

Im Punkt 11: „Eigen-Regie des Friedhofs" beantragt unsere Fraktion zweite Lesung, dazu Unterlagen von Gemeinden, die schon bewiesen haben die Richtigkeit und Notwendigkeit der eigenen Regie in dieser Frage!

Trotz jahrelangen Kampfes unserer Fraktion werden wir als Kommunisten nichts unversucht lassen, das Ziel auch in Delitzsch zu erreichen.

Es erfolgt noch eine Anfrage seitens unserer Fraktion an den ersten Bürgermeister wegen Umbesetzung eines Dezernats.

Genossen Geithe und Voigt schildern die Mißstände, die im Verkehrsdezernat durch offensichtliche Sabotage eines Angestellten (Schöne) eingerissen waren. **Wir werden noch über diesen Fall** besonders berichten.

Hierauf ist nichtöffentliche Sitzung.

Schlußfolgerung für die Delitzscher Arbeiterschaft: **Seht die Vertreter, die Ihr hineingewählt habt, nicht auf das Maul, sondern auf die Finger!**

Delitzsch. Jugendweihe am Sonntag, dem 10. April, vormittags 9½ Uhr, im „Lindenhof". Das Programm ist ein gutes, und es wird erwartet, daß die Arbeiterschaft ein reges Interesse für die Feier durch zahlreiches Erscheinen bekundet. Die Abendveranstaltung beginnt 7½ Uhr. Im ersten Teil bringt das Programm Darbietungen des Gesangvereins und des Sportkartells, im zweiten Teil die Aufführung des Dramas: „Von Freiheit und Menschentum".

Genossen, es ist Eure Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß der Besuch dieser Veranstaltung ein guter und somit der Kampf um die Befreiung aus geistiger Knechtschaft gefördert wird.

Torgau. Achtung Jugendweihe. Am Sonntag, dem 10. April, nachmittags 2 Uhr, findet im Restaurant „Zur Quelle" die Jugendweihe statt. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Ein Heilmaschine für Influenza

Von einem griechischen Arzt, namens Tsimbukas, wird berichtet, daß er eine elektrische Maschine erfunden hat, wobei er die Influenzamikroben in 15 Minuten zur Strecke bringen will. Ueber seine Erfolge mit diesem maschinellen Heilverfahren ist noch nichts bekannt geworden.

Arbeiter-Sport

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis, 6. Bezirk

Den Vereinen hiermit zur Kenntnis, daß am 11. April die Steuerveranlagungen für das Jahr 1927 zur Ausgabe kommen. Die Beträge sind wie 1926 pro Mitglied und Jahr 1 Mk., zahlbar in vier Raten. Die erste Rate ist am **1. Mai** fällig. Der Termin der anderen Raten folgt bei der zweiten Bekanntmachung. Da das Geld vor allem zur Unterhaltung für Bezirksrat, Kreisrat und Kreissparte benötigt wird, so wollen die Vereinsleitungen Sorge für eine restlose Durchführung tragen. Des weiteren erfolgt die Bekanntgabe der Strafen; auch hier ist der Termin einzuhalten, sonst Spielverbot. Spielverbote wegen Nichtzahlens von Strafen und anderen Zahlungen werden nur von Montag zu Montag aufgehoben.

Die Bezirksleitung. J. A.: Otto Eurich.

Kampfrichtervereinigung des 6. Bezirks (Wassersport). Sonntag, den 10. April, vormittags 9 Uhr, findet im „Volkspark" unsere nächste Sitzung statt. Sämtliche Kampfrichter und Interessenten müssen erscheinen.

8. Bezirk, 1. Gruppe, 2. Kreis. Achtung, Vereinsvorsitzende! Am Sonntag, dem 10. April, vormittags 9 Uhr, findet in Bitterfeld im „Gesellschaftshaus" eine Sitzung statt, an der Ihr bestimmt oder Euer Vertreter zu erscheinen habt. Ebenfalls erwarte ich die Gruppenvorstandsmitglieder. Thema: Kreisfest.

Huth, Gruppenvorsitzender.

Spiele für Sonntag, den 10. April: Zangenberg 1. — Hohenmölsen 2. in Zangenberg, Anstoß 3 Uhr; Zangenberg 2. — Teuchern 3. in Teuchern, Anstoß ½2 Uhr, Abfahrt 11.34 Uhr; Zangenberg 3. — Taucha 2. in Zangenberg, Anstoß 12 Uhr.
Zangenberg 1. — Theißen 1. 0 : 4 (0 : 2); Zangenberg 2. — Grana 1. 5 : 2 (2 : 1).

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität", Gau 17, Bezirk 12. Die am Sonntag, dem 3. April, in Canena ausgetragene Bezirksmeisterschaft des 12. Bezirks hatte folgende Ergebnisse: Halle Jugend, Sechser-Schulreigen 33 Punkte; Halle Alte Herren, Sechser-Schulreigen 34 Punkte; Halle Damen, Sechser-Schulreigen 41 Punkte; Wörmlitz, Sechser-Kunstreigen, Klasse B, 43,7 Punkte; Halle, Sechser-Kunstreigen, Klasse B, 57,8 Punkte; Canena, Vierer-Kunstreigen, Klasse B, 36,76 Punkte; Passendorf, Vierer-Kunstreigen, Klasse B, 34.41 Punkte; Halle, Vierer-Kunstreigen, Klasse A, 43,63 Punkte; Canena, Vierer-Kunstreigen, Klasse A, 71,36 Punkte; Halle, Vierer-Steuerrohrreigen 23,18 Punkte. — Sehr spannend war das Zweier-Radballspiel zwischen mitteldeutschem Meister Halle gegen Meister von Leipzig, was Halle einen glatten Sieg mit 11 : 4 einbrachte. Trotz alledem, daß von Canena einer der besten Fahrer der A-Klasse, Otto Weise, im letzten Augenblick nicht erschienen war und dafür Gustav Schmidt in die A-Klasse einspringen mußte, gelang es auch in diesem Jahre, wiederum die Bezirksmeisterschaft der A-Klasse an sich zu reißen.

Hamburger Ringermannschaft in Halle

Sonntag, den 17. April (1. Osterfeiertag) veranstaltet **Sportvereinigung Achilles von 1890, Halle, eine große Sport-Matinee** im großen Saale des „Volksparks" unter Mitwirkung der Gesangsabteilung des hallischen Fußballklub Sportlust 07, bestehend in Konzert und sportlichen Veranstaltungen. Im sportlichen Teil haben

Großes Sport-Matinee am 1. Osterfeiertag

vormittags 10 Uhr im „Volkspark" (großer Saal) [212

Großer Mannschaftskampf im Ringen

Hamburg (Elmshorn) — **Halle a. S.** (Achilles)

wir die 1. Ringermannschaft des Athletenklubs Einigkeit von 1893 zu Elmshorn bei Hamburg zum Retourkampf nach Halle verpflichtet. Der Elmshorner Mannschaft geht ein guter Ruf voraus und hat in den Serienkämpfen den 2. Platz belegt. Sie wird alle Kräfte anstrengen, um die Niederlage, welche sie vergangenes Ostern in Elmshorn erhielt, in Halle wieder gutzumachen. Der Name des Vereins bürgt für ein gutes Programm. Deshalb heißt die Parole am 1. Osterfeiertag: Alle Arbeitersportler und Interessenten nach dem „Volkspark".

Vereinsmitteilungen

Freier Wassersportverein Halle (Handball). Das Spiel Schwimmer 2. — Othello 2. findet nicht, wie irrtümlicherweise gemeldet ist, um 9 Uhr, sondern erst um ¼1 Uhr statt. Dies dem Schiedsrichter und Othello 2. zur Kenntnis. [206

Sportklub 09. Sonnabend, den 9. April, abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Torstraße 29, Vierteljahrsversammlung. Erscheinen ist Pflicht, da wichtige Punkte erledigt werden müssen. Der Vorstand. [207

ASC. (Handball). Sonntag, den 10. April, trifft sich die 1. Mannschaft ½2 Uhr bei Brandt, Trotha. Erscheint pünktlich. Die 2. Mannschaft trifft sich um 1 Uhr Peißnitz, die Sportlerinnen 10 Uhr Röhrenwerke (Böllberger Weg). — Alle diejenigen Genossen, welche Ostern mit nach Hamburg fahren, treffen sich Sonntag abend 8 Uhr im „Volkspark" (Restaurationssaal). [208

Sportklub Adler 1895. Am Freitag, dem 8. April, Monatsversammlung im „Bär". Der wichtigen Tagesordnung halber, u. a. Stellungnahme zum nächsten Boxmatinee, ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. [209

Sportverein Fichte-Gräfenhainichen und Sportverein Oranienbaum suchen eine erstklassige Elf zum 1. und 2. Osterfeiertag nach hier. Freiquartier, Verpflegung und volle Fahrtentschädigung ab Hauptbahnhof Halle. Eilangebote an Fritz Wittam, Gräfenhainichen, Gr. Marktstraße 7. [210

Arbeitersportvereinigung „Ludwig Jahn", Eisleben. 1. Handballmannschaft spielt gegen Bischofsrode 1. Handballmannschaft in Bischofsrode 2.30 Uhr am Sonntag, dem 10. April. Abmarsch pünktlich 12.45 Uhr von der Gerichtslaube. [211

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Kühles Wetter. Anfangs noch einzelne leichte Regenschauer.

Für das übrige Deutschland: In der nördlichen Hälfte Deutschlands und im äußersten Süden noch einzelne Regenschauer. Ueberall kühl und unbeständig.

Briefkasten

Halle. Fried. J. Gedicht ist nicht ganz geeignet. Rücksprache auf Redaktion wäre angebracht.

Verantwortlich Marianne Gundermann Halle a. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle a. S.

Aus dem Geschäftsverkehr

Zu Festlichkeiten ist es der Stolz der Hausfrau, mit Kuchen und Kleingebäck aufwarten zu können. Nur die besten Zutaten schützen vor Mißerfolg. Wählen Sie also als Backfett eine Marke, die verbürgt frisch und rein ist, die sich bereits bewährt hat und überall eingeführt ist. Volle Gewähr für stets gleiche Güte und sauberste Herstellung gibt Ihnen die Feinkostmargarine „Blauband frisch gekirnt". Millionen von Frauen verwenden „Blauband" zum Kochen, Braten, Backen und besonders als Brotaufstrich. Sie ist an Geschmack und Nährwert bester Kuhbutter gleich und kostet doch nur 50 Pf. das halbe Pfund.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Achtung. Stadtteil-Agitprop-Leiter von Halle. „Bolschewistischen Kurs" vom Bureau abholen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Brachstedt. Oeffentliche Einwohnerversammlung Sonnabend, 9. April, abends 8 Uhr, im Gasthof. Bericht vom Kreistag. Referent: Gen. Steinmetz.
Könnern. Mitgliederversammlung Sonntag, 10. April, vormittags ½10 Uhr, im „Bürgergarten". Referentin: Gen. Ida Lehmann.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Querfurt. Jugendweihe Sonntag, 10. April, nachmittags 3 Uhr, im „Schützenhaus".
Lützen. Jugendweihe Sonntag, den 10. April.
Goddula. Jugendweihe Sonntag, den 10. April.
Mücheln. Mitgliederversammlung Sonntag, 10. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Funktionärsitzung um 7 Uhr.
Merseburg. Der Vortragsabend des JSB. und KJVD. findet wegen Saalschwierigkeiten erst nach Ostern statt.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Freyburg a. U. Mitgliederversammlung Sonnabend, 9. April abends 8¼ Uhr, in Reidels Hotel (Kutscherstube).
Kretzschau. Mitgliederversammlung Sonnabend, 9. April, abends 8 Uhr, im Gasthof. Bericht vom Parteitag. Referent: Gen. Schlag, Deumen.
Bachra. Märzgedenkfeier Sonntag, 10. April, vormittags 10 Uhr (Aufmarschplan siehe Lokales). Referent: Gen. Schröter, Halle.
Theißen. Mitgliederversammlung Sonntag, 10. April, im Gasthof. Bericht vom Reichsparteitag. Referent: Gen. Schlag.
Gröben-Kuntbal. Mitgliederversammlung Sonntag, 10. April. Bericht vom Reichsparteitag. Referent: Gen. Frahnert.
Zeitz. Sonntag vormittag 10 Uhr Antreten der Genossen, Genossinnen u. Kameraden der KPD., des RFB., KJ. und RJ. am Bahnhof zum Empfang der englischen Bergarbeitersänger.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. Agitprop-Konferenz für den Kreis Bitterfeld Sonnabend, den 9. April, abends ½8 Uhr, im „Gesellschaftshaus". Alle Arbeiterkorrespondenten des Kreises nehmen daran teil. Referent: Gen. Baumgärtel.
Wittenberg. Agitprop-Konferenz für den Kreis Wittenberg Sonntag, den 10. April, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus. (S. lokaler Teil.) Referent: Gen. Baumgärtel.
Bad Schmiedeberg. Mitgliederversammlung Sonnabend, 9. April, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus". Bericht vom Parteitag. Referent der UBL.
Kemberg-Schnellin. Mitgliederversammlung Sonntag, 10. April, abends 8 Uhr, im Gasthof zu Kemberg. Bericht vom Reichsparteitag. Referent UBL.
Düben. Mitgliederversammlung Sonntag, den 10. April. Bericht vom Parteitag. Referent UBL.
Petersroda. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 9. April, abends 8 Uhr, im Gasthof „Heiterer Blick". Thema: Rußland-Berichterstattung. (Gen. Schull, SP., und Genosse Behnke.)

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Elsterwerda. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 9. April, abends 8 Uhr, im Vereinshaus. Thema: Bürgerblock und Kriegsgefahr. Referent: Gen. Max Lademann.
Belgern. Mitgliederversammlung Sonnabend, 9. April, abends 8 Uhr, bei Richter. Bericht vom Reichsparteitag. Referent: Gen. Holzweißig.
Naundorf b. Annaburg. Sonntag, den 10. April, nachmittags 2 Uhr, Mitgliederversammlung. Bericht vom Reichsparteitag. Ref.: Gen. Holzweißig.
Lichtenburg. Sonntag, 10. April, abends 6 Uhr, Mitgliederversammlung der Ortsgruppen Lichtenburg und Großtreben in Lichtenburg im „Deutschen Haus". Bericht vom Parteitag. Referent: Gen. Holzweißig.
Torgau. Sitzung der UBL. am Montag, 11. April, im bekannten Lokal.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Jugendweihe Sonntag, 10. April, vormittags 10 Uhr, im „Lindenhof". Referent: Gen. Grade.

Achtung! Ortsgruppenvorstände der KPD!
Gebt die Bestellung für Mai-Demonstrationskarten baldigst auf.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung des RFB. Halle-Merseburg: Fritz Brückner, Halle a. d. S., Große Klausstraße 10.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Zu dem am Sonntag, dem 10. April, stattfindenden **Ausmarsch** mit anschließender Gedenksteinweihe in Schlettau treten die Kameraden wie folgt an:
Abteilung 1, Osten: 8 Uhr vormittags Roßplatz.
Abteilung 2, Süden: 8 Uhr vormittags Thielenplatz.
Abteilung 3, Westen: 8 Uhr vormittags Weingärtenplatz.
Abteilung 4, Norden: 8 Uhr vormittags Wettiner Platz.
Abteilung 5, Zentrum: 8.15 Uhr vormittags Paradeplatz.
Jungfront tritt bei ihren Abteilungen an.
Spielleute treten bei ihren Abteilungen an.
Kapelle: 8.15 Uhr vormittags auf dem Paradeplatz.
Abmarsch Paradeplatz ½9 Uhr vormittags, Rückkehr gegen 1 Uhr.
Zscherben. Sonntag, 10. April, 9 Uhr vormittags, trifft sich die Ortsgruppe bei Bolze zum gemeinsamen Ausmarsch nach Schlettau.
Löbejün. Sonnabend, 9. April, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler" Mitgliederversammlung.

Jungfront

Halle. Die Kameraden treten Sonntag, 10. April, **bei ihren Abteilungen an.**

Untergau Merseburg

Merseburg. Die für Sonnabend, den 9. April, angesetzte Vollversammlung des RFB. muß am Freitag, dem 8. April, stattfinden. Am Sonnabend, 9. April, beteiligen sich alle Kameraden an dem Vortragsabend des Jung-Spartakus-Bundes und der Kommunistischen Jugend.
Merseburg. Sonnabend, 9. April, abends 8 Uhr, in der „Stadt Leipzig" Vollversammlung. Bericht von der Reichskonferenz in Düsseldorf.
Kötzschen-Beuna. Sonntag, 10. April, abends 8 Uhr, bei Kam. Nowack, Gartenstraße 17, Mitgliederversammlung.

Untergau Schkeuditz

Sonnabend, 9. April, nachmittags ¾6 Uhr, stehen die Ortsgruppen des Untergaues zur Werbedemonstration am Gasthof „Zur weißen Taube".

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Sonnabend, 9. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus engere Vorstandssitzung.
Weißenfels. Montag, 11. April, 8 Uhr, in der „Weintraube" Funktionärsitzung.
Die Ortsgruppen des Untergaues haben sich am Sonntag, 10. April, am Untergautreffen in Bachra und Cölleda zu beteiligen. Abfahrt von Weißenfels ½7 Uhr vormittags.
Weißenfels. Sonntag, 10. April, zur Fahrt nach Bachra. Antreten 6½ Uhr vormittags am Rosalskyweg. Pflichtveranstaltung.
Weißenfels. Jungfront. Sonnabend, 9. April, Besichtigung des Konsumbetriebes. Treffpunkt 3 Uhr nachmittags im Hofe des Konsums, Schillerstraße. Gäste können daran teilnehmen.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Gerbstedt. Sonntag, den 10. April, nachmittags 2 Uhr, im „Tieftal" gemeinsame Uebungsstunde des Spielmannszuges und der Schalmeienkapelle.
Klostermansfeld. Sonntag, 10. April, vormittags Punkt 9 Uhr, Abmarsch nach Helbra zur Jugendweihe. Sammeln bei Kam. Ulrich, Bahnhofstraße. Alle Mitglieder müssen daran teilnehmen. Mittags Punkt 2 Uhr im Lokal Lewandowski Mitgliederversammlung. Jeder muß erscheinen.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Schraplau. Sonntag, 10. April, vormittags 10 Uhr, Pflichtversammlung. Mitgliedsbücher mitbringen.

Untergau Sangerhausen

Die Radfahrer der Ortsgruppen Sangerhausen, Riestedt und Blankenheim stehen Sonntag, den 10. April, vormittags 6 Uhr, am Schützenplatz, Sangerhausen, zur Fahrt nach Bachra bereit. Abfahrt 6.30 Uhr vormittags.

Untergau Bitterfeld

Holzweißig. Sonntag, 10. April, nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal Mitglieder-Pflichtversammlung. Alles muß erscheinen.

Untergau Wittenberg

Zahna. Sonnabend, 9. April, abends 8 Uhr, bei Haberland Versammlung.

Untergau Torgau-Liebenwerda

Elsterwerda. Mitgliederversammlung am 9. April fällt aus. Alles besucht die öffentliche Versammlung im Vereinshaus am 9. April.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Allen Genossinnen hiermit zur Kenntnis, daß am Sonnabend das Bureau nur bis um 5 Uhr geöffnet ist.
Alsleben. Gründungsversammlung einer Ortsgruppe des RFMB. am Freitag, dem 8. April, abends 8 Uhr, im Lokal Beinhorn. Referentin: Genossin Schumann, Halle. An alle Arbeiterfrauen richten wir den Appell, zur Versammlung zu erscheinen.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Ammendorf. Sonntag, 10. April, abends 6 Uhr, im Rest. „Zur Post" alles erscheinen.
Freiroda-Radefeld. Sonntag, 10 April, Spaziergang. Treffen aller Genossen 1 Uhr.
Halle. Sonntag vormittag 9 Uhr im Jugendbureau restlose Abrechnung des Fahrgeldes nach Hamburg aller Gruppenleiter und Kassierer. Sammellisten sind zur Kontrolle mitzubringen.
Halle. Sonntag nachmittag 2 Uhr Hallmarkt Treffen zur Wanderung.
Halle. Sonntag abend 7 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Unterhaltungsabend.

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Sonnabend, den 9. April, abends 8 Uhr, im „Tivoli" Vortrags- und Theaterabend. Alle Jugendgenossen und -genossinnen müssen für rege Beteiligung sorgen.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Sonnabend, 9. April, nachmittags 3 Uhr, Antreten am Rosalskyweg. Pflichtausmarsch nach Teuchern.
Teuchern. Sonnabend, 9. April, Werbeabend. Warum Reichsjugendtag?
Weißenfels. Sonntag, 10. April, abds. 6 Uhr, Unterhaltungsabend im Jugendheim.
Zeitz. Sonntag, 10. April, Tageswanderung. Abmarsch 7 Uhr Kreishaus.
Wittenberg. Donnerstag, 7. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Alle Hamburg-Fahrer müssen erscheinen.
Fahrgeld für Hamburg bis Dienstag, den 12. April, an H. Christoph, Wittenberg, Markt 8, abliefern.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Plessa. Sonnabend, den 9. April, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Eisenbahn" „Gründungsversammlung des KJVD.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

Halle. Freitag abend 6 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Spielabend.
Halle. Sonnabend nachmittag 5 Uhr müssen alle Funktionäre in der Produktiv-Genossenschaft erscheinen.
Halle. Sonntag vormittag 9 Uhr treffen sich alle Genossen in der Produktiv.
Halle. Montag abend 6 Uhr im „Volkspark" Versamml. der Bez. 3 u. 4 (Norden).
Weißenfels. Sonnabend, 9. April, 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversamml.
Weißenfels. Bis spätestens Montag, 11. April, müssen die Sammellisten der Pionier-Delegation des JSB. zum Reichsjugendtag des KJVD. Ostern 1927 in Hamburg bei der Leitung abgerechnet werden, da die Abfahrt schon am Donnerstag vor Ostern erfolgt.

Bund der Freunde der IAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 H. pt. Teleph. 29150

Rieileben. Sonnabend, den 9. April, abends 8 Uhr, im Gasthof Vortrag: „Mutter und Kind."

Der russische Großfilm „Der schwarze Sonntag" wird aufgeführt:
Halle: Orpheum-Theater, Steinweg.
Lützen: Freitag, 8. April, Lichtspielhaus „Gute Quelle".

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27
(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung. Lesegebühr Monat 10 Pf.
Geöffnet Dienstag und Donnerstag abends 6 bis 8 Uhr
Bücherverzeichnisse zu haben in der Volksbuchhandlung, Harz 42/44

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270408-13/fragment/page=0012
DFG

Nr. 83 — 7. Jahrg. 3. Beilage

Halle, 8. April 1927

Aus den Betrieben

Freigewerkschaftlicher Sieg auf Grube „Walters Hoffnung"

Bei der Betriebsratswahl auf „Walters Hoffnung" bei Stedten (Riebeck-Montan), wurden 7 Freigewerkschaftler, darunter vier oppositionelle und 1 Gelber gewählt.

*

Bei der Betriebsratswahl auf der Riebeck-Grube „Hermine Henriette I" erhielten die freigewerkschaftlichen Kandidaten alle sechs Sitze, die Gelben, die bisher dort stärker ihr Unwesen trieben, keinen.

Wo bleiben „Jacob", „Antonie" usw.?

(Arbeiterkorrespondenz)

Der „Klassenkampf" brachte vor einigen Tagen die erfreulichen Resultate des freigewerkschaftlichen Aufstiegs in unserem Bergbaugebiet. Wir müssen aber auch ganz offen die schwachen Punkte nennen, denn **zum Kampf im Mai brauchen wir Aktivität auf allen Gruben.**

Man kann gar nicht verstehen, daß Gruben, wie Vollert, Jacob, Antonie usw. bei ihren starken Belegschaftszahlen keinen Betriebsrat zustande bringen. Gewiß ist viel Terror von Unternehmerseite ausgeübt worden. Auf Grube Emilie I z. B. hat die Grubenverwaltung den Aushang des Wahlausschreibens immer hinausziehen wollen, um so die Wahl illusorisch zu machen. Auf Abraum Kamerad wurden Kollegen, die die Betriebsleitung aufforderten, den Wahlvorstand zu bilden und das Wahlausschreiben auszuhängen, sowie Kollegen, die die Belegschaftsversammlung zur Aufstellung der Liste einberufen hatten, ja selbst die Kollegen, die als Betriebsräte auf der Liste standen, **ohne Grund entlassen oder in andere Betriebe versetzt.** Trotzdem aber wurde dort gewählt. Auf Kamerad (Abraum wie Grube) siegte die freigewerkschaftliche Liste, ebenso auf Grube Paul II, wo auch eine Liste des Knappenvereins eingegangen war aber kein Mandat erhielt. Auf Grube Margarete bekamen die Gelben ein Mandat, die freigewerkschaftliche Liste sechs. Auf Gute Hoffnung besteht der Betriebsrat aus drei Freigewerkschaftlern, auf Emilie I aus sechs Freigewerkschaftlern.

Bemerkenswert ist, daß auf fast allen freigewerkschaftlichen Listen die Mehrzahl der Kandidaten in Opposition zur Bezirksleitung des BAV. stehen. Vorwärts so, Kameraden! Und an den schwachen Punkten jetzt mit besonderer Energie gearbeitet, damit hier keine Lücke bleibt.

Leuna-Wahlen und „Volksblatt"-Hetze

14.4.27

Endlich gestern hat das „Volksblatt" seiner lang aufgespeicherten Wut Luft gemacht über den Einfluß der oppositionellen Gewerkschaftler im Leuna-Betriebsrat und über die traurige Rolle des SPD.-Daniel, der jetzt Wohlfahrtsdirektor wird. Auch die Wahlen im Konsumverein sind den Merseburger Berichterstattern des „Volksblatt" schon schwer in die Knochen gefahren.

Eine besondere Kanonade lassen sie gegen den Genossen B. Koenen los, den sie als den einzigen „Klassenkampf"-Berichterstatter von Merseburg betrachten. Durch seine Zusammenarbeit mit der Belegschaft des Leunawerks (vor wie nach 1921) soll die gelbe Werksgemeinschaft im Wert gesichtet sein. Wer muß darüber nicht lachen? — Es wäre wirklich zu viel „Ehre" für eine einzelne Person, wenn die Sozialdemokraten sie für alle die Unfähigkeiten und Niederlagen, die die SPD. verursacht und gehabt hat, verantwortlich machen. **Fest steht, daß es nur der kommunistischen Zelle (mit ihr auch dem Genossen Koenen) zu verdanken ist, daß das Werk nicht zu einer Hochburg der Gelben wurde und nicht werden kann.**

Wenn weiter die Tatsache, daß Daniel 800 Mk. Monatsgehalt als Wohlfahrtsdirektor in Merseburg bekommen soll, im „Volksblatt" so umgekehrt wird, daß Genosse Koenen noch mehr bekommen hätte oder bekommt, so haben die guten Leute vergessen zu erwähnen, daß sie bei ihm nicht den Monat, sondern das ganze Jahr berechnet haben.

Das „Volksblatt" verlangt weiter, die Kommunisten hätten zur Betriebsratswahl eine eigene Liste aufstellen sollen. Aber, Ihr lieben Leute, **das verstößt doch gegen die Satzungen des ADGB.!** So etwas könnt Ihr doch den kommunistischen Gewerkschaftlern nicht zumuten, auch wenn es Euch natürlich einen besonderen Spaß bereiten sollte.

Wir sind nicht bange! Die Leuna-Belegschaft wird den „Volksblatt"-Hintermännern schon die richtige Antwort geben.

Auch über den Erfolg der oppositionellen Gewerkschaftler in Wolfen

Kann das „Volksblatt" nicht zur Ruhe kommen und meint, die kommunistische Magdeburger „Tribüne" gegen den „Klassenkampf" ausspielen zu können. In dem Artikel in der „Tribüne", den das gestrige „Volksblatt" zitiert, wird der Kommunist Weiske überhaupt nicht genannt — leider sind wir noch nicht so weit, daß sämtliche Betriebsräte der J. G.-Betriebe Kommunisten sind, verehrtes „Volksblatt". Aber wir werden es — mit Eurer Hilfe — schon schaffen!

Auch das Zitat über „die schärfste Reaktion" ist gefälscht. Warum gibt es heute noch einzelne Stellen, wo früher Kommunisten saßen und heute SPD.-er? Weil die Kommunisten dem Unternehmern gefährlich sind und mit allen Schikanen gemaßregelt und entlassen worden sind. Die SPD. unterschlägt bei dem Zitat, daß sie selbst darin genannt ist!

Noch einmal die Filmfabrik Wolfen

(Arbeiterkorrespondenz)

Vor kurzem nannten wir im „Klassenkampf" den Meister Busch und den Postenmann Denges. Der Betriebsleiter Dr. Jetzsche zog darauf über den Artikel her und nannte ihn einen Schmähartikel. Ihm sei heute folgendes erwidert:

Wir könnten viele Fälle anführen, um unsere Berichte zu bekräftigen und wollen nur zwei frische Begebenheiten der Belegschaft vor Augen führen. Mit haben Meister Busch aufmerksam gemacht, daß seine Hinterhältigkeit und der Mißbrauch seines Amtes von der Belegschaft längst durchschaut sind. Da ist ein Kollege aus der Wässerung, der ein Lied singen kann von der Handlungsweise eines Meister Busch! Dieser fiel vor einiger Zeit mit 26 Spulen auf den Boden. Meister Busch sieht es und macht sofort Meldung, obwohl es sich gar nicht um seinen Betrieb handelt. Die von ihm geschriebene Meldung aber lautete:

„... fiel mit einem ganzen Brett Spulen, Maschine 14 oder 15, auf ebenen Boden (?) schlank danieder."

Diese von Gehässigkeit strotzende Meldung wurde sogar vom Ingenieur Kirchhof als Lüge hingestellt! Er sagte dem Meister, daß es nur 26 Spulen waren und nicht, wie der Bericht sagt, ein ganzes Brett, also 48 Spulen. Also Meister Busch, sehen Sie hinein in den „Klassenkampfspiegel"! Und ändern Sie sich! Bezeichnend für die niedrige Denkungsart des Postenmannes Denges ist eine vor mehreren Kollegen abgegebene Aeußerung: „Das ist meine Ehre, wenn ich viel Meldungen mache. Ich muß das, weil es von oben herab gewünscht wird." Nein, das braucht Du nicht, wenn Du nicht willst! Ueberlege Dir, ob es besser ist gegen Deine Kollegen zu arbeiten oder mit ihnen!

Eine Verordnung

„Diejenigen Spinner, deren Verbrauch das normale Maß an Betriebsmaterial übersteigt, erhalten nur noch drei Kategorien Prämie.

gez. Dr. Jetzsche."

Mehrarbeit — Arbeiterabbau — schlechte Entlohnung, das sind die Methoden der „wirtschaftlichfriedlichen" Unternehmer! Aber daß sie sich noch ihr Betriebsmaterial bezahlen lassen von den Ausgebeuteten, ist der Gipfel der Frechheit!

Kollegen, eine kraftse Organisation würde das unmöglich machen. Werdet wieder Mitglieder der freien Gewerkschaft!

„Aprilscherz" der städtischen Straßenbahn

(Arbeiterkorrespondenz)

Kommt da am vorigen Sonnabend der Herr Oberinspektor Käschel mit dem Auto zur Baustelle Bölberger Weg und will dem Betriebsrat Vorschriften über seine Tätigkeit als Betriebsrat machen. Daß wir uns den richtigen Mann als Betriebsrat gewählt haben, beweist, daß er diesen Herren schon manche Nuß zu knacken gab. Dieses paßt den Herren natürlich nicht, das können wir ihnen nachfühlen. An diesem fraglichen Tage also nannte der Herr Oberinspektor, der doch sonst so gebildet sein will, einen verheirateten Mann von 29 Jahren (den Betriebsrat), „dummer Junge". Er drohte ihm: „Bei der nächsten Gelegenheit fliegen Sie als erster" Nur nicht so hitzig, geehrter Herr, auch Ihrer Willkür sind Schranken gesetzt!

Das Rauchen hat man auch auf den Baustellen verboten, obwohl obiger Herr dicke Zigarren rauchend die Baustellen inspiziert, um zu zeigen: Wir sind die Herren! Es besteht keine Arbeitsordnung, die das Rauchen auf der Straße verbietet, aber das letzte Wort darüber ist noch nicht gesprochen. Herr Oberinspektor, die Sperlinge pfeifen noch ganz andere Sachen von den Dächern!

Betriebsmord!

Wieder auf einer Grube

Am Montagnachmittag gegen 3 Uhr zog sich der auf Grube Ludwig bei Bitterfeld beschäftigte Elektromonteur P. beim Arbeiten an der elektrischen Leitung im Pumpenhaus einen bedauerlichen Unfall zu. Plötzlich schlug eine Stichflamme aus dem Pumpenhaus und P. erlitt schwere Verbrennungen im Gesicht und an den Händen. Der Bedauernswerte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Rückständige Lohnauszahlung in der Keram-Industrie

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Arbeiter der Keramischen Werke Schmiedeberg, Inhaber Alfred Lohse, erhielten vor kurzem wieder einmal seit langer Zeit etwas von ihrem potentialen Lohne vom Jahre 1925. Diese Auszahlungen sind dem Gewerkschaftsbeamten Karl Feustel, Pfisterite, übertragen, welcher zu den Auszahlungen einen gewissen Ernst Endemann (der gar nicht mehr im Betrieb tätig ist) mit zu Rate zieht, wer von den Schäfchen, die sich anständig benommen haben, etwas bekommen soll. Diesem Gewerkschaftsbeamten sollen 15 000 bis 17 000 Mk. Außenstände überwiesen sein.

Das letztemal sollte eine Frau auch einen Teil des Lohnes holen für ihren Sohn, dem sie im Jahre 1925 Kost und Logis gegeben hatte. Herr Endemann aber wies sie zurück. Sie wandte sich nun an das Wohlfahrtsamt, wo sie dann auch noch etwas bekam.

Arbeiter der Keramischen Werke! Mann werdet Ihr erwachen — oder warten Ihr auf einen Messias, der Euch erlösen soll? Nehmt Eure Geschicke selbst in die Hände!

Arbeiterkorrespondenten!

Fordert von der Redaktion das für die Arbeiter-Korrespondenz besonders angefertigte Schreib-Papier und Umschläge! Schreibt nur mit Tinte und leßt, wenn Ihr eigenes Papier verwendet, stets einen Rand! Beschreibt die Bogen nur auf einer Seite! — Eine Reihe Berichte können aus Raumgründen wieder erst einige Tage später erscheinen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung

Die Gemeindearbeiter der Stadt Halle zum neuen Schiedsspruch

Am Mittwoch, dem 6. April, nahmen im überfüllten Saale des „Volkspark" die Gemeindearbeiter der Stadt Halle Stellung zu dem von der mitteldeutschen Bezirksschiedsstelle am 31. März 1927 gefällten Schiedsspruch. Nachfolgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

„Die Notlage der Gemeindearbeiter der Stadt Halle ist in den letzten Monaten so stark in den Vordergrund getreten, daß die **Aufbesserung der zurzeit gezahlten Löhne eine dringende Notwendigkeit** ist. In Anbetracht dieser Verhältnisse haben deshalb auch die Gemeindearbeiter ihre Tariforganisation, den Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, beauftragt, mit Wirkung ab 1. April 1927 die bestehenden Löhne soweit aufzubessern, daß der Lohn eines ungelernten Arbeiters in Lohngruppe 5 um 10 Pfennig auf 65 Pfennig festgesetzt würde.

Der Schiedsspruch der Bezirksschiedsstelle vom 31. März 1927, der **nur eine Erhöhung der bestehenden Löhne um 5 Pfennig in der** Spitze und damit eine Erhöhung des Lohnes eines ungelernten Arbeiters um **nur 4 Pfennig** auf 59 Pfennig pro Stunde vorsieht, ist vollständig ungenügend. Die Lohnerhöhung hebt nicht einmal die Verteuerung der Wohnungsmieten, wie sie seit der letzten Lohnregelung eingetreten ist, auf.

Die Gemeindearbeiter der Stadt Halle lehnen deshalb diesen ungenügenden Schiedsspruch ab. Sie erwarten von der Organisation, daß sie Mittel und Wege einschlägt, um bessere Löhne, die den wirtschaftlichen Verhältnissen der Arbeiterschaft mehr Rechnung tragen, vereinbart. Soweit durch Verhandlungen keine gerechten Lohnerhöhungen festgelegt werden können, sind die Gemeindearbeiter bereit, auch zu den letzten gewerkschaftlichen Mitteln zu greifen, um durch Einstellung der Arbeit bessere Lohnbedingungen zu erkämpfen."

Rößler und der „Klassenkampf"

Das SPD.-„Volksblatt" brachte am Mittwoch zwei Berichte von Metallarbeiter-Versammlungen, eine in Halle und eine (Vertretersitzung der Bezirks-Zahlstellen) in Wernigerode, die die ganze Unfähigkeit der reformistischen Instanzen verdecken sollen durch wüstes Herziehen über die Kommunisten im DMV. Des in Wernigerode aufgetischte Märchen, von der „verantwortungslosen" Arbeit der hallschen Kommunisten ist so abgedroschen und so oft mit Beweisen sowie vor allem durch die praktische Arbeit widerlegt worden, daß es sich nicht lohnt, darauf wiederum einzugehen.

In der hallischen Mitgliederversammlung mußte diesmal mehr noch als der „Klassenkampf", die „Tribüne" (Magdeburg), herhalten, die den mangelnden Kampfes willen des DMV.-Bezirksleiters Rößler sehr richtig gekennzeichnet hatte. Der Kollege Japp (Halle) wird in dem „Volksblatt"-Bericht in diesem Zusammenhang hingestellt als einer, der nicht richtig verstehen kann, während er nach uns zugegangenem Bericht klar die Demagogie Rößlers aufzeigte, der sich hinter den Zahlstellen Staßfurt und Ellenburg verstecken wollte, die angeblich einen Kampf gegen den gefällten Schiedsspruch für unmöglich erklärten. Darauf antwortete der Kollege Japp, daß diese Zahlstellen durchaus nicht die ausschlaggebendsten im Tarifgebiet sind.

Warum die Opposition in der Dienstag-Versammlung sachlich war? — Weil sie immer sachlich ist. Kollege Rößler! Und das letztemal mit Recht eine starke Empörung zum Ausdruck kam wegen Eures Vorgehens gegen den von der Ortsverwaltung zu einer Bevollmächtigten-Konferenz delegierten Kollegen Lademann! Also etwas weniger Hetz-Taktik, dafür aber ehrliche Kampfesrüstung um bessere Arbeitsbedingungen für die Metallarbeiterschaft!

Gemeinsame Maifeier in Mansfeld

Aber unerhörte Provokation der Zimmerer und Bergarbeiter

Am Sonntag tagte die Plenarversammlung des Kreisgewerkschaftskartells Mansfeld, in der zuerst die Streichung der oppositionellen Kartelldelegierten der Bergarbeiter und Zimmerer und die Bestätigung dieser Maßnahmen durch den Bezirksleiter Wernicke, bzw. sein Schweigen zu dem Fall der Bergarbeiter bekanntgegeben wurde. So berechtigt die Empörung der oppositionellen, überhaupt jedes Arbeiters ist, der noch Klassenbewußtsein in sich hat, so war es doch falsch, daß die Zimmerer daraufhin die Beitragssperre erklärten. Sie dürfen den Instanzen, die noch immer den Apparat in ihrem reformistischen Sinne auszunutzen verstehen, keine formellen Vorwände für ihre Zerspaltung der Arbeiterfront geben; sie müssen auch jetzt mit allen Mitteln wieder ins Kartell zu kommen suchen und die anderen Gewerkschaften und Gewerkschaftsmitglieder ständig bearbeiten, daß sie gegen die Maßnahmen des reformistischen Kartellvorstandes und der Bezirksleitung des ADGB. zu Felde ziehen. Die Ungelegenheit der Mansfelder Zimmerer und Bergarbeiter ist eine Angelegenheit der Gewerkschaften des ganzen Bezirks!

Der angesetzte Vortrag über das Arbeitsgerichtsgesetz fiel aus, weil der Referent (SPD.-Stadtrat Winkler) nicht erschienen war (!). Kollege Wessel vom Bergarbeiterverband beantragt, daß unbedingt darin jede einzelne Gewerkschaft dieses Thema behandeln müsse, da am 4. April in Naumburg (Ueber die Sitzung in Naumburg folgt ein Bericht im Montag-Gewerkschaftsteil unserer Zeitung. D. Red.) zur Frage der Beisitzer Stellung genommen würde. Darüber herrschte Unkenntnis bei dem reformistischen Vorstand!

Dann wurde zum 1. Mai Stellung genommen. Der Kollege Weber (SPD.) führte aus, daß es ein Glück sei, daß der 1. Mai auf einen Sonntag falle (so daß man Konflikten mit den Unternehmern aus dem Wege gehen kann!). Nachmittags solle eine Demonstration zum Markt stattfinden und abends im „Volkshaus" eine gemeinsame Feier mit den Sportorganisationen veranstaltet werden.

Genosse Wessel protestierte gegen dieses Programm, und einstimmig wurde sein Vorschlag akzeptiert, **auch an die SPD. und KPD. heranzutreten und gemeinsam vormittags mit Transparenten und roten Fahnen zu demonstrieren.** RFB. und RB. sowie Turner sollen die Kapellen zur Marschmusik stellen. Es wurde eine Kommission gewählt.

Die Beschlußfassung des neuen Statuts wurde abgesetzt und beschlossen, den Entwurf des neuen Statuts jedem Kartellbel gierten bis zur nächsten Versammlung vorzulegen.

Zur Annahme gelangte noch ein Antrag Wessel, im Laufe der Woche eine öffentliche Versammlung mit dem Thema: Arbeitszeitnotgesetz im „Volkshause abzuhalten.

Kollege Rinke machte noch einmal auf das Verbot des Bierfahrens am Sonntag aufmerksam. Der Vorstand soll bei der Polizei die nochmalige Veröffentlichung beantragen.

Was sagen die Gewerkschaften zu den Vorgängen in der Weißenfelser Krankenkasse?

Vor einigen Tagen wurde in der AOK. Weißenfels eine Bureaukraft eingestellt. Da sich eine Reihe Gewerkschaftler gemeldet hatten, wunderte es uns um so mehr, zu hören, daß ein Unorganisierter angenommen wurde. Wie war so etwas möglich bei acht Arbeiter- und vier Arbeitgebervertretern? Nach und nach stellte die Wahrheit durch. Der Ortsbeamte der Schuhmacher, Knitzki, hatte für den Unorganisierten gestimmt. Dieser Mensch lebt von den Groschen der Gewerkschaftler und unterdrückt sie und läßt sie unberücksichtigt bei der Stellenvermittlung!

Dieselbe Haltung zeigte das Verwaltungsmitglied im ZdA., Keidel, Spitzenkandidat der Betriebsratsliste der SPD. im Konsumverein! Beide handelten nicht in Unkenntnis, sondern nach erfolgter Aufklärung durch unsere Genossen die die Frage prinzipiell behandelten und auf die Auswirkungen hinwiesen. Keidel suchte sich herauszureden mit der Hoffnung, daß der Unorganisierte, wenn er erst angestellt sei, sich schon organisieren würde. So sieht die Kollegialität dieser Brüder aus!

Das Heer der stellungslosen Verbandskollegen muß mit Extrabeiträgen über Wasser gehalten werden, und hier lassen sie die Kollegen auf der Straße liegen. Für sie selbst ist ja die soziale Frage gelöst. Was sagt der Hauptvorstand des ZdA. und des Ortskartell hierzu?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192704O8-13/fragment/page=0013

E. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für Arbeiter und Angestellte im Bezirk Halle-Merseburg

Löbejün

L. Birkhold, Inhaber Willy Fuchs, Löbejün
Beste und billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
Großes Lager i. Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräten, Drahtgeflechten, Oefen, Herden zu den billigsten Preisen
34603

Konsumverein Löbejün
Arbeiter, deckt Euren Bedarf nur im eigenen Geschäft!
34601

Fritz Deparade, Löbejün
Markt 6 empfiehlt Markt 6
ff. Fleisch- und Wurstwaren
34604

Paul Brandenburg, Löbejün
Fachdrogerie — Farbenfachgeschäft
Stets billigste Bezugsquelle auch für alle
Kolonialwaren, Tabakwaren, Spirituosen
34602

Alsleben

Modernes Lichtspielhaus Alsleben
Vorführung nur erstklassiger Filme
Jede Woche Programmwechsel
34650

Schuhhaus A. Pfeiffer
Alsleben, Burgstraße 31
Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren aller Art
34623

Roß-Schlächterei und Restauration
Wilh. Knöbel / Alsleben, Fischerstr. 2
Pr. Fleisch- u. Wurstwaren, ff. warme Würstchen
34649

Tabakwaren, Schokoladen
Kakao, Keks, Zuckerwaren
kaufen Sie billig bei
G. Bredow, Alsleben, Markt
34624

Roitzsch

Rind- u. Schweineschlächterei
Franz Zeising, Roitzsch
Poststraße 1 Kirchstraße 11
Täglich: Frische Fleisch- und Wurstwaren
34666

Franz Homann, Roitzsch, Glebitzscher Str. 6
Kolonial- und Fischwaren, Konserven
34670

Gemeindeschänke Roitzsch
Inhaber W. Pannicke
Erstklassiges Lokal am Platze — Saal für Versammlungen und Veranstaltungen
Jeden Freitag. = Kino-Vorstellung =
34662

Fritz Brose, Roitzsch
Kirchstraße 4
Manufaktur- und Kurzwaren, Arbeiter-Garderobe, Haus- und Küchengeräte sowie Kolonialwaren
34668

Ernst Curt Lange, Roitzsch
Kolonialwaren, Konserven, Liköre
Feinkost, Weine, Kaffee, Tee, Schokolade, Zuckerwaren, ff. Wurstwaren
Telephon 39 Telephon 39
34661

Wilh. Hennig, Roitzsch
Kirchstraße 24
Kolonialwaren, Konserven, Delikatessen
Drogen und Rauchwaren
Spezialität: — Selbstgerösteter Kaffee —
34663

Schuhwarenhaus
Curt Kittler, Roitzsch
Schulstraße
Maß- und Reparatur-Werkstätte
34678

Drogerie
Martin Schiebel
Roitzsch, Poststr. 2
Alle in das Fach gehör. Waren z. bill. Preisen
34665

W. Rauchfuß, Roitzsch, Delitzscher Straße 2
Kurz- und Wollwaren
Bettfedern, Dampfreinigung
34667

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen
Sprechapparate. Teilzahlg. gestattet. Reelle Preise
Otto Sommer, Roitzsch Kirchstraße 20
Reparaturwerkstätte Autogenschweißerei
34679

Zigarren-Müller, Roitzsch, Glebitzscher Straße 4
Nur Qualitätsmarken in Tabak, Zigarren, Zigaretten
34660

Alfred Schulze, Roitzsch Delitzscher Straße 3
Rind- und Schweine-Schlächterei
Täglich: Frische Fleisch- und Wurstwaren
Spezialität: Diverser Aufschnitt
34681

Frieda Peterson, Roitzsch Delitzscher Str. 35
Bäckerei, Kolonialwaren, ff. hausschlacht.
Wurstwaren, sämtliche Schlachtegewürze
34664

Kalk-, Leim-, Oel- und Lackfarben,
Schablonen und Pinsel billigst
C. Zeising Inh.: Max Mennicke
34680

Franz Bahn, Roitzsch, Poststr. 14
Große Auswahl in Lederwaren
Koffer und Sportartikel
Anfertigung sämtlicher Polstermöbel
34682

Kurt Greiner, Roitzsch, Kirchstr. 16
empfiehlt Kolonialwaren, Spirituosen, sämtl. Haushaltungsgegenstände, Eisenwaren
34669

Gräfenhainichen

Fahrräder, alle Zubehör-Ersatzteile, Nähmaschinen, Grammophone, Schallplatt. kaufen Sie preiswert bei reicher Auswahl u. günst. Zahlungsbeding. bei **Otto Neundorf**, Gräfenhainichen, Paul Gerhardtstr. 13 : Tel. 154 : Reparaturwerkstätte
38288

Brehna

Carl Büttner
Brehna, Bahnhofstr. 17
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
34596

Herm. Kratzenberg
Brehna, Bahnhofstr. 1
Lebensmittel u. Rauchwaren
34597

Schuhwaren-Haus
Reinhold Elzner
Brehna
Bahnhofstraße 31 a.
34598

Bäckerei Weinigel
Brehna, Markt 11
Verkauf von sämtl. Backartikeln
34599

C. H. Berger Brehna, Markt 19
empf. sämtl. Kolonialwaren
34600

Landsberg

Brot- u. Feinbäckerei
Karl Heinroth
Landsberg
Leipziger Straße 7
empfiehlt
tägl. frische Backwaren
34672

Herren- u. Knaben-Konfektion
Arbeits-Kleidung
B. Landgraf
Landsberg
Leipziger Str. 12
34675

Max Bickhahn, Landsberg, Tel. 369
Rind- u. Schweineschlächterei
Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Div. Aufschnitt
Versand erstklassiger Wurstwaren nach auswärts per Nachnahme
34671

Aug. Kutscher, Landsberg, Leipzig. Str. 10
Schuhwaren — Woll- und Schnittwaren
34677

Fahrradhaus Melling, Landsberg, Merseburg. Str. 77
Fahrräder und Nähmaschinen auf Teilzahlung
Reparaturwerkstatt für sämtl. Systeme und Sprechapparate
34673

Rind- und Schweineschlächterei Paul Richter
Landsberg, Merseburger Str. 89
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Jeden Dienstag und Freitag. Schlachtefest
34674

Zörbig

Karl Mehnert, Zörbig Nähmaschinen Fahrräder
34574

Alfred Hentke, Zörbig, Wallstr. 52
Anfertigung und Lieferung von Möbeln aller Art
34571

Gustav Krieg Zörbig Markt 13
Korbmöbel und Holzwaren
Teilzahlung gestattet
34576

Herm Mehnerts Ww.
Spiel- und Tabakwaren
Zörbig Lange Str. 32
34575

Restaurant Schützenhaus
Zörbig
34581

Albert Schulze
Kolonial- u. Tabakwaren
Zörbig, Lange Str. 43
34573

Fahrradhandlung
Schlosserei und Brunnenbauten
Robert Brandt
Zörbig, Rotes Meer 12
34580

Bau-, Möbeltischlerei
.: und Glaserei :.
Richard Staub
Zörbig
34572

Alpina-Uhren
empfiehlt
in reichhaltiger Auswahl
Artur Albrecht
Zörbig, Lange Str. 30
34578

Schuhlager
Eduard Jentzsch
Zörbig, Kurze Str. 15
34570

Schuhhaus
Carl Frenzel
Zörbig
Kurze Straße 20
34569

Fleischerei Paul Schulze
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
letzt. garant. Schweinefl.
Zörbig
Gr. Ritterstraße 30
34577

Paul Strich, Fleischermstr., Zörbig
prima Fleisch- u. Wurstwaren
Große Ritterstraße 13
34579

Halle

Molkerei Niemberg
e. G. m. b. H.
Halle a. d. S., Lindenstr. 52, Tel. 22416
Erstklass. Molkereiprodukte
Im Stadtgebiet Halle 8 Filialen
34658

Otto Köhler, Halle a. d. S., Torstr. 23
Hausschlächterei mit elektr. Betrieb
Kolonialwaren, ff. hausschl. Wurstwaren
Jeden Dienstag und Freitag Schlachtefest
34676

Molkerei Süd, Halle a. S.
Tel. 22668 u. 28052. Rudolf-Haym-Str. 35
34657

Rasiermesser, Rasierapparate, Taschenmesser
billigst und bestens
Herm. Müller, Halle a. d. S.
Gr. Steinstraße 1—2, Schmeerstraße 7—8
34700

Lützen

Das richtige Geschäft
für Einkauf von neuen und gebrauchten Möbeln jeder Art
Carl Vollhardt, neb Gasth. „Roter Löwe"
38314

Gasthof „Stadt Leipzig"
Besitzer: Otto Enge Telephon 318
Bestes Verkehrslokal am Platze
:: Vereinszimmer und Fremdenzimmer ::
38315

Uhren, Gold- und Silberwaren
Reparaturen
sauber und preiswert
Alfred Wenzel
Lützen, neben der Post
38313

Adolf Schwarzer
Bäckerei, Konditorei
Café
Dr. Voigt-Straße 7
38300

Otto Gude
Wilhelmstraße 15
Spezialgeschäft für Tabakwaren und Spirituosen
38296

Ella Neidel, Bismarckstr. 6
Kolonialwaren
Obst ······· Gemüse ······· Delikatessen
hausschlachtene Wurstwaren
Ankauf von allen Sorten Fellen
38297

Fritz Kitze Wilhelmstr. 26 : Telephon 77 :
Kolonial- u. Materialwaren
Zigarren ☆ Zigaretten ☆ Tabake
38312

Kauft Eure Kohlen bei **Ernst Franke**
Kohlenhandlung, Rosenthal 1 a.
38310

Fahrräder :: Motorräder :: Nähmaschinen
Mech. Reparaturwerkstatt
Max Albrecht, nur Schloßstr. 15
38316

Schuhgeschäft Karl Koch
vormals Reichelt, Friedrichstr. 3
Schuhwaren solider Art : Reparaturwerkstätte
38308

Curt Wöhmann Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Schloßstr. 12
38309

Wörmlitz

Gasthof Wörmlitz, Auenstraße 2
Inh.: H. Rauschenbach
— Verkehrslokal aller Genossen —
34727

Mühlberg

August Weiße Inh. Carl Weiße Mühlberg
Pelzwaren :: Hüte :: Mützen :: Herrenartikel
38287

Zeitz

Alle Sorten nur bester Schuhwaren empfiehlt preiswert
in größter Auswahl
Zeitzer Schuhhaus
G. Burkhardt, Kramerstr. 5/6
Maßarbeit :: Reparaturen
38291

Restaur. Zur Schuhmacherherberge
empfiehlt
seine Lokalitäten
38305

Theißen

Arthur Rohmer, Theißen Hauptstr.
Kolonial-, Kurz- u. Wollwaren
Tabakwaren-Spezialgeschäft
38285

Uhren, Goldwaren
preiswert bei
Adolf Rudoni
Reparaturen sachgemäß und billig
Theißen, Hauptstr. 8
38286

Karl Fischer, Theißen, Zeitzer Str. 5
empfiehlt
ff. Fleisch- und Wurstwaren
38284

Reserviert

Könnern

Konsum- und Spargenossenschaft für Bernburg u. Umg., eGmbH.
Größte Verbraucherorganisation im Kreise — 5000 Mitglieder — 24 Verkaufsstellen
Eigene Bäckerei, Fleischerei, Schrotmühle, Kaffeerösterei, Kraut- und Gurkeneinlegerei
34594

Gast- und Logierhaus
mit eigener Fleischerei
Paul Müller
Könnern, Burgstr. 2-3
34583

Schuhhaus
O. Grabe
Könnern
Gr. Freiheit 8
Eig. Reparaturwerkstatt
34584

Lest d. Klassenkampf

Karl Hartmann
Könnern, Saalstr. 1
Frisiergeschäft
34582

Bernh. Hüther
Kolonialwaren, Fische :: und Delikatessen ::
Könnern, Untere Braunschweiger Str. 7
34586

Engel-Drogerie :: Max Schulze
Könnern, Vorwerkstraße 1
Photogr. Atelier, Schokol.-Spezialgeschäft
34589

Carl Schreiber : Uhrmacher
Könnern, Hallesche Straße 18, Tel. 294
Uhren, Schmuckwaren, Bestecke, Geschenkartikel
34588

Paul Säcker, Könnern
Hallesche Straße 38
Herren- und Knabenanzüge
Arbeitsbekleidung, Hüte, Mützen
Pelzwaren, sämtl. Herrenartikel
34585

Gustav Thiele, Könnern
Neue Marktstraße 3 a
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone
Elektr. Installation
34593

Paul Behrendt
Könnern, Poststraße 27
Kolonial-, Manufaktur- und Eisenwaren
Haushaltungsartikel, Oefen
34587

Otto Lederbogen
Könnern, Heilige-Geist-Str. 15
Kolonial- Kurz- und Eisenwaren
Wirtschaftsgegenstände
34592

Modewaren- u. Konfektionshaus
G. A. Schmerwitz
Könnern, Hallesche Straße 4
Gegründet 1860
Arbeitsbekleidung jeder Art
34590

Ludwig Hellwig
Könnern, Heilige-Geist-Straße 13
empfiehlt
ff. Fleisch- und Wurstwaren
34591

Sandersdorf

Brot- u. Feinbäckerei Bernh. Merker, Sandersdorf, Hauptstr. 13
Alle Arten Futterartikel
34685

Rind- und Schweineschlächterei Otto Ebert, Sandersdorf, Hauptstraße 47 — ff. Fleisch- und Wurstwaren —
34684

Bäckerei u. Konditorei Karl Romanus, Sandersdorf, Hauptstraße 40. Frische Backwaren, Schokolade, Kakao, Konfitüren
34683

Merseburg

Uhren — Goldsachen — Bestecke
Geschenkartikel
kaufen Sie unter Garantie besonders billig und gut bei
Uhren-Heyder, Merseburg
Roßmarkt 15 (Ecke Windberg)
38298

Könnern-Hettstedt

Mechan. Wäsche- und Schürzenfabrik
Sally Lewy, Bernburg, Markt 8/9
Filialen: Könnern, Hettstedt, Sandersleben, Leimbach
34595

Zeitz

Förderung
Zeitz, Neumarkt
Kleiderstoffe
Wäsche
38292

Auf Teilzahlung
Wäsche, Manufakturwaren, Schuhe, Herr.- u. Damen-Konfektion
L. Kraushar
Wendischer Berg 1 b
38290

Gute, billige u. frische
Seefische
Fischkonserven
Obst u. Südfrüchte sowie hausschlachtene Wurstwaren
kaufen Sie auf dem Wochenmarkte an den Marktständen Siegessäule und Göthel & Staude bei
Max Günther
Rasberg - Zeitz
38303

Färben, chem. reinigen, dekatier., plissier., Hüte umpressen, kunstweben
Färberei Göttling
Wendischer Berg 1
Telephon 291
38307

Billige Seife
kaufen Sie im
Blauen Laden
A. Schirmer
Neumarktstraße 7
38304

Metropol-Theater
Das Theater für jedermann
Dienstags und Freitags
Programmwechsel
38295

Lichtspiele Zentralhalle
Besitzer: Paul Schächer
Schönstes u. größtes Lichtspielhaus im Kreise Zeitz
Nur ganz
erstklass. Darbietungen
Varieté-Einlagen
38302

Radio-Voigt
Schützenstr. 21. I. Et Spezial.: Einzelteile
38299

Zigarren, Zigaretten, Tabake
größte Auswahl bei
W. Reinhardt, Kalkstraße 6
38283

Sanitäts-Molkerei
Posaer Straße 34
empfiehlt
erstklassige Molkerei-Produkte
38289

Konsum- u. Produktiv-Verein zu Zeitz
e. G. m. b. H.
Eigene Bäckerei, eigene Fleischerei, eigene Sparkasse, eigene Versicherungsabteilung — Genossenschaftler, deckt Euern Bedarf im eigenen Geschäft
38294

Messow & Waldschmidt
Telephon 211 Zeitz Kramerstr. 19/21
Größtes Warenhaus am Platze
Alle täglichen Bedarfsartikel zu billigsten Preisen
38301

Kaufen Sie Strümpfe nur bei
Strumpf-Löchl
Neumarktstraße 3
38293

Immisch, Schützenstraße 2
Spezialität für
Herren- und Knaben-Bekleidung
38282

Weißenfels

Butter, Käse und Fettwaren
kaufen Sie am besten und stets frisch
bei
F. & G. Höppner
Weißenfels (Saale) Borna bei Leipzig
34741

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270408-13/fragment/page=0014
DFG